resident
drum & bass magazin

AUSGABE 05
OKTOBER 2006
AUT/GER:
EUR 3,50
www.resident.at

INKLUSIVE CD
MIX BY BASSWERK

AMANING

DYLAN
TEEBEE
BLACK SUN EMPIRE
PRODUCING WITH BASSTIKAL
SZENE RUSSLAND
VJS IN TOKYO

INTERVIEWS | PLATTENREVIEWS | STREET ART | VJS | CREWS | TECHNIK

dynamic records

esterhazygasse 32. 1060 wien
fon ++43 1 585 46 08
mobil ++43 (0) 699 10 808 303
dynamic@chello.at

drum n bass
hardtechno
battle | breaks
techno
schranz
hiphop
hardcore | gabber
ragga jungle
reggae
breakbeat | garage | grime
electronics

dvd
cd
vinyl
magazine
slipmats
t-shirts
dj-zubehör

fresh vinyl everyday
www.dynamicrecords.at

EDITORIAL

Feiert mit uns, liebe residents!

Kommt es euch auch so vor, als würdet ihr diesmal mehr Seiten in den Händen halten? Nein, eure Muskeln sind über den Sommer nicht schlaffer geworden – resident ist fetter geworden, die Redakteure haben das Mag gefeeded und die Seiten mit viel Inhalt gefüllt. Sie wollten ihrem Baby wohl damit einen schönen Geburtstag bereiten… Deshalb auch mal von mir: Alles Gute, resident! Ein Jahr lang hast du die deutschsprachige Szene gepusht, Partys veranstaltet, ohne Zensur offenbart, was Artists denken und sagen, wie die Szene around the globe so aussieht und letztendlich den Lesern jedes Mal eine qualitativ hochwertige Mix-CD geschenkt.
Wer allerdings steckt jetzt wirklich hinter den Seiten, was sind das für Leute, kenn' ich die von diversen Festivitäten? Wir werden in dieser Ausgabe die Anonymität über Bord werfen und alle Beteiligten kurz vorstellen. Nebenbei gibt's noch Schmankerln wie Teebee, Black Sun Empire oder Dylan, die wir am Urban Art Forms Festival getroffen und vor's Mikro gebeten haben, passend dazu gibt's natürlich auch wieder eine Zusammenfassung des Festivals mit Statements des Veranstalters. Dem nicht genug haben wir diesmal eine Fotostrecke von diversen großen Festivals reingestellt, um noch die letzten Sonnenstrahlen einzufangen. Angefangen vom Czechtek über Sun and Bass ist auch unter anderem die Love Parade vertreten. Gestalterisch werden Comics von Monsta himself und ein vom Streetart-Künstler Busk gestaltetes Poster die Geburtstagsausgabe zieren. Wie jedes Mal beleuchten wir die VJ-Szene, diesmal von Tokyo und die DJ-Szene Russlands. Mister Amaning ziert das Cover, der Herr ist aber nicht der einzige Artist aus Köln, der diesmal in resident aufscheint. Neben der Tatort-Crew stammt auch die fünfte Mix-CD aus Köln, gemixt by TGM von Basswerk. Die übrigen Dinge, die bis jetzt in jeder Ausgabe vorhanden waren wie Eventreviews, Technik Equipment-Infos oder Plattenreviews verstehen sich natürlich von selbst. Neu hinzugekommen ist allerdings ein Kommentar eines IT-Journalisten, der versucht, mit dem Wort Drum'n'Bass etwas anzufangen und ein Gossip-Beitrag zum Thema Foren von Intoxicated. Auch Grime als Bruder des Drum'n'Bass hat sein Sprachrohr in Ausgabe fünf gefunden. Für die Producer unter euch ist der erste Teil der Serie „Producing with Basstikal" zu verschlingen. Aber bevor ich euch alles am Silbertablett serviere, lest bitte selbst!
Eine Sache habe ich noch anzumerken: resident hat sich mal vor die Kamera geschmissen, um einen Werbespot für unsere Geburtstagsparty zu drehen. Ein ganzes Wochenende lang haben wir den Club Zoo besetzt (danke an dieser Stelle!) und sind in Rollen geschlüpft, die auf uns zugeschnitten waren. Wer noch an ihm vorbeigekommen ist, der suche auf www.youtube.com und lässt sich vom filmerischen Können unseres Produzenten und seines Teams überraschen.
Ich persönlich werd mir jetzt mein Domina-Outfit vom Körper schaben und Klute und Cyantific besuchen, die auf der resident Birthday Party am Freitag den 13. mit uns feiern werden… Kommt gut über den Herbst und:

READ THE BEAT

INHALT

NEWS	04	Coverstory Amanning	20	VJ Check Tokyo	34	Black Sun Empire	54
MONSTA	08	Tatort	22	VJ News	36	Eventreviews, Fotostrecke	56
Limewax	10	Tilt	25	RESIDENT IST EINS!	39	Eventkalendar	64
Dylan	12	Groovebagash	26	Technik	43	Busk	68
Basswerk	14	Demolition Rollers	28	Producing with Basstikal	46	Plattenreviews	70
Bailey	17	UrbanArtForms	30	Szenecheck Russland	50	TOP10	76
It's Grimetime	18	Teebee	32	Proket	52	JUNK!	78

IMPRESSUM

Medieninhaber:
Verein Resident
Dapontegasse 11/12, A-1030 Wien
Fax: 0043-1/9412108
office@resident.at
www.resident.at
media.resident.at
myspace.com/resident_magazine
vorname.nachname@resident.at
UID: ATU 61853701
Vereinsorgane:
Obmann: Nicolaus Klinger
Obmann-Stv.: Andreas Klinger
Kassier: Daniel Mayr
Schriftführerin: Michaela Holy
Herausgeber:
Nicolaus Klinger
Andreas Klinger
Druck:
Salzburger Druckerei, 5020 Salzburg
(www.salzburger-druckerei.at)
Redaktion:
Michaela Holy, Chefredaktion
Barbara Weaner (BW)
Mathias Hanf (MH)
Michael Marth
Claudia Kahla
Alexander Dechant (INT)
Nick Kirschbaum
Nicolaus Klinger
Gregor Huber (ego)
Markus Gebauer (MG)
Stefan Genser
Eva Bischof-Herlbauer
Julian Ausserhofer
Heiner Kruse
Rasselbande
Alexander Tur
Thomas Adamski
Sebastian Veronesi (S.V.)
Björn Engelberg
Daniel K. Gebhart
Steffen Spendel
Robert Milunovic
Andreas Klinger
Christof Blickenstorfer
David Haubeck (DH)
Sebastian Wolters
Mark Question
Pia Moser
Fotoredaktion:
Daniel K. Gebhart
(fotoredaktion@resident.at)
Lektorat:
Michaela Holy
Marketing, PR:
Karin Kowanitsch
Finanzen:
Daniel Mayr
Vertrieb:
Nicolaus Klinger
Grafik & Layout:
Sebastian Gallnbrunner
(sebastian.gallnbrunner@resident.at)
Gilbert Wedam
(gilbert.wedam@resident.at)
Nick Kirschbaum
Timon Miller-Aichholz
Manuel Renneiss
(www.squareonevienna.com)
Anzeigen:
Christopher Wittine
(christopher.wittine@resident.at)
Andreas Klinger
Claudia Kahla
Daniel Mayr
Web:
Michael Sokolar

DNB NEWS

Words by: Alexander Tur

logos: crews/labels own

Schillout R.I.P

Das Double-Breakz Soundsystem verabschiedet sich aufgrund der internen Probleme mit dem Veranstalter schweren Herzens von ihrer Residency im Schilli. Doch bevor ihr jetzt die Taschentücher auspackt, lest erst mal weiter...
Mit derselben Ambition, demselben Konzept und auch den gleichen Machern startete ab September im Château Knarz mitten im Herzen von Ulm die Party unter dem Namen „Soulfire Sessions". Es erwartet euch ein abwechslungsreiches Programm, das sowohl mal hart und mal funky sein wird.
Für weitere Infos und aktuelle Termine schaut doch mal am Besten auf www.double-breakz.de vorbei.

BREAKBEAT_I/O_SYSTEM

Amaning startet Bios Recordings

Nach der Trennung des Trios AJC sind die Jungs nun eigene Wege gegangen und siehe da, es hat nun auch schon fast jeder was eigenes auf die Beine gestellt. Amaning übertrifft aber soweit alle, denn er startet sein eigenes Label mit dem Namen „Bios Rec." Stylemäßig will der Labelchef Tom Amaning sein Label in keine Schublade stecken lassen. So heißt es in der offiziellen Pressemitteilung: „The focus is to release good drum'n'bass, no matter where it's coming from or who programmed it".
Die jeweiligen Releases auf Bios Recordings werden ab der ersten Erscheinung sowohl auf Vinyl als auch auf MP3 erhältlich sein. Die MP3s werden aber erst einen Monat nach der Vinylausgabe verkauft. Diese bekommt ihr neben den Infos zu kommenden Releases und den Artists auf www.biosrec.com.
Außerdem findet ihr in der aktuellen Ausgabe ausführliche Berichterstattung zu dem neu gestarteten Label!

Sound Artillery has launched!

Dieses Label war zwar schon lange geplant, ist jedoch erst vor kurzem offiziell gestartet. Das erste Release dieses frischen Labels ist eine EP und beinhaltet Tracks von den Artists T Tech, Nebulus und Data. Für diejenigen, denen die Namen der Produzenten nichts sagen, empfehlen wir einfach mal auf www.soundartillery.com vorbei zu surfen. Da findet ihr auch News zu dem bereits zweiten Release des Labels und außerdem noch viele weitere Infos.

www.SOUNDARTILLERY.com

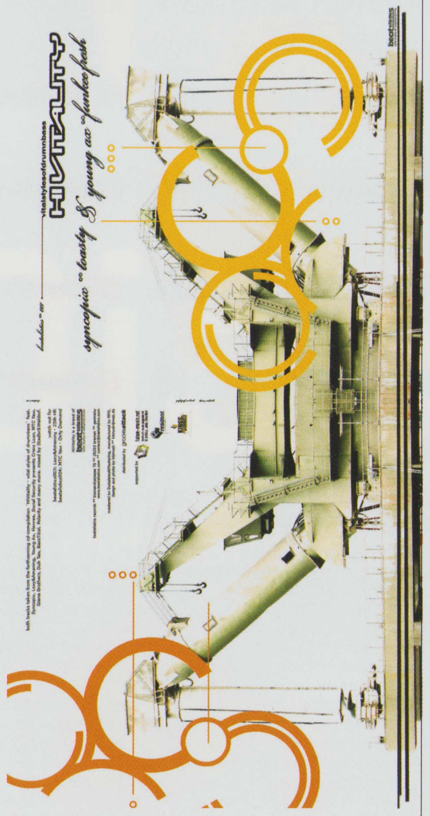
DJs gesucht

DJs aufgepasst! www.bassjunkees.com gibt jedem talentierten und interessierten DJ die Chance, seine eigenen Radioshows zu senden. Nach ihrem Start vor einigen Monaten hat das Radio bereits vielen DJs die Möglichkeit geben können, ihre Shows im Internet zu streamen und später dann auch als Download bereit zu stellen. Bassjunkees können aber bereits jetzt, kurz nach ihrem Start, eine ständig ansteigende Anzahl an Hörern und Mitgliedern in ihrer Community verweisen, was gerade für die Newcomer-DJs unter euch von Interesse sein sollte, wenn sie ihren Namen der Welt präsentieren möchten.
Noch hat das junge Radio ein paar freie Slots, die sie gerne an interessierte DJs abgeben würden. Das Anmeldeformular findet ihr auf der Seite unter „Play for Us? Apply for a Show". Ebenda könnt ihr auch die Voraussetzungen nachlesen, die ihr erfüllen müsst, um als DJ in die Auswahl zu kommen.

BASSJUNKEES.COM WWW RADIO 24/7 ONCE LOCKED - ADDICTED FOR LIFE

Beatalastics Records aus Bremen gehen an den Start

Und eine weitere Neugeburt aus Bremen. Das Kind soll den Namen „Beatalistics Records" tragen und ihr Leben dem eher gefühlvolleren Drum'n'Bass widmen. Frei nach dem Motto: „Anstatt mit maschineller Kälte zu verstören mit lebendigem Klang bestechen".
Den Anfang machten die beiden deutschen Produzenten Young Ax und Syncopix, doch ist auch bereits das nächste Highlight geplant. Im Oktober wird es ein Release-Paket geben, das sich gewaschen hat. Neben Tracks von sowohl nationalen als auch internationalen Größen werden noch einige Newcomer aus dem deutschsprachigen Raum die „3 x 12"-Vinyl beziehungsweise CD-Compilation füllen. Natürlich informieren wir euch mit einem Plattenreview in der nächsten Ausgabe über dieses Veröffentlichung.
Solange könnt ihr die Zeit aber mit dem regelmäßigen Vorbeischauen auf www.beatalistics.com überbrücken.



Dark Flex Records is looking for Beats

Ihr seid auf der Suche nach einem Label, das eure Sachen signt? Hier kommt die Möglichkeit: Das Schwesterlabel von „Flex Records", „Dark Flex Records", ist auf der Suche nach talentierten Produzenten, die gerne ihre Tracks zu einer Compilation beisteuern würden. Dabei sind unter anderem Artists wie Infiltrata, RoughCut und Define. Also schickt eure Tracks an djdefine@hotmail.co.uk oder surft vorher noch auf www.djdefine.com vorbei. Es wird sogar eine Tour zum Labelstart geben. Also dann haut mal rein und viel Glück. Und wenn's geklappt hat, dann schreibt uns doch eine kurze Nachricht an news@resident.at!

Führungswechsel bei DSCI4

Einige von euch werden es sicherlich schon mitbekommen haben, aber an dieser Stelle möchten wir euch trotzdem noch mal darauf aufmerksam machen, dass es bei dem Label DSCI4, dem Neurofunk-Label schlechthin, einige grundlegende Veränderungen gegeben hat. DJ Trace, der Besitzer des Labels, dankt ab und übergibt seine Position an den Mann, den die meisten von euch als „Masheen" kennen. Die Gründe sind recht einfach: Mit zirka zehn Jahren Erfahrung in der Welt des Produzierens von Drum'n'Bass hat er nun eine andere Leidenschaft gefunden. Trace bleibt dem Musizieren zwar treu, jedoch verlegt er seinen Fokus nun auf Minimal Techno und Funky House. Doch wird uns Duncan Hutchinson aka DJ Trace nicht ohne Abschiedsgeschenk verlassen. Zum Abschluss seiner Karriere bei DSCI4 wird er noch eine Mix-CD mit dem Titel „Something Sick" beisteuern und den Mix natürlich auch selber machen.
Bezüglich neuer Demos für DSCI4 steht der AIM-Name „DSCI4 DEMOS" zur Verfügung und wartet auf neuen Stuff von euch!

DSCI4

Metrobreaks – neues Netlabel

Lange war die Metrosoul Community bekannt als eine Plattform für Produzenten aller Stilrichtungen, die in gewisser Weise etwas mit Breaks zu tun hatten. Nun soll aber eine Plattform geschaffen werden, auf der die Künstler ihre Tracks auch veröffentlichen können. Diese ist seit kurzem in Form eines Netlabels mit dem Namen „Metrobreaks" entstanden.
Den Auftakt machte Matthias Keufen aka Cytech mit zwei schönen liquiden Rollern. Aber am Besten ist, ihr hört da mal selber auf der Homepage www.metrobreaks.de rein und ladet euch direkt das ganze Paket runter. Leider gibt es die Tracks nur in 192kbps Qualität. Dafür werdet ihr in zirka einmonatigem Zyklus mit neuen Releases beschenkt. Geplant sind schon Veröffentlichungen von Buzz und EFP. Regelmäßiges Vorbeischauen lohnt sich also.

metrobreaks drum & bass netlabel

Myspace-Trend gerät ausser Kontrolle

Was ist nur mit den Artists los? Haben sie denn zu viel Freizeit, oder wie? Während bei dem Nachwuchs von Britney Spears, Christina Aguilera und anderen Promis so ein Wirbel um die Geheimhaltung des Nachwuchs betrieben wird, zeigen die Stars der DnB-Branche ihre Nachkömmlinge ganz offen der Welt und richten sogar eine Myspace Seite für diese ein. So hat Papa Nu:tone zum Beispiel ganz liebevoll eine Seite für seinen kleinen „mini:tone" eingerichtet. Diese könnt ihr unter myspace.com/jnr_tone begutachten. Auch Hell-G von „Digital Terrorists" hat seiner kleinen Tochter eine Seite gestaltet, die ihr unter www.myspace.com/noeemi erreicht. Ihr kennt noch andere „Sternenkinder", die es verdient haben, hier erwähnt zu werden? Dann schreibt uns doch eine Mail an news@resident.at

Rusher + MC Stunnah = Funk + Lyricism

Diese Gleichung gibt es nicht zu lösen, sondern einfach als eine feststehende Regel zu akzeptieren. Den Beweis für die Richtigkeit dieser liefern uns DJ Rusher aus Bremen und MC Stunnah aus Celle. Dieses Duo betritt vorher noch unerforschtes Terrain und „vokalisiert" den Neurofunk, der bisher ja stets ohne eine Begleitung eines MCs vollführt wurde. Aber die beiden wollen sich nicht nur auf eine Stilrichtung einstellen, sondern planen bereits die nächsten Projekte im HipHop-, Dancehall- und Grime-Bereich. Also seid gespannt.
Die ersten Hörproben könnt ihr euch entweder auf www.myspace.com/sunnstarr oder auf www.myspace.com/ruthlessrusher anhören.

Phunkfiction Backstock MP3s jetzt erhältlich

Ab sofort gibt es den kompletten Phunkfiction Backstock (Phunk002 - Phunk007 und DigiPhunk001) auch als MP3 zu kaufen. Vorerst gibt es die Tracks auf www.beatport.com und www.musicload.de zu erwerben. Die Verfügbarkeit wird aber auf alle gängigen Online-Stores ausgebaut.

phunkfiction recordings

Technique Recordings - One year subscription

Für alle Fans von "Technique Recordings" und "World Audio Recordings" gibt es ein Angebot, das eigentlich keiner verpassen sollte. Technique Recordings bietet euch stets die aktuellsten Promos der beiden Labels, noch bevor sie in die Läden kommen. Das bedeutet ihr bekommt die Promos zeitgleich mit den Top DJs zugeschickt. Das Angebot gilt für ein Jahr und hält euch immer auf dem neuesten Stand.
Einfach auf techniquerecordings.dloadshop.com gehen und bei „Merchandise" „MAILING LIST – 1 Year Subscription" auswählen. Dort erfahrt ihr dann die entsprechenden Preise und weitere Infos.

techniquerecordings

Good Looking ist zurück und neues Album von Makoto

Allen Gerüchten zum Trotz, die behauptet haben, dass Good Looking sich aufgespaltet hätten oder nicht mehr gibt, steht jetzt die neue Seite online. Auf www.goodlooking.org wird das Comeback voller Stolz verkündet. Es ist die Rede von diversen interaktiven Erneuerungen auf der Seite, wie zum Beispiel: freie Downloads, Mixes, Verlosungen und so weiter. Außerdem gibt es einen Countdown für das neue Makoto-Album „Believe in my soul", der genau verrät, wann es endlich soweit ist. Für alle, die es nicht erwarten können, gibt es die Möglichkeit, eine Hörprobe direkt auf der Seite zu bekommen.

Mass Movement – Berlins erstes Drum'n'Bass Magazin

Mass Movement ist das erste Drum'n'Bass Magazin, das im Berliner Raum kostenlos erscheinen wird. Das Magazin spezialisiert sich natürlich auf die Berliner Drum'n'Bass-Szene, um diese so gut wie möglich zu unterstützen und zu zeigen, was Berlin zu bieten hat.
Außerdem wird es noch eine kleine Sparte für „HipHop Goldstücke" geben, die das ganze Magazin ein bisschen breiter fächert.
Falls ihr eine Anzeige schalten, eine Party dort ankündigen oder einfach nur mal Hallo! sagen wollt, dann benutzt bitte folgende E-mail Adresse: mophatt@gmx.net

Trust in Music...

... ist das neue Berliner Label vom Berliner DJ Ignite. Selber erst seit kurzem Produzent, möchte er den deutschen Drum'n'Bass-Produzenten eine Plattform bieten, um sich zu beweisen. Mit seinem Label will er vor allem dem Nachwuchs die Möglichkeit geben, sich zu behaupten und ihre Tracks auf Vinyl rauszubringen. Dabei will er sich aber nicht von vornherein in eine Styleschublade stecken, sondern ist eher offen für alle möglichen Subgenres. Das erste Release ist eine sehr „floor-orientierte" Nummer von Nursa und Cymon. Wer mehr über das Label, die Artists und die kommenden Releases wissen möchte, sollte auf jeden Fall auf www.trustinmusic.net vorbeischauen.

tri.m
www.trustinmusic.net

photos: artist's own

DJ D
NEWCOMER

presented by Rasselbande

Zugegeben, diesmal gehts in unserer Newcomer-Kolumne nicht nur um einen Newcomer, gleichzeitig stellen wir ein kulturelles Projekt mit dem Namen Fröschelgasse (www.froeschelgasse.org) vor, bei dem es um einiges mehr geht als um unsere geliebte Musik. Drum'n'Bass-wise versorgt wird das Projekt von DJ D, den wir hier ebenfalls präsentieren möchten.

Was genau die Wiener „Fröschelgasse" ist, darüber scheiden sich die Geister schon intern und es drängt sich der Verdacht auf, dass die Betreiber gar nicht so richtig definiert werden wollen. So liest man beispielsweise auf der Homepage: „Da sind ein paar Menschen denen es ein Anliegen ist, die Welt etwas bunter zu gestalten", oder auch: „Wir brauchen Orte, die anders sind als der Rest vom Schützenfest!"

Diese nicht vorhandene Definition manifestiert sich aber doch sehr handfest in einer Vielzahl an Projekten, wie „Werkstadtrand" (www.werkstadtrand.org), eine Möglichkeit, sich gestalterisch und künstlerisch zu betätigen, oder dem „Couchkino", das vermutlich nicht weiter erklärt werden muss .

Musikalisch präsentiert sich die Fröschelgasse unter anderem mit dem jährlichen „Summerrise". Heuer bereits zum sechsten Mal wird mit diesem zweitägigen Festival der Sommerbeginn gefeiert, wobei der Reinerlös jeweils gemeinnützigen Projekten zugute kommt, wie dem „Verein Neunerhaus zu Errichtung von Wohnhäusern für Obdachlose" oder dem Integrationsverein „Echo".

Zwei Tage Action mit Malerei, Footbag, Jonglieren, Kinderbetreuung und Musik auf zwei Floors und hier kommt auch endlich DJ D ins Spiel – und mit ihm der Drum'n'Bass, der bei diesen Events natürlich nicht zu kurz kommt!

DJ D, 2000 schon beim Start des Projekts Fröschelgasse dabei, dreht die Teller seit 2001. Seine musikalischen Wurzeln sind eher im Bereich Downtempo und Worldmusic zu suchen, doch vor 3 Jahren kam dann endlich Drum'n'Bass.

„Es ist die große Bandbreite an Stilrichtungen, die sich alle auf ein und demselben Beat vereint wiederfinden", begründet DJ D seine Affinität zu den Breaks ab 170 BPM. „Aufgrund der Vielfalt kann man Drum'n'Bass immer spielen, man kann immense Bögen spannen, vom Jazz-flavoured Sonnenschein-Drum'n'Bass bis hinzu Nummern, wo selbst mancher Hammer und Amboß gerne das weite suchen würden…"

Waren es zu Beginn seiner Laufbahn ausschließlich brasilianische Sounds, präferiert er momentan eher Sets im Stile von Marky, High Contrast und Konsorten. Seine eigenen Sets können durchaus abwechslungsreich sein: „Als Drum'n'Bass DJ hat man extrem viele gestalterische Möglichkeiten. Harmonie, Dynamik und Abwechslung sind für mich entscheidende Kriterien. Ein monotones Set kann seine eigene Wirkung entwickeln, aber wirklich mitreissen kann man seine Zuhörerschaft, wenn man sie bei A abholt und bei Z heimschickt und dazwischen alles gespielt hat, was sich in der Plattentasche so finden lässt" . Seine Style-Vielfalt stellt DJ D auch gleich unter Beweis, wie man anhand der Hörprobe auf www-rasselbandecrew.at erlauschen kann.

Seine jährlichen Gigs im Rahmen des Summerrise wurden unter anderem ergänzt durch Auftritte im Kabelwerk, Roxy und der monatlichen ‚dnb-auszeit' im Spark. Als bisherigen Höhepunkt seiner DJ-Karriere führt er das Summerrise 06 an. „Am eigenen Fest mit unglaublich vielen Gästen und der besten Stimmung die persönlichen Lieblingsnummern zu spielen war einfach genial!"

DJ D steht zur Verfügung: Wer ihn buchen will, wende sich an tavit77@hotmail.com. Und wer Drumandbass mit einer guten Sache verknüpfen will, der merke sich das nächste „summerrise" vor, im Resident-Event-Kalender wird´s zu finden sein.

Weitere Newcomer werden jeden ersten und dritten Sonntag in der Sendung Rasselbande Radio vorgestellt. Zu hören in Wien auf Orange 94.0 oder via Livestream, verlinkt auf www-rasselbandecrew.at. Und falls einer von euch der Meinung ist, auch ein talentierter Newcomer zu sein: Meldet euch! Kontaktdaten sind ebenfalls auf der Homepage zu finden.
(Matthias Frager, Werner Wertitsch)

FACTBOX

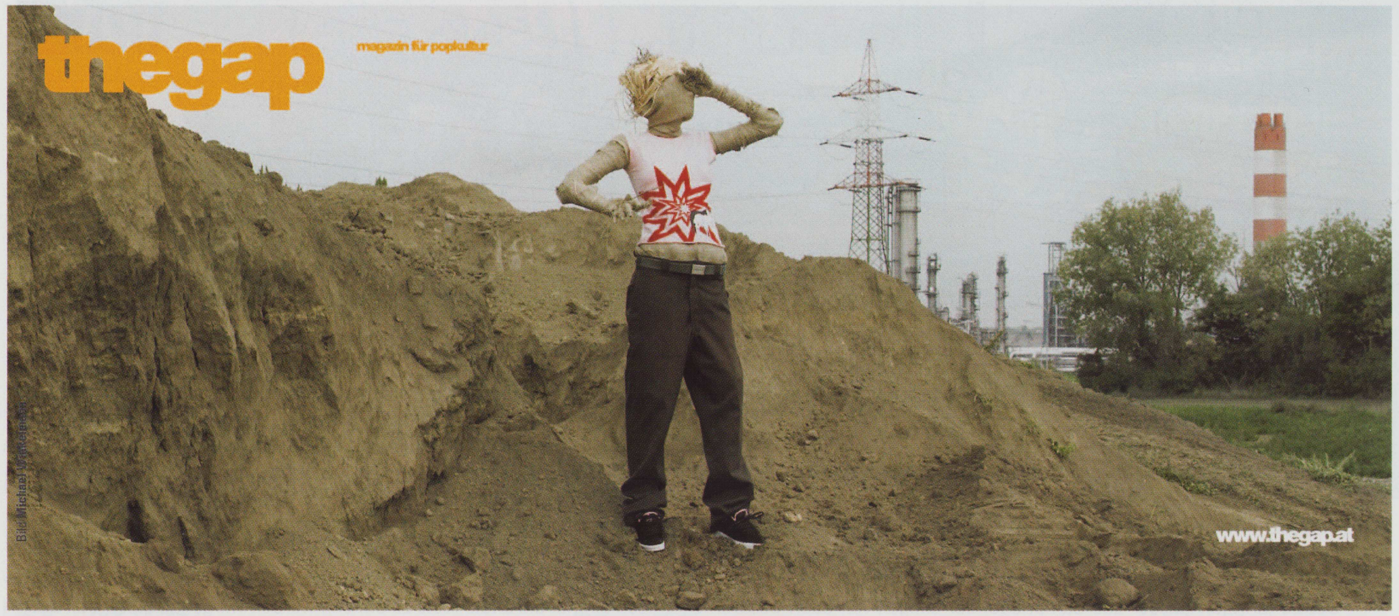
5 dnb-tunes:
d kay & raw full: be there for you
electrosoul system: no one knows
high contrast vs. logistics: if I could
jenna g: don´t burry me
chase the devil rmx

5 non dnb-tunes:
r.e.m: country feedback
pink floyd: welcome to the machine
sniper: hall story
the cure: prayers for rain
seeed: respectness

3 favourite Tätigkeiten:
kreativ schaffen, bewegen und verändern… in allen interpretationsformen.

photos: artists' own

rasselbande-radio live: constant.change, dj res als Gast und kontext v.l.n.r.



DRAN'N'BÖS

MONSTA

words by
Stefan Genser

Der deutsche Karikaturist Andreas Dunker charakterisierte seinen Berufsstamm einmal als einen „Zwitter zwischen Künstler und Journalist". Was wäre also in einem Medium, welches sich journalistischer Arbeitsweisen bedient, um dabei über Künstler zu berichten, nahe liegender, als diese Symbiose in gedruckter Form zu manifestieren.
In diesem Sinne möchte euch resident einladen, Geschehnisse rund um die Drum'n'Bass Szene für einen (oder auch mehrere) Moment(e) durch die Augen von Ben Somers aka Monsta zu sehen.
Der 25 jährige Künstler aus Cambridge, der einigen von euch bestimmt schon durch seine bisherigen Drum'n'Bass Cartoons aufgefallen ist, wird von nun an in jeder Ausgabe seine überaus erfrischend pointierte Sicht der Szene präsentieren und dabei keineswegs an Ehrlichkeit sparen.
Um nicht den Fehler zu begehen, Monsta auf seine karikaturistischen Fähigkeiten zu reduzieren, wollen wir euch an dieser Stelle aber noch weitere seiner Arbeiten vorstellen und baten ihn, ein wenig mit uns darüber zu reden.

Da ein Bild bekanntlich mehr als tausend Worte spricht (um abschließend noch einmal die Zitate Kiste zu öffnen), werden wir genau diese jetzt auch sprechen lassen, und hoffen, ihr amüsiert euch dabei ähnlich wie wir!

www.monstaproductions.co.uk
stores.ebay.co.uk/MONSTA-S-ART-SHOP

R: Wann hast du mit dem Malen in dieser Form begonnen?
Monsta: Vor einigen Jahren.
R: Und wann hast du dich entschieden, mit deinen Zeichnungen an die Öffentlichkeit zu gehen?
Monsta: Kurz danach, begann ich meine Arbeiten auf Leinwände zu malen, und sie zu verkaufen. Von da an entwickelten sich die Dinge ziemlich schnell.
R: Welche Zeichenmethode verwendest du bei deinen Bildern?
Ben: Normalerweise Schablonen und Sprühfarben, und für die Details Marker.
R: Woher kommt die Inspiration für deine Arbeiten, und welche Bedeutung haben Monster für dich?
Monsta: Ich denke alle meine Werke reflektieren in erster Linie meine Stimmung. Die Monster wurden zu einer Art Thema für mich, und es ist recht einfach, Inspirationen für neue Monster zu bekommen, in einer Welt, in der es so viele merkwürdige Lebewesen gibt.
R: Wie waren die Reaktionen der Artists auf deine Drum'n'Bass-Comics?
Monsta: Großteils positiv. Das finde ich gut, denn es ist nett, wenn Menschen auch über sich selbst lachen können.
R: Siehst du das Malen mehr als Hobby oder Beruf?
Monsta: Derzeit bin ich hauptsächlich damit beschäftigt, was etwas ziemlich gutes ist.
R: Wie sehen deine Zukunftspläne in dieser Richtung aus?
Monsta: Derzeit gibt es sehr viel laufende Projekte. Also rechnet damit, bald mehr von mir zu sehen!
R: Du malst ja nicht nur, sondern produzierst auch Musik im Bereich Dubstep/ Grime. Was spielt eine größere Rolle in deinem Leben: das Malen oder die Musik?
Monsta: Ähnlich dem Malen, ist Musik einfach ein Weg, mich auszudrücken. Leider war ich das letzte Jahr ziemlich beschäftigt und hatte so gut wie keine Zeit, mich dem Produzieren zu widmen.
Ich werde irgendwann wieder damit beginnen, derzeit widme ich mich aber voll und ganz dem Malen.
R: Erzähl uns etwas über dein Label "life4land".
Monsta: 2000 gründeten ein Freund und ich gemeinsam life4land, und seitdem hat es sich zu einer großen Gruppe von sehr talentierten Produzenten entwickelt. Anfangs war es eigentlich eine Drum'n'Bass-Free Party, doch mit der Zeit hat sich ein bestimmter Sound heraus entwickelt und so begannen wir, Platten und CDs zu veröffentlichen. Wir veranstalten aber auch weiterhin die Partys.
R: Wenn du für einen Tag ein berühmtes Monster sein könntest, welches würdest du wählen?
Monsta: Ich denke Frankenstein, denn ich mag seinen Stil.

2. Dezember 2006
Nokia Trends im Wiener Konzert Haus

Infos und Tickets unter: www.nokiatrends.at
oder
ÖT 01 96096 www.oeticket.com

© 2006 Nokia.

Medienpartner:
gotv be part of it
radio FM4

NOKIA TRENDS
New Music. New Places.

LIMEWAX

NARBEN AM HORIZONT
words by Gregor Huber

Tiefe Eindrücke hat der mittlerweile 18-jährige Max Anokin aka Limewax im Drum'n'Bass bereits hinterlassen. Wenn seine quälenden, schneidenden Amenbreaks mit leidenschaftlicher Zerstörungswut die Gehörgänge verheeren, die nihilistische Grundstimmung seiner Tracks den Verstand niederringt und die Oberhand gewinnt, dann wird eines schnell klar: Limewax macht keine halben Sachen!
Kompromisse gibt es bei ihm nicht, dafür ist er zu sehr mit der Suche nach dem perfekten Sound beschäftigt. Dieses beharrliche Streben sollte nun seinen ersten, großen Höhepunkt erreicht haben: Mit „Scars on the Horizon" kommt sein lang erwartetes Debut-Album auf Technical Freaks diesen Herbst in die Läden.

Musik begleitet den gebürtigen Ukrainer Max Anokin nahezu durch sein ganzes Leben. Von „der junge Mozart des Drum'n'Bass" über „das musikalisches Wunderkind" wurden ihm schon einige Titel zugeschrieben. Laut einigen Quellen soll er bereits mit elf Jahren Symphonien komponiert haben. Wer dahinter eine gewollte Mystifizierung von außerhalb vermutet (Marketing?), könnte gar nicht so falsch liegen, denn Limewax selbst hält sich eher bedeckt, wenn es um die Beschreibung seines eigenen Genius geht. Fakt ist, dass Max schon mit sechs Jahren klassischen Klavierunterricht genoss, diesen mit zwölf aber wieder beendete. Für diesen Bruch könnte, neben der einsetzenden Pubertät, auch der Wechsel des Wohnortes und der dadurch erleichterte erste Kontakt mit elektronischer Musik verantwortlich gemacht werden. Mit elf Jahren übersiedelte Max mit seiner Familie nach Amsterdam, wo er mit 13 Jahren die Möglichkeiten elektronischer Musikproduktion entdeckte und mit einem Freund begann, Downbeat- und TripHop-Tunes zu produzieren.

"Anokin, give urself to the darkside!"

Die bahnbrechende Erfahrung, die den Weg für seine spätere musikalische Entwicklung vorzeichnen sollte, war der Kontakt mit Technical Itch-Releases: „Technical Itch war der erste Produzent, der mich wirklich traf. Als ich seine Moving Shadow und Penetration Releases hörte, wurde mir erst so richtig bewusst, welches Potenzial in der dunkleren, härteren Seite der Musik lebt!"
Max Anokin ist ein konsequenter, zielstrebiger Arbeiter. Das hört man nicht nur in seinen Produktionen, sondern man kann dies auch an der Tatsache ablesen, dass gerade mal ein Jahr nach dem Erstkontakt mit Drum'n'Bass sein Debut-Release für Tech Itch Recordings fixiert wurde (Changing Chrisis). Max Anokin war somit endgültig auf der dunklen Seite des Basses angelangt.
Mittlerweile vom großen Amsterdam ins kleinere Tilburg übersiedelt und somit aus dem Schoß der Familie entflogen, stellte er sich dort sein eigenes, kleines Studio zusammen. Acid, Soundforge, Reason, Yamaha msp5 Monitore und ein Edirol PCR-M30 Midi-Keyboard sind die Werkzeuge, mit denen er seine verstörenden Musikentwürfe schmiedet: „Ich verbringe viel Zeit im Studio, vor allem wenn ich nicht auf Tour bin. Besonders für das Album war ich 24/7 im Studio. Die Mixdowns und der finale Schliff verlangten mir viel Zeit ab"

Ein junger Mann, der gerne Karten spielt, mit Freunden einen heben geht und ab und zu bei TV-Serien wie „the mighty boosh" vorm Fernseher hängen bleibt, produziert also ein Album, das ihn rund um die Uhr in den Produktionskerker eingesperrt lässt. Wie viel Zeit bleibt da für das normale Leben, für das, was man gemeinhin Zukunftsplanung nennt? Immerhin war Max zum Zeitpunkt der Album-Fixierung gerade mal 17 Jahre alt, also mitten im Prozess des Erwachsenwerdens. „Bevor ich wusste, was ich nach der Schule machen sollte, waren meine Tracks schon vom Tech Itch/Freak Camp gesignt."

Max Anokin ist ein konsequenter Mensch. Das zeigt sich auch dadurch, dass er trotz der Aufregung um seine Person und der vielen Releases die Schulausbildung mit Matura/Abitur abgeschlossen hat. Wie für die meisten Teenager war es auch für ihn eine harte Zeit, darüber zu entscheiden, wie die Zukunft aussehen sollte.
Max entschloss sich schlussendlich dafür, durch die Tür zu gehen, die ihm geöffnet wurde und begab sich in den Schoß seiner „neuen Familie", dem Freak/Tech Itch-Camp, dass unter dem Management von Angeruk subsumiert werden kann. „Ich habe begonnen, ein Leben von und für die Musik zu führen. Dieses Jahr will ich mein eigenes Label an den Start bringen, was sehr aufregend für mich ist. Ich bin noch sehr jung und glaube, dass ich mich noch stark entwickeln kann!", ist Max überzeugt.
Know-How und Connections, die in diesem Business lebensnotwendig sind, vor allem wenn man sich anschickt, ein Label zu betreiben, wachsen aber nicht auf den Bäumen. Viel Networking (manche nennen es simpel „Arschkriecherei") ist oft notwendig, um die gewünschte Aufmerksamkeit von Seiten der Labels/Artists zu bekommen. Bei Limewax war das etwas anders: Er überzeugte seinen Impressario Technical Itch einzig und alleine durch die Musik und das war der „Magic Key" zu vielen Möglichkeiten.
Über Technical Itch kam Max an Dylan und weiter zu Robyn (Angeruk), die schlussendlich auch das Management für Limewax übernahm. Mittlerweile ist das Anger-Camp so etwas wie eine Familie aus lauter Gleichgesinnten geworden, die durch eines verbunden ist: Der Leidenschaft für die Musik.
Bezeichnend für dieses Gefühl ist die Tatsache, dass Dylan, Robyn und Tech Itch von Max als seine „musikalischen Eltern" bezeichnet werden. Tech Itch und Dylan instruierten ihn überdies noch in das Business. Durch diese Konstellation entstand ein Beziehungssystem, das weit über das Geschäftliche hinaus in Freundschaften zwischen den Artists übergegangen ist. Eine gute Grundlage für kreatives, freies Arbeiten steht Max also zur Verfügung. Limewax ist mittlerweile übrigens exklusiv bei Freak/Tech Itch unter Vertrag.

Lieber wenige, gute Keysounds als 100.000 durchschnittliche Samples

Der Einfluss von Tech Itch auf die Produktionen von Limewax ist unüberhörbar und wird von Max auch nicht in Abrede gestellt. Im Zentrum der Limewax'schen Terrorwelt steht der Sound als kleinstes und zugleich wesentlichstes Element. Um eine ernsthafte Atmosphäre kreieren zu können, muss alles, was zur Stimmungsbildung beiträgt, zwingend sein. Ein kleiner Ausreißer genügt und der ganze Tune fällt als gut gemeinte aber im Endeffekt belanglose Idee in sich zusammen. Davon ist Max zutiefst überzeugt, was ihn erst in die Lage versetzt, sich auf seine wochenlangen, aufreibenden Studio-Odyseen nach dem markanten Schlüsselsound zu begeben. Max nähert sich dem Ziel, eigenständig zu klingen – also vorwiegend von der produktionstechnischen Seite. Intuitives Arbeiten sieht anders aus. Aber ist es nicht auch so, dass gute Gitarristen Jahre damit verbringen, ihren eigenen Sound zu entwickeln, bevor ihr eigentliches Spiel richtig zur Geltung kommen kann?
Eine zweite Ebene, der Limewax viel Aufmerksamkeit zukommen lässt, ist das Arrangement der Tracks. Hier bricht der Musiker aus dem Soundstrategen hervor. Stimmung und Überraschung sind die Dimensionen, die Limewax im Arrangement zusammenführt: „Die Kombinationsmöglichkeiten von schönen Flächen, dunklen Bässen, kranken Sounds und verspielten Drums sind erstaunlich! Damit kann man einen bestimmten Vibe erzeugen, der die Leute überrascht und sie nicht schon wissen lässt, was geschehen wird, bevor der Tune überhaupt gedroppt ist."
Dieses Auflehnen gegen die gängige Tune-Struktur ((intro-break-drop-tune) x2) und die Betonung auf die Stimmung des Tracks sind eine bewusste Haltung, eine musikalische Grundsatzentscheidung, die Identität formt. Bei genauem Hinhören merkt man auch, dass es Limewax bei aller Verstörtheit auch um das Schöne geht, um den immer spannenden Versuch, Gegenpole kollidieren und verschmelzen zu lassen. Dieses Ansinnen gibt es auch in anderen Musikrichtungen wie z.B. dem Postrock: Songstruktur ade, wenige Elemente, die konsequent ausgeschöpft werden und intensive Stimmungsentwicklung. Wenig verwunderlich also, das sich unter Max' Lieblingsartists Bands wie Explosions in the Sky und Sigur Ros befinden. Die musikalische Verwandtschaft ist zwar nicht beim ersten Hinhören erkennbar, aber auf der Wirkungsebene der Tracks durchaus gegeben.

„Es ist wie eine Zeitmaschine für mich, eine Sammlung von verrückten Erinnerungen!"

Auf dem Album werden all diese Einflüsse, Entwicklungen und Entscheidungen nun noch einmal verdichtet und gebündelt. „Scars on the Horizon" wird Limewax in seiner reinsten Form beinhalten, wird den perfekt ausgearbeiteten Status quo eines Künstlers präsentieren. Dabei wird Limewax nicht nur die Amenpeitsche schnalzen lassen, sondern verschiedene Facetten seines musikalischen Ichs zur Schau stellen: „Von harten Smashern über rollende Tracks bis hin zu deepen Landscape-Tunes wird alles dabei sein. Du wirst hören können, dass jeder Track seinen eigenen Vibe und sein eigenes Feeling hat.", erklärt Max sein Werk.
Ein Album zu produzieren war für Max eine völlig neue Erfahrung, die sich grundlegend von der Produktion einer 12" abhob. Ideen sollten im Falle eines Albums idealerweise auf alle Tracks umgelegt werden können, denn ein Album verlangt einen Charakter, der über jenen der einzelnen Tunes hinausgeht, sozusagen einen „Meta-Charakter". Gelingt es nicht, diesen zu formen, hat man eine 12" Collection, die einzig und allein vom Sleeve zusammengehalten wird.
Deshalb gibt es auch keine Kollaborationen auf „Scars on the Horizon". Dies unterstreicht zusätzlich noch den expressionistischen, persönlichen Charakter des Albums: „Jeder Track bedeutet eine Menge für mich und repräsentiert etwas, was zu dieser Zeit in meinem Kopf passiert ist." Ganz allein hat Max an „Scars on the Horizon" aber nicht gewerkt. Dylan und Tech Itch hatten insofern Einfluss, dass sie mitentscheiden konnten, welche Tracks auf das Album kommen. Max hatte nämlich um einiges mehr produziert, als nötig gewesen wäre: „Das war eine harte Entscheidung! Im Nachhinein betrachtet bin ich aber total glücklich mit der Auswahl!", beschreibt Max den Vorgang der Selektion.
Das genaue Release-Datum stand zum Zeitpunkt des Interviews leider noch nicht fest, man darf aber damit rechnen, dass es zum Verkauf bereit steht, wenn ihr dieses Feature lest.
Geben wird es „Scars on the Horizon" in zwei Formaten: Als fünffach Vinyl und als Doppel-CD. Letztere wird einen Bonustrack sowie auf CD2 eine gemixte Fassung mit tonnenweise Extramaterial beinhalten!
Es sieht also so aus, als ob uns ein wahres Highlight des ausklingenden Drum'n'Bass-Jahres noch bevorsteht…

FACTBOX

TOP 5 drum'n'bass-tunes ever:
1. Technical Itch – Hunter Seeker
2. Technical Itch – Demon
3. SPL – The Bell
4. SPL – It's the weight not the size of my heart
5. Dom and Roland – Can't punish me

TOP 5 non-drum'n'bass-albums
1. Elliot Smith – Elliot Smith
2. Elliot Smith – Either or
3. Explosions in the Sky – Those who tell the truth shall die
4. Sigur Ross – ()
5. The Prodigy – Experience

TOP 3 Movies:
1. Casino
2. Eraserhead
3. The King of Comedy

TOP 3 drinks:
1. Beer
2. Vodka
3. Gin

TOP 3 persons, you don't like:
1. Sarah Jessica Parker (american face)
2. Nelly Furtado
3. Peter r. De Vries

photo: angeruk (www.angeruk.net)
artwork: Sebastian Gallnbrunner

photo: angeruk
artwork: el-puno, resident

DYLAN

"GENAUSO KANN MAN SAGEN DASS WIR FROWNSTEP, SUICIDESTEP, BLOODSTEP ODER COCKSTEP MACHEN"

Wir haben Dylan nach seinem Set um elf Uhr morgens auf dem Eristoff Tracks Urban Art Forms in Wiesen getroffen, um mal ein bisschen über ihn und seine Musik zu quatschen. Entsprechend der Uhrzeit könnt ihr euch vorstellen, wie es uns und den Zuschauern erging, als Dylan seinen Hammer auspackte! Es war wirklich krass so ein Brett vor den Kopf zu bekommen, wobei man doch gerade erst aufgestanden ist und sich das Set ganz gemütlich mit einem Kaffe anhören wollte.
Letztendlich fand das Interview draußen auf der Straße statt, wo wir noch Besuch von D-Bridge, The Upbeats und Total Science bekamen...

R: Als ein Veteran des Drum'n'Bass ist es für dich ja nichts Neues auf solch großen Festivals zu spielen. Ist es trotzdem etwas Besonderes oder ist es inzwischen schon eher Routine geworden?

Dylan: Nun, also ich habe ja schon auf vielen Festivals gespielt und heuer waren es wieder einige, aber ich habe das Eristoff Tracks Urban Art Forms wirklich genossen. Da wäre nur das Ding, dass ich um 10 Uhr morgens spiele. Es schien jedoch trotzdem gut anzukommen. Es kam mir so vor, als ob gerade um diese Uhrzeit viele Leute vom Zeltplatz wiederkamen um sich noch mal das harte Zeug anzuhören. Alles in allem genieße ich es sehr auf großen Festivals zu spielen, alleine schon um meinen Style zu pushen. Es ist einfach super zu sehen, dass Leute, die eigentlich wegen der ganzen Top 10 DJs und gewöhnlicher Musik zu dem Festival anreisen, auch meine Musik mögen und total ausflippen.

R: „Therapy Sessions" ist jedem ein Begriff, der auf härteren Drum'n'Bass steht. Wie kam es dazu, dass es diese in London gegründete Partyreihe nun überall auf der Welt gibt?

Dylan: Mit Therapy Sessions wollten wir jedem mal die Möglichkeit geben, diese Partyreihe zu besuchen, der auf unseren Style steht und uns gerne unterstützen möchte. Wir hatten auch einen Live-Stream für Amerika eingerichtet, weil du dort als unter 21-Jähriger in keinen Club reinkommst. Im Endeffekt hatten wir bis zu 200.000 Downloads pro Show und das ist verdammt noch mal viel. Das hat uns dann dazu gebracht, die Party für mehr und mehr Leute zugänglich zu machen, da wir gesehen haben, dass es so viele Leute gibt, die auf unseren Style abfahren.

R: Im September wird es wieder eine Therapy Sessions Austria (TSA) geben. Inwiefern bist du und Robyn in die Aufstellung des Line-Ups mit verwickelt?

Dylan: Robyn, meine Frau, und ich stellen die Line-Ups immer selbst zusammen. Natürlich helfen uns ein paar Freunde aus den jeweiligen Ländern bei der Aufstellung für die lokalen Acts, aber hauptsächlich geht alles von mir und meiner Frau aus.

R: Bei der nächsten TSA soll es einen Kostümwettbewerb geben, der Gewinner wird das„darksten" Kostüm tragen. War das deine Idee? Könntest du dir vorstellen, dass manche Leute das etwas „clowny" finden?

Dylan: Nein, es war nicht meine Idee, aber ich finde die Idee gut! Ich glaube auch nicht, dass dieser Wettbewerb „clowny" wirken könnte, da sich die Leute nicht lächerlich verkleiden. Die meisten werden wohl als Zombies oder ähnliches kommen. Ich finde nicht, dass es lächerlich ist, sich zu verkleiden.

R: Wie kam es eigentlich zu der Entstehung des Wortes „Clownstep"? Schließlich wirst du und Keaton als die Erfinder des Wortes betitelt!

D-Bridge mischt sich ein: Ach du warst also der Trottel, der das Wort erfunden hat?
Dylan (lacht): Jawohl, so ist es! Aber das Wort „Clownstep" war nie so negativ gemeint, wie es inzwischen benutzt wird. Wir wollten damit nicht ausdrücken, dass die Musik billig oder schlecht ist. Es kam, als wir „Body Rock" zum ersten Mal hörten. Der Track war halt so treibend und so „tam bumbada". Wir waren der Meinung, dass es sich anhört wie Zirkusmusik und stellten uns vor, wie die Clowns dazu tanzten. So kam es zu dem Wort, jedoch haben es die Leute so hingedreht, dass das Wort nun als ein Schimpfwort benutzt wird.
Genauso kannst du sagen, dass wir „Frownstep", „Suicidestep", „Bloodstep" oder „Cockstep" machen (lacht).

R: Warum hast du dann „Twist 'em Out" geremixt? Es ist ja schließlich die Drum'n'Bass Hymne schlechthin gewesen.
D-Bridge und The Upbeats lachen!

Dylan: Nein, ich denke nicht, dass "Twist 'em Out" Clownstep war. Als ich „Twist 'em Out" zum ersten Mal hörte, war der Track für mich wirklich verdammt innovativ. Er war nicht billig produziert. Er hatte viele Riffs. Das hat mir gefallen. Deswegen habe ich ihn auch geremixt.

R: Was waren für dich damals die Auslöser, einen Track zu produzieren? Waren es Gefühle, Geld oder etwas anderes?

Dylan: Ach was, fürs Produzieren bekomme ich kaum Geld. Das meiste, das ich einspiele, bekomme ich vom DJing. Begonnen zu produzieren habe ich, weil es einfach zu wenig Leute gab, die solchen Drum'n'Bass produzierten, auf den ich stand. Also musste ich Eigeninitiative ergreifen und selbst anfangen.

R: Neben Freak Recordings gibt es noch Obscene Recordings, das du selber leitest und Technical Freaks, das du zusammen mit Tech Itch leitest. Wozu diese drei Labels?

Dylan: Also man könnte es grob so aufteilen: Tech Freaks ist eher für größere Alben und Tunes, die Tech Itch und ich gemeinsam mögen. Obscene ist quasi nur das Label, wo wir den anderen Teil von Freak Rec. rausbringen, damit es nicht zu viele Veröffentlichungen auf einem Label gibt. Und Freak ist das Label, das meinen Geschmack von Drum'n'Bass widerspiegelt. Ich würde auch nicht behaupten, dass es soundtechnisch einen Unterschied gibt.

R: Man könnte eigentlich meinen, dass du nun alles erreicht hast. Du führst selbst drei Labels, hast eine der bekanntesten Partyreihen auf die Beine gestellt und auch mit den bekanntesten Producern im Drum'n'Bass zusammengearbeitet. Hast du Träume, Wünsche, Ziele, die du noch erreichen möchtest?

Dylan: (denkt nach) Gute Frage. Wenn ich ehrlich bin, habe ich mir da noch nie so richtig Gedanken gemacht, aber so spontan würde ich sagen, dass ich glücklich bin. Doch. Ich bin soweit echt zufrieden. Vielleicht noch ein bisschen mehr Erfolg bei den Tracks, aber an sich kann ich mich eigentlich wirklich nicht beklagen.

R: Spielst du eigentlich in irgendwelchen Metal Bands oder ähnliches? Es gibt ja viele Leute, die normalerweise Metal hören aber trotzdem auch deine Sachen mögen.

Dylan: Was bleibt ihnen denn übrig, wenn der andere Drum'n'Bass nun mal scheiße ist.

D-Bridge (leicht verärgert): Was? Was hast du gesagt? Na los, nenn Namen und vergiss meinen dabei nicht!

Dylan (ruhig): Nein, ich stehe dazu. In meinen Augen sind die meisten Drum'n'Bass Releases wirklich scheiße. Aber ich habe noch nie in einer Band gespielt. Ich kann auch absolut kein Instrument spielen außer meinem Schwanz (lacht). Ich werde aber wahrscheinlich anfangen Gitarre zu spielen, nachdem wir nach Amerika umgezogen sind.

D-Bridge mischt sich noch mal ein, weil er merkt, dass meine Hände nach zwei Tassen Kaffee zum Aufwachen während Dylans Set zittern und er denkt, dass ich nervös bin. Er will das interviewen für mich übernehmen:
D-Bridge: Wie ist das eigentlich, wenn man sich so in die Musik reinhängt? Hat man dann überhaupt noch Zeit, was anderes zu tun?

Dylan: Ehrlich gesagt habe ich durch das Produzieren und die ganzen Shows, auf denen ich spiele, eigentlich kaum noch Zeit was anderes zu tun. Wenn ich mal ein bisschen Freizeit finde, dann versuche ich zu lesen. Manchmal kommen noch ein paar Kumpels vorbei und wir unterhalten uns über alle möglichen Sachen und die ganzen Idioten, die es auf dieser Welt gibt.

words by Alexander Tur

BASSWERK

"ECHT KÖLSCHE JUNGS"

Basswerk Records Labelcheck

words by David Haubeck

Heiner Kruse (aka The Green Man) und Laszlo Milasovszky (aka Cheetah) sind die beiden Gründer des 1997 entstandenen deutschen Labels Basswerk. Resident schaut mal für euch nach, wie es so läuft in Köln und was man demnächst noch erwarten darf. Dafür haben wir Label-Chef Heiner Kruse mal auf den Zahn gefühlt! Let the Bass(werk) roll!

Alles fing mit einer allmonatlichen Breakbeat-Party im Jahre 1994 an. Dort legten The Green Man und Cheetah noch unter dem Namen "Junglegrowers" auf, hatten jedoch damals schon deutsche Top Acts im Club. Auch einige namhafte englische DJs wie Nicky Blackmarket konnten die beiden damals schon nach Köln holen. Nachdem The Green Man und Cheetah 1996 die "Junglegrowers EP" releast hatten, kam ihnen die Idee ein neues Label zu gründen. 1997 folgte die Geburt des Basswerk Labels und der Ausbau des eigenen Studios, in dem bis heute noch gemastert wird. Heiner Kruse hat sich also etwas getraut: Ein deutsches Label zu gründen, zu einer Zeit, wo in England neue Labels nur so aus dem Boden gesprossen sind. Gab es da keine Bedenken oder Ängste?

"Es war schon immer ein Traum von mir ein eigenes Label zu besitzen. Und für den Sound, den ich produziert habe, gab es noch kein Label! Ich bin zwar auch nach England gefahren und habe Vertriebe für meine Platten gesucht, aber im Endeffekt ist es darauf hinausgelaufen, dass mir die Leute in Deutschland ihre Tunes gegeben haben und ich quasi die Anlaufstelle für gute Musik war.
Ich fand die Demos dann gut und dachte mir: "Cool! Das musst du rausbringen!". Und ausserdem war ich viel zu ungeduldig, um auf meine eigenen Tunes zu warten! Da habe ich das lieber selbst in die Hand genommen! Ausserdem wollte ich, dass sich die Szene genauso entwickelt wie in England und da musste halt jeder seinen Teil dazu beitragen."

Basswerk kann von 1998 bis heute auf 24 Vinyl Releases und drei Alben auf CDs zurückblicken.
Was war denn in diesen acht Jahren das wichtigste beziehungsweise das interessanteste Release auf Basswerk?

"Da kann ich mich nicht auf eins festlegen! Die allererste Maxi, die erste Compilation CD, die Tunes von den Giana Brotherz, die zweite CD Compilation, die Basswerk21 mit 'Easy' und natürlich das Album von N.phect & Diz:play!"

Bei so viel Engagement lässt der Erfolg natürlich nicht lange auf sich warten. Der Track "Infinity" von The Green Man kam 2001 in die MTV Dance Top20 und war drei Wochen die Nr. 1 der Deutschen Club Charts.
Basswerk war schon immer ein Label, das sich viel getraut und zugemutet hat. Deshalb waren sie auch die ersten, die die Tracks des deutschen Producer Duos Giana Brotherz releast haben. Mit "Crossed Roots" haben sich die "Gianas" als erste getraut, eine Heavy Metal Gitarre ins Spiel zu bringen. Somit haben sie internationalen Ruhm in der Szene erlangt und die Single ist weltweit ausverkauft...
Aber moment mal, Gitarren?

"Stilistisch wollen wir uns nicht in eine Ecke drängen lassen, Drum'n'Bass ist Kategorie genug. DnB kann für uns Techno-, aber auch Dub-, Soul-, Punk-, Jazz-, Wave- oder Ragga-Flavor haben. Oder völlig nach Science Fiction klingen. Liquid Funk ist cool, aber bitte nicht den ganzen Abend lang."

Basswerk ist also ein Label mit vielen Facetten. Das wurde auch durch das 21.Release deutlich.

2004 kam nämlich das nächste wichtige Release von The Green Man selbst: Mit "Easy", einem eingängigen Gitarren Sample und Vocals von MC Dragoon und Chevy machte Heiner Kruse mal wieder international von sich reden. Nicht zuletzt wegen diesem Track gewann Basswerk, das zweite Mal in Folge, den Titel "Bestes Label national" bei den Future Music Awards 2004. Im Jahre 2005 wurden sie nur knapp von Santorin Records auf den zweiten Platz gedrängt.
Und 2006? Es sieht wieder sehr gut aus für eine Titelposition für Basswerk. Vor kurzem erschien das Album "Beautiful Bytes" von N.phect & Diz:play auf Basswerk (siehe Album Review in der Resident #4!). Aber lassen wir doch noch mal The Green Man selbst sagen, was in Zukunft von Basswerk zu erwarten sein wird:

"Also aktuell sind gerade die Sachen von N.phect & Diz:play draussen. Als weitere Releases stehen an:
Basswerk 25: The Green Man feat. MC Dragoon – Hardcore Junglist/ Slavery planned
Basswerk 26: Big Bud/Subz & Matik – Give A Little/Dark Dub.
(Diese beiden Maxis sind schon geschnitten, kommen Oktober/November zumindest als Promos in die Shops)
Basswerk 27: Vermutlich noch eine Vinylauskoppelung aus dem N.phect & Dizplay Album wegen großer Nachfrage mit einem exklusiven Remix und anschließend Basswerk Sessions 3 CD und mein eigenes Album, bei dem das Label noch nicht fest steht."

Seit 2004 existieren die "Basswerk Files". Das ist eine Plattform auf der man MP3s kaufen kann, die wohl anders nicht erhältlich sein werden. Basswerk denkt auch sonst an die Zukunft und hat schon zwei CDs mit (ungemixten) Tracks veröffentlicht! Waren auf der Basswerk Sessions – Volume 1 sieben Tracks von deutschen Artists vorhanden, steigerte sich das Label bei den Basswerk Sessions – Volume 2 und lieferte zwei CDs randvoll mit 22 Drum'n'Bass Tracks ab.
Wer soviel Musik macht, muss sie ja auch irgendwie vorstellen. Und das geht nunmal am besten auf Partys! Seit 1999 macht die Basswerk Crew im Kölner "Gebäude 9" jeden zweiten Samstags eine Party. Wo schon diverse Gäste wie zum Beispiel D.Kay, Klute, Big Bud, Phace oder MC Lowqui eingeladen waren. Da macht es sich doch bezahlt, wenn man auf so eine Location wie das Gebäude 9 zurückgreifen kann. Aber es lief nicht immer alles so glatt. Die Partyreihe stand schon mal auf der Kippe:

"Das Gebäude 9 hat die Anzahl der Partys zurückgeschraubt und somit war nur noch Platz für eine Drum'n'Bass Party im Monat. Und da es zwei Crews in Köln gibt, mussten wir uns die Abende teilen. Also gibt es einen Monat Basswerk Session und den anderen Monat machen die Jungs von Phonogenic eine Party. Nun kann man nicht mehr so viele Gast DJs buchen aber das hat auch Vorteile. So bleiben unsere Partys immer etwas Besonderes. Aus Köln wollten wir aber eigentlich nie weg. Hier ist unsere Homebase!"

Basswerk bleibt also in Köln, für kommende Releases ist gesorgt und es werden sicherlich noch einige Top Acts bei den Basswerk Sessions auflegen. Klingt nach einer gut funktionierenden Firma, oder? Da erlaube ich mir mal ein Zitat von der Basswerk Website:

"Auch wenn unsere Website immer besser geworden ist, und es aussieht, als wären wir ne große, coole Firma, ist es doch immer noch Underground und wir machen es zu wenigen Personen alles alleine."

FACTBOX

Basswerk Recordings is:
-The Green Man (Heiner Kruse / Köln)
-Cheetah (Laszlo Milasovszky / Köln)

Basswerk Artists:
The Green Man, Cheetah, N.phect & Dizplay, Subz & Matik, Giana Brotherz, Klute, Misanthrop, Phace, Big Bud, Phoneheads, Cytech, Taxidriver, ICR, Native Minds, Konrad & Coda, Bassface Sascha, Gabb, Jonathan Baker, AJC (Amaning, J-Cut, Canoma), Basztart, Kingz, Kingpress, J-Buzz, Kolt Siewerts, Michael Rose vs. Kinder Atom, Acoustinetics, Jenz One

Forthcoming Releases
Basswerk 25: The Green Man feat. MC Dragoon – Hardcore Junglist/Slavery planned
Basswerk 26: Big Bud/Subz & Matik – Give A Little/Dark Dub

The Green Man´s alltime top 3 tracks:

dnb
- Break – Diffusion (Subtitles) und fast alle Break Tracks
- Goldie – Kemistry (Mdz, Doc Scott Rmx)
- Shut Up & Dance – The Green Man

non dnb
- Montana Sextet – Heavy Vibes
- Wally Badarou - Waltz
- Eric Carmen – All by Myself

Cheetah´s alltime top 3 tracks:

dnb
- Ragga Twins & Junior Ride - Shine Eye
- DJ Zinc - Super Sharp Shooter
- DJ Zinc - Junglist Remix

non dnb
- Soft Machine - Moon in June
- Syd Barrett - Dark Globe
- Phillis Dillon - Nice Time

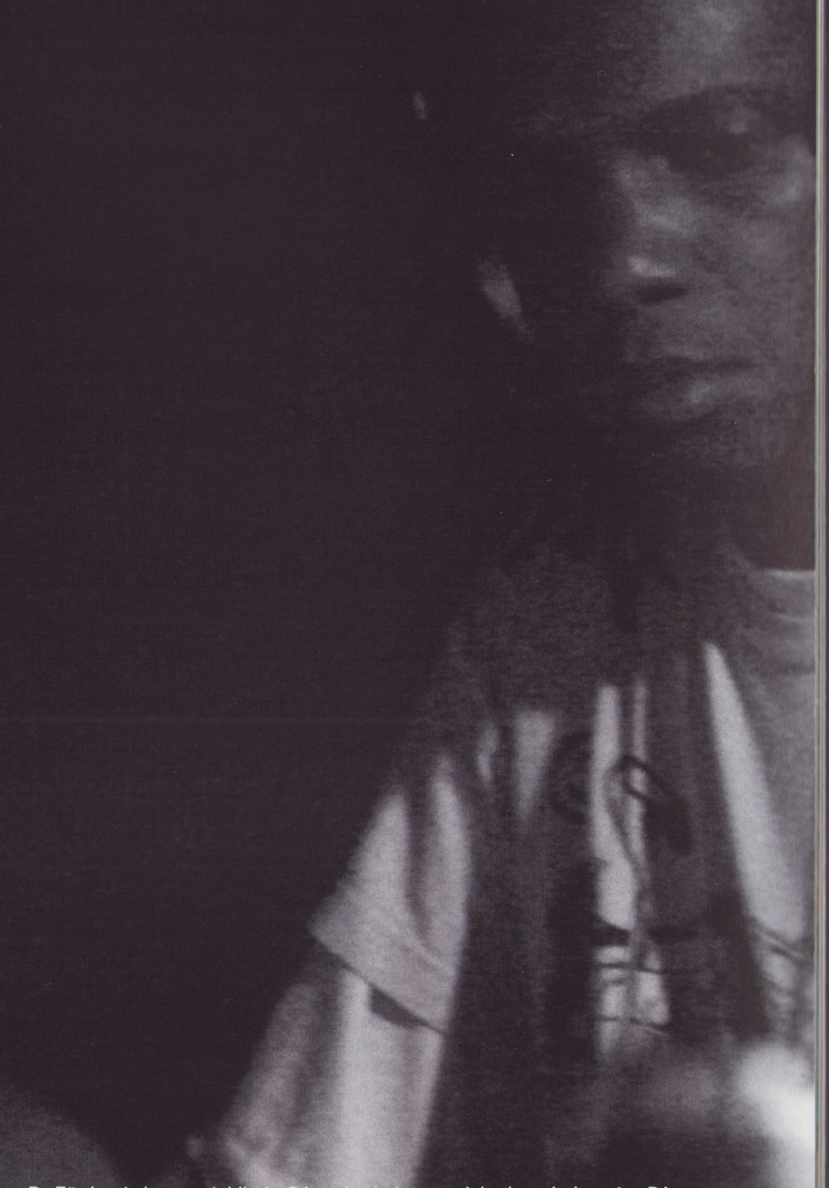
web:
www.basswerk.de
www.thegreenman.de

basswerk

BAILEY

Words by Thomas Adamski

DJ Bailey ist ein „long time"-Drum'n'Bass-DJ und nebenbei ein Part von Goldies Metalheadz-Crew. Er ist jeden Sonntag ab 22:00 bei BBC1xtra on air und blickt mit „Intabeats" auf die dunkle Seite des Drum'n'Bass. Mit „Intasound" betreibt er außerdem sein eigenes Label, welches er in erster Linie der Talentförderung widmet. Resident sprach mit ihm über die Bedeutung von Radio im Allgemeinen und seine Show auf BBC1xtra.



R: Wenn du auf deine eigene Vergangenheit zurückblickst, wie meinst du hat dich das Medium Radio beeinflusst?
Bailey: Es war das Radio, das mich dazu gebracht hat Platten aufzulegen, die ich zu dieser Zeit gerade toll fand. Somit ist es also der wichtigste Faktor, der mich zum DJing gebracht hat.

R: Siehst du gegenüber damals Veränderungen in der Bedeutung des Radios in der heutigen Gesellschaft?
Bailey: Es ist mehr und mehr ein Werkzeug geworden, das dazu dient eine bestimmte Nachricht zu vermitteln. Es ist nicht mehr nur dazu da, Musik zu spielen oder irgendwelche Storys zu erzählen.

R: Wie du gesagt hast war das Radio ein wichtiger Schritt, der dich in deiner DJ-Laufbahn vorangebracht hat. Du hast für den Piratensender „Engergy FM" aufgelegt. Wie kam es dazu?
Bailey: Ein Freund betrieb diesen Sender und außerdem hatte ich es nicht sehr weit bis dorthin. Das Studio selbst befand sich in einem Schrank in einer kleinen Turm-Wohnung, in der sich höchstens zwei Leute gleichzeitig aufhalten konnten. Manchmal musste sogar die Schranktür zugemacht werden, da sich die Nachbarn über die dauernde laute Musik beklagten. Das machte die ganze Situation natürlich sehr spannend. Letztlich war es auch einfach großartig, die alltäglichen Frustrationen dadurch abzubauen.

R: Wie kamst du dann zu deiner Show bei BBC1xtra?
Bailey: Ich hatte einen Freund, der wiederum jemanden kannte der für 1xtra DJs suchte. Er schlug mich vor und die Leute von BBC luden mich dann ein, um ein paar Probe-Sendungen zu machen. Sie wollten einfach meinen Style kennen lernen und sehen, wie ich meine Shows gestalten würde. Nach einiger Zeit bekam ich dann den Anruf, dass ich es ins Programm geschafft hatte.

R: BBC1xtra ist einer der wenigen Sender, der mehrmals wöchentlich Drum'n'Bass sendet. Warum glaubst du trauen sich andere Sender nicht, den Style mehr in ihr Programm zu involvieren?
Bailey: Andere Stationen sind vielleicht aufgrund ihrer finanziellen Situation darauf angewiesen, mit Rock oder Pop die Hörer an sich zu binden. Außerdem gibt es dieses gängige Vorurteil der Massen, dass Drum'n'Bass einfach nur ein großes Bündel Krach ist. Die Leute verurteilen die Musik, bevor sie sie überhaupt gehört haben. Aber die, die sich mehr damit beschäftigen, wissen, dass viel mehr dahinter steckt. Drum'n'Bass ist ein Genre, das mehr respektiert und dem mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte, auch von den großen kommerziellen Sendern. Nach allem was es bisher gab, ist Drum'n'Bass der musikalisch größte Export Englands nach dem Punk-Rock.

R: Was ist es, das deine Intabeats-Show zu etwas Besonderem macht?
Bailey: Bei mir geht es darum, talentierte Produzenten zu entdecken, bevor sie bekannt sind. Namen wie Visionary, Benny Page, Roughcut und viele andere wurden durch Intabeats verbreitet, lange bevor Labels überhaupt gewusst haben, dass sie existieren.

R: Gibt es Unterschiede zwischen deinen Radio-Sets und deinen Club-Sets?
Bailey: Manchmal gibt es wirklich große Unterschiede. Im Radio bin ich musikalisch viel düsterer. Das ist der Kern der Musik, den ich am meisten mag. Aber in Clubs hängt es immer davon ob, für welches Publikum ich auflege. Ich probiere herum und schaue mir an, was den Leuten auf der Tanzfläche am Besten gefällt. Es hängt von ihrer Reaktion ab, ob ich am Ende Liquid Funk, Dark, Chopping, Ravey oder Ragga spiele.

R: Förderst du nur etablierte DJs oder bekomme ich als unbekannter DJ auch eine Chance in deiner Show aufzutreten?
Bailey: Das ist unterschiedlich. Wir hatten schon bekannte DJs und Produzenten in der Show, aber auch welche, die nur kurz zum Plaudern da waren.

R: Gibt es Gäste, die nach ihrem ersten Auftritt in deiner Show jetzt als berühmte DJs, Künstler oder Produzenten durch die Welt reisen?
Bailey: Die meisten mussten in der Show nicht einmal physisch anwesend sein, um Fuß in der Szene zu fassen. Viele Labelbesitzer hören sich meine Show an, weil sie wissen, dass ich ständig nach den neuesten Produzenten und Sounds Ausschau halte. Ein gutes Beispiel ist Visionary, der mit vielen Labels Verträge hat, darunter Shy FX' Digital Soundboy – nur, weil er in meiner Show gehört wurde. Erst kürzlich war er auf Welttournee mit Shy FX.

R: Wie siehst du die Zukunft des Radios? Sollten die Dinge bleiben, wie sie sind, oder sollte es Veränderungen geben?
Bailey: So wie es bei 1Xtra läuft, ist es perfekt. Alle Genres werden unterstützt und es finden jährlich Tourneen statt. Außerdem gibt es eine ständig upgedatete Homepage mit viel mehr Informationen, als eine normale Person wahrscheinlich aufnehmen kann. Das ist wohl die beste Repräsentation für Straßenmusik, die ich je gesehen habe.

R: Wie sehen deine eigenen Pläne für die Zukunft aus?
Bailey: Ich bleibe einfach hier, um den aufstrebenden DJs und Produzenten so viel wie möglich zu helfen. Deshalb habe ich auch mein Label Intasound und Rufige mit Goldie gegründet, um diesen Leuten zu mehr Aufmerksamkeit zu verhelfen. Ansonsten genieße ich es einfach, meine Radio-Show zu machen und in Clubs aufzulegen, bis mein Herz zufrieden ist. Es gibt immer etwas zu tun.

Foto: Alexander Kolowski, www.bilderbuchmensch.de

FOCUS ON GRIME

Resident wird ab dieser Ausgabe euren und nicht zuletzt den eigenen Horizont um einige grundlegende Dimensionen erweitern. Ob Dubstep oder UK Garage, ob US Crunk, HipHop oder Miami Bass; in ausgewählten Specials werdet ihr über Breakbeat-Entwicklungen abseits des Drum'n'Bass-Pflasters auf dem Laufenden gehalten.
In dieser Ausgabe bekommt ihr eine kleine Einführungs-Lektion in Sachen Grime.

“Man könnte generalisieren und sagen, dass es harte elektronische Musik auf 140 bpm mit Sub-Bässen ist, aber das trifft es nicht. Grime ist ein spezieller Vibe, eine Kultur, eine Lebenseinstellung von jungen Menschen auf den Straßen Englands.“ Logan Sama, 2006.

Als 2003 internationales Medieninteresse seine Scheinwerfer auf diesen noch so jungen Stil richtete, galt es zuerst, ein publicity-wirksames Zugpferd vor den Karren zu spannen. Personifiziert durch „Roll Deep Crew“-Member Dizzee Rascal, dessen Debüt „Boy in da Corner“ einschlug wie Gunshots in den Straßen East Londons und dem geneigten Hörer aggressive Hyperspeed-Wortsalven zu dunklen futuristischen Keyboard-Sequenzen und ultratiefen Sub-Bässen entgegen schleuderte, dass es eine Freude war.

Dass Grime mehr ist als die Spitze des Eisbergs, wurde bislang aber vom Mainstream weitgehend ignoriert. Dabei braucht man nicht mal weit in den dicht verzweigten Dschungel der Clubmusik-Genres einzutauchen, um offensichtliche Querverbindungen zu erkennen und das Phänomen Grime als logische und konsequente Weiterentwicklung jener Stile darzustellen, die schon seit längerer Zeit ihre Spuren im englischen Underground hinterlassen haben.
Mitte der 1990er zeichnete sich immer mehr ab, dass Jungle und Drum´n´Bass eine weitestgehend geschlossene Szene war, die sich nach außen durch rigide Codes und musikalische Regeln abschottete. So machten sich einige Producer wie Steve Gurley (ehem. Jungle-Pionier mit „Foul Play“) daran, an neuen innovativen Formen der tanzbaren Clubmusik zu basteln. Das Ergebnis war und ist die jahrelang blühende 2Step/UK Garage-Szene, die ihre Fühler sogar in die oberen Gefilde massentauglicher Charts ausstreckte und wiederum in zahllosen Sub-Genres aufging.

„UK Garage kam an einen Punkt, wo es anfing elitär zu werden – Anzüge, feine Schuhe. Ich und meine Jungs konnten nicht zu Garage Raves gehen. Also brachten wir eine neue Welle ins Rollen. Die Szene wurde dadurch gefährlich, gesetzlos.“ Dizzee Rascal, 2006.

Als im beginnenden neuen Jahrtausend die Garage-Szene immer mehr im seichten RnB-Mainstream versandete, begann sich in den östlichen, sozial verwahrlosten Vororten Londons eine dreckige, harte und dunkle Strömung zu formieren, deren neuer Sound wie eine unterkühlte, minimalistische Atari-Version der alten Garage-Tunes klang. Mit stählernen, digital erzeugten Maschinen-Samples statt Soul-Gesäusel und Raps über den Überlebenskampf auf der Straße statt Songs über Liebe fand man nicht nur einen neuen Boden, sondern auch Eigenständigkeit. Die Beats waren härter, hektischer und in Synkopen gebrochen, die Bässe fast schon dämonisch tief und Melodien wurden weitestgehend weggelassen, um den MCs genügend Raum zum „Spitten“ zu geben. Jamaican Dancehall, Dub, HipHop in „cockney style“ Street English und Drum'n'Bass steuerten das ihre zu diesem bis dahin namenlosen Hybriden bei, der schnell als der Underground-Shit schlechthin galt.

photo: Daniel K. Gebhart

„Killa, killa, real, real! Nigga know the deal, deal! Don't care how you feel, I will be cocking back my steel. Straight bullets, bullets! Run, run, fire, fire, bun! If you don´t like killa, killa, nigga you can suck your mom!“ Lethal Bizzle, “Forward Riddim (Pow!)”

Neben Piraten-Radios wie Déjà Vu oder Rinse FM waren die (teils illegalen) Raves zunächst der einzige Ort, wo man diese neue Form des „Garage“ hören konnte. Wie im HipHop wurden diese ersten Events schnell zu Battles zwischen verschiedenen Crews und Gangs mit Namen wie „Ruff Squad“, „Nasty“, „Roll Deep“ oder „Pay As U Go“ umfunktioniert. Schnell stellte sich heraus, dass die Auseinandersetzungen nicht immer auf musikalischer Ebene ausgetragen werden konnten und so kam es immer wieder zu chaotischen Zwischenfällen bis hin zu Drogentoten , Messerstechereien und dem Einsatz von Schusswaffen. Das dadurch erweckte Medieninteresse brachte zwar East London und dessen lokalen Underground ins Blickfeld von Plattenfirmen-Scouts, die bereits Ausschau nach dem nächsten großen Ding hielten. Doch auch die Polizei hatte nun einen Vorwand, um zahllose Partys mit massivem Aufgebot zu stoppen oder ihnen überhaupt die Genehmigung zu entziehen.

„Mit der Erwartungshaltung der Polizei, dass die Kids nur Stress machen wollen, bringt man genau diese Einstellung hervor. Dann ist es natürlich schwer, Events zu bewerben, ohne auch die Aufmerksamkeit der Polizei zu erwecken.“ Logan Sama, 2006

In der Tat geht es in Grime-Lyrics um Gewalt, Drogenmissbrauch, Street Life. Die Musik dient dabei als Sprachrohr und Ventil, um Frust abzubauen. Die sozialen Missstände werden ungeschönt ausgesprochen, aber nicht verherrlicht. Eine schwierige Gratwanderung, denn es ist nicht abzustreiten, dass gerade dieser rüde Härte-Faktor, wie schon bei Gangster-Rappern, einen großen Reiz auf Sensationsmedien und Mittelstands-Musikkonsumenten ausübt. Es ist plötzlich wieder sehr cool und „in“, kein Geld zu haben aber Eltern, die im Knast sitzen. Der wahrscheinlichste Grund, wieso millionenschwere Rap-Stars liebend gerne mit Underdogs im Teenager-Alter kollaborieren und softe US-Pop-Sternchen in letzter Zeit doch auf harte Beats stehen. Es geht ums Image, um die Authentizität, um Freshness, und nicht zuletzt um den erwarteten Profit. Jeder will dabei sein beim Phänomen Grime. Doch seit klar ist, dass selbst Leitartikel in auflagenstarken Magazinen nicht zwangsläufig dazu beitragen, auch längerfristig die Plattenverkäufe anzukurbeln, sehen viele den aktuellen Hype nicht mehr nur positiv und befürchten den schnellen Ausverkauf auf Kosten der Kreativität.

„Ich habe viele Plattenbosse kennen gelernt, und sie haben keine Ahnung von dem, was auf der Straße passiert. Und diese Leute kontrollieren unsere Musik??“ Lady Sovereign, 2006

Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit fällt natürlich besonders dahin, wo es um Blut, Sex und Totalexzess geht. Das sorgt zwar auch im Falle von Grime für Schlagzeilen und garantiert, dass die Cash-Cow ein leicht konsumierbares Image von Bandenkriegen und schwarzen Killern übergestülpt bekommt. Ob dies dazu beiträgt, die Integrität der jungen Szene oder gar die Qualität der Musik zu heben, sei fürs Erste dahingestellt.

Viele der Szene-Vorreiter wie beispielsweise MC Wiley verwehrten sich aus diesem Grund von Anfang an der Einflussnahme von außen und lehnen bis heute sogar den Überbegriff Grime strikt ab – so kursieren mittlerweile Pseudonyme wie „Sublow“ oder „Eski“. Andeutungsweise zeichnen sich dabei die nächsten Subgenres ab, zusätzlich ist dies aber vor allem Ausdruck einer blühenden und engagierten Musik-Subkultur, deren junge Hörerschaft sich selbst in den kreativen Prozess mit einbindet und zum Großteil genau weiß, wie man Musik macht.
Die heutigen technischen Standards machen das Erzeugen eigener Musik nicht nur idiotensicher, sie ermöglichen es in Verbindung mit dem Internet, sich und neue Ideen in die Welt hinauszutragen – sicher ein Faktor, dem viele Grime-Artists ihre Bekanntheit zu verdanken haben.

Unter manchen Kritikern gilt Grime daher als eine Art „Starter-Pack Music“. Selbst das sogenannte „quantising“, eine Funktion, die es jedem Producer-Neuling sofort ermöglicht, zufällige Sounds in eine geordnete Struktur zu bringen, soll schon so manchem Track zu globalem Airplay verholfen haben.

„Der Respekt des Undergrounds muss dir erhalten bleiben, dann hast du eine Chance, dass dir auch ein kleiner Ausflug in die kommerzielle Welt nicht übel genommen wird.“ JME, 2005

Langsam aber sicher dürfte sich nun auch in der von sozialen Problemen gebeutelten Welt der Grime-Artists die Ansicht durchsetzen, dass ein mächtig finstres Rudeboy-Image und Lyrics über Gewalt nicht automatisch den erwarteten Respekt einbringen. Nur so ist es zu erklären, dass die Musik immer interessanter und vielfältiger wird und von den bösen Jungs der Anfangstage nicht mehr allzu viel übrig geblieben ist. Connections herstellen, über den eigenen Tellerrand schauen und die Musik in den Vordergrund stellen lautet die Devise. Durch Mixtapes, Weblogs oder neue Peer-to-Peer-Medien hat es jeder selbst in der Hand, sich Gehör zu verschaffen.
Dass die zeitliche und räumliche Unmittelbarkeit des Internet für immer wildere und gewagtere Stilverschmelzungen sorgt, ist eine logische wie auch begrüßenswerte Konsequenz.

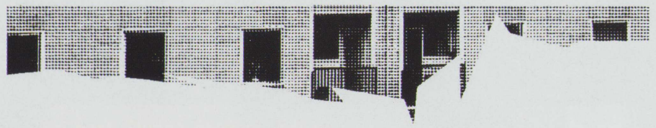
So befindet sich dieser Tage Dubstep, der instrumentale und dubbige Bruder des Grime, im Popularitäts-Aufwind. Neun Monate massivster Dubplate-Einsatz führt dazu, dass Skream's „Request Line“ immer öfter Wege in aktuelle Grime-Sets findet. Nach Jahren der Nichtbeachtung gilt „Request Line“ als der erste Dubstep-Tune überhaupt, der von der Grime-Community angenommen wurde und setzt damit einen bedeutenden Neubeginn für den Austausch zwischen diesen so eng verwandten Genres.

„Grime ist eine Art Kontext-Musik. Wenn man sie nicht in dem Kontext wahrnimmt, aus dem sie kommt, dann geht 90% des originalen Impacts verloren.“ Anonym, Philip Sherburne Weblog 2006.

Weitere Parallelen bestehen zu einem anderen UK-Export-Schlager, dessen Ähnlichkeit zu Grime nicht sofort ersichtlich ist: Punk. Genauso urban verwurzelt, von marginalisierten Jugendgruppen aus der Taufe gehoben, gesellschaftskritisch, wild und für ungeübte Ohren äußerst sperrig. Und nicht zuletzt durch das Interesse von Major-Labels der Gefahr ausgesetzt, durch Anbiedern an Massengeschmäcker die besten musikalischen Momente ungehört verstreichen zu lassen.

Bevor dies geschieht, empfiehlt es sich in jedem Fall, demnächst einen der hierzulande noch eher spärlich gesäten Grime-Clubs zu besuchen und diese Faszination am eigenen Leib mitzumachen. Allein die Bässe sind schon für ein Gesamtkörpererlebnis der besonderen Art bestimmt. Well then, it's Grime Time!

Words by Sebastian Veronesi

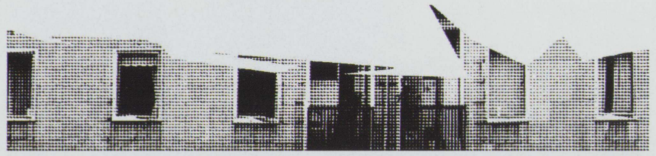


Top 5 Pseudonyme für “Grime”

1. Eski
2. Sublow
3. 8 Bar
4. Garidge
5. Nushape

Wichtige Info-Quellen:

- V/A- „Run The Road“ Compilation, 679 Records
- RWD Magazine
- Rinse FM
- Logan Samas Radio Show @ Kiss100 FM
- BBC 1xtra
- Grimetime.de
- Voco-me.de
- Grimelock.com



Ein Globetrotter macht mobil...

words by Intoxicated

AMANING

„Mit 30 geht's erst richtig los" meint Tom Amaning, derzeit wohl einer der umtriebigsten Produzenten auf der deutschen Drum'n'Bass Landkarte. Mit seinem frisch gegründeten Label „BIOS Recordings" stehen auf jeden Fall geschäftige Zeiten an.

In Hannover geboren, dann ziemlich direkt nach Ghana, dort fünf Jahre gewohnt, dann kurz nach Deutschland, mit sieben nach London und mit 19 wieder zurück nach Deutschland: So liest sich kurz zusammengefasst die Biographie von DJ Amaning. Mittlerweile ist er in Köln mehr oder weniger sesshaft geworden und managt dort die ersten Schritte seines neu gegründeten Labels, „BIOS - Breakbeat Input / Output System".
Seit 2003 sorgt Amaning für kontinuierlichen Output, als er unter dem Pseudonym „I.S.S." gemeinsam mit MTC Yaw sein Releasedebüt feiert. Mit Rollin B aka Syncopix und MTC Yaw erscheinen noch weitere Stücke auf dem „Formaganda"-Album und Vinyl-Releases auf Form. Danach gründet er mit J-Cut und Canoma das Kollektiv AJC, das 2005 mit Veröffentlichungen auf Renegade Recordings, Phunkfiction und Basswerk auf sich aufmerksam macht. Nach eineinhalb Jahren des gemeinsamen Wohnens und Produzierens trennt sich die Gruppe und Amaning und Co. gehen ihre eigenen Wege. Amaning veröffentlicht nach dem AJC-Split in rasantem Tempo weiter. Gemeinsam mit Loxy, den er noch aus seinen Jahren in England kennt, veröffentlicht er dieses Jahr als erster Deutscher überhaupt einen Tune auf Goldie's Metalheadz-Imprint („Spear of Destiny" erschienen auf der „Winter in America" EP). Mit Loxy entstand mit „Psalms" auch ein zweiter Tune, der auf Silva D's Soundsdevious erschienen ist. Dazu gesellen sich Releases auf SoundTrax, BS1, Jerona Fruits und Strictly Digital, die das Portfolio des Wahlkölners bis dato komplettieren.

Die BIOS-Philosophie: Das „Breakbeat / Input Output System"

Anfang September erschienen die Promos von „BIOS001", dem Erstlingswerk von Amanings frischgebackenem Label. Dieser Release fasst auch gleich die Philosophie des Labels zusammen: Aufstrebende Talente und alte Hasen vereint, in dem Fall Contour und Stunna auf der einen, die brasilianischen Brüder von Drumagick auf der anderen Seite. Dass Amaning selbst nicht auf dem ersten Release seines Labels vertreten ist, ist kein Zufall. „Bei Bios geht es nicht um Amaning als Künstler. Es geht darum, Leuten Output zu ermöglichen. Es gibt so viel gute Musik die nicht an den Mann kommt. Ich sehe das als Job, sozusagen als meine Aufgabe, die Leute zu promoten." Und er ergänzt: „Ich persönlich finde meine Musik noch nicht gut genug, um auf meinem Label zu sein, irgendwann mach ich sicher ein Album, aber bis dahin ist's noch ein weiter Weg."

photo: Lisa-Marie Gotsche

Dass dieser Weg nicht zwingend an Drum'n'Bass gekoppelt ist, zeigt die vielseitige Interpretation von BIOS, dem Breakbeat Input / Output System. Für 2007 ist ein Artistalbum eines Kölners geplant, der sich in HipHop-, Electro- und Jazzgefilden bewegt. Ein Release, der auf CD kommen wird, denn bei BIOS wird das Medium nicht auf Vinyl beschränkt, im Gegenteil: Unter www.biosrec.com kommt ein MP3-Shop, der um wenig Geld viel Musik bietet. In diesem Shop wird es auch einige ansonsten unveröffentlichte Tunes geben. Amaning reagiert so von Anfang an auf den innerhalb der Clubmusik stattfindenden Wechsel von Vinyl zu digitalen Medien.

Mehr Musik, mehr Gigs und noch mehr Musik

Klassisch auf Vinyl hingegen kommen in den nächsten Monaten einige Tunes von Amaning, der sich derzeit releasemäßig keine Pause gönnt. Vorrangig ist hier wohl Amanings erste EP zu nennen, die im späteren Herbst diesen Jahres auf Progress, einem Sublabel von Horizons erscheint. Darauf gibt's zwei Einzelstücke und zwei Tunes in Kooperation mit FX909 und Stunna. Mit Stunna erscheint auch eine 12" auf Nookies Label Phuzion, die für Anfang 2007 datiert ist. Ein weiteres Highlight dieser Forthcoming-Riege ist ein Release für Fabios Creative Source, der den Tune „Sixtant" feat. Jericho ausgesucht hat. Dazu kommt eine Reihe an Remix-Arbeiten: Big Bud's „Miracle", „Syndicate" von Diz:play und ein Remix für MC Santanas Album wurden alle dem Amaning-Treatment unterzogen.

Auch als DJ ist Amaning ein gefragter Mann: Ende Oktober steht ein Ausflug nach Brasilien an und anschließend geht's in die Staaten auf eine zweiwöchige Tournee durch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Resident hat noch ausführlich mit Amaning geplaudert und ihn über die Fußball WM, seine Producer-Angewohnheiten und mehr befragt.

R: Du als Weltenbummler konntest bei der Fußball-WM ja gleich für drei Teams mitfiebern. Wie war das für dich?
Amaning: Ich hab eigentlich zu Ghana gehalten. Die haben sich gut gehalten, ich war echt überrascht. Aber gegen Brasilien im Achtelfinale wars dann halt klar.

R: Wo fühlst du dich denn am wohlsten?
Amaning: England gefällt mir am Besten, da bin ich aufgewachsen. Da werd ich auch wieder zurückgehen nächstes Jahr, aber das sag ich schon seit drei Jahren. Es kommen immer so viele Sachen dazwischen. Sagen wir, ich versuche es so bald wie möglich zu realisieren. London ist halt sehr teuer. Aber ich fühle mich einfach wohl in England. Das ist einfach mein zu Hause, da hab ich am längsten gewohnt.

R: Ist die starke Szene im Mutterland des Drum'n'Bass nicht auch ein Grund?
Amaning: Klar, auch wegen der Musik. Da ist der Vibe in England halt ganz anders. Dort entstehen immer schnell frische Sachen, auch weil man zu vielen Leuten doch näher ist. England ist der Mittelpunkt des Geschehens, auch wenn Amerika jetzt stark im Kommen ist, die ganzen Old Dogs sind immer dort. Und auch die neuen Leute, zum Beispiel aus Cambridge, Commix, Nu-Tone, Logistics, die sehr intelligenten Sound machen. Das ist schon interessant.

R: In England hattest du ja auch deinen ersten Kontakt mit Drum'n'Bass bzw. Jungle. Wie ist das abgelaufen?
Amaning: Ich hab mit 14, 15 von den Dreads an der Strasse immer wieder Dancehall und Reggae Tapes gekauft. Irgendwann meinten sie zu mir, sie hätten da was Neues, eben ein Jungle-Tape – die haben mir das regelrecht aufgeschwatzt. Hat aber ein bisschen gedauert, bis ich den Sound wirklich verstand. Später hab ich mir dann selbst Tapes aufgezeichnet von den Piratensendern. Die haben glücklicherweise die Hochhäuser ausgesucht, die direkt bei mir um die Ecke standen, um die Sendemasten zu platzieren. Und so hatte ich immer super Empfang.

R: Wie hast du dann mit dem Auflegen und in weiterer Folge mit dem Produzieren begonnen?
Amaning: Ich hab vor zehn Jahren angefangen aufzulegen. Vor sechs Jahren hab ich dann angefangen zu produzieren und vor vier Jahren hat das richtig begonnen. Da hab ich mir gedacht, damit will ich was erreichen, zumindest es versuchen (lacht). Aber das braucht halt seine Anlaufzeit von mindestens drei, vier Jahren.

R: Hast du damals schon mit Software produziert?
Amaning: Nein, ich hab' mit Hardware angefangen. Der Vater meiner damaligen Freundin hatte da Equipment, der hat Opern produziert. Da hab ich immer gekuckt was der so gemacht hat und hab irgendwann mal Bock bekommen. Dann hab ich CDs mitgenommen und Tunes auseinander geschnitten und wieder zusammengebaut. Irgendwie was gemacht halt. Aber gleich schon mit Drum'n'Bass begonnen damals. Wasanderes kann ich auch gar nicht (lacht).

R: Wie würdest du deinen Produktionsstil beschreiben?
Amaning: Meine Musik ist nicht so leicht zu beschreiben finde ich. Es gibt einen gewissen Oldskool-Vibe, auf den mich die Leute ansprechen – das find' ich gut, weil das der Sound ist, der mich geprägt hat. Oft ist es so, dass man am Anfang fresh und anders rangeht, als mit der Zeit dann. Nach einer Weile erwarten die Leute was Bestimmtes, das du dann erfüllen solltest. Da hat man ein bisschen Angst, dass – obwohl man sich technisch stetig verbessert – die Ideen nicht mehr so fresh sind und alles ein bisschen ausgelutscht wird.

R: Wer hat dich soundmäßig beeinflusst?
Amaning: Ich hab nie versucht, wie jemand zu klingen. Klar, Leute wie Roni Size und Total Science haben mich beeinflusst, aber ich versuche mich immer wieder neu zu finden und jede Nummer anders zu gestalten.

R: Mittlerweile ist viel passiert und du hast gerade dein Label „BIOS Records" gelauncht. Was war da der Antrieb?
Amaning: Ich will freshen Artists eine Plattform bieten – aber auch Leuten die schon länger produzieren, aber zu keinem Output kommen. Es gibt etliche Labels, die zu Tunes sagen, „das ist nicht gut genug", werden aber von vielen DJs gespielt und kommen einfach gut an. Leute wie Stunna aus Chicago, Contour, Physics aus Finnland, aber auch Leute von hier, wie N:Phect und Dizplay. Ich will nicht versuchen zehn Millionen Artists zu signen, sondern einen Kern von Leuten finden, mit denen ich kontinuierlich zusammenarbeite.

R: Du hast Stunna erwähnt, bei dem du ja im März diesen Jahres im Rahmen deiner USA-Tournee warst. Wie ist es in den Staaten zu spielen?
Amaning: Sehr locker, da ging es mehr ums Leute kennen lernen. Eine richtige Tour ist für November geplant, die dann drei Wochen dauern soll. Dort sind halt mehr Veranstaltungen in Bars, Restaurants, wo sie am Abend die Tische rausräumen. Das sind zum Teil ganz andere Konzepte als hier und die Locations sind sehr flexibel. In San Francisco gabs einen geilen Abend in einem Atelier. Da haben sie jede Stunde den Musikstil gewechselt, House, Techno, Drum'n'Bass. Das war eine Ausstellung, die in eine Party übergelaufen ist, von 16h bis 22h im Businessviertel. Die klassischen Clubs wie man sie bei uns kennt, gibt's dort schon auch – nur bei Weitem nicht so viele.

R: Welche Artists und Tunes sind denn zurzeit hoch im Kurs bei dir?
Amaning: Also D-Bridge, Artificial Intelligence und Marcus Intalex haben mich schon immer fasziniert und begeistert – D-Bridges "Kismet" taugt mir zur Zeit richtig gut. Dann so Leute wie Bcee & Lomax, Contour, Stunna, Release, Autum oder Jericho sind echt gute Produzenten die so "meinen" Sound machen und von denen ich sehr viel halte. Und es gibt ganz neue Leute aus Holland, z.B. Lenzman, Switch oder Icicle, die ich stetig beobachte. Es gibt echt verdammt viele Produzenten da draußen die gute Tunes machen – so soll es sein.

TATORT

Tatort Köln: Sieben Künstler zelebrieren seit den späten Neunzigern ihre Vorstellung der perfekten Drum'n'Bass Party: Walter B 38, DC, Henree, Miss Dee, MC My-T, VJ Cleaner und VJ Cal72 treffen sich monatlich im „Artheater" und ermitteln gemeinsam an der Akte „quality control".

„Wir wollten was machen wo die Leute sich wohl fühlen"

photo: Lisa-Marie Gotsche

Das schöne Köln, die heimliche Hauptstadt Nordrhein-Westfalens und gleichzeitig auch die heimliche Drum'n'Bass-Hauptstadt Deutschlands. Bei einer im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten doch recht bescheidenen Einwohnerzahl, die gerade mal knapp an der Million kratzt, tummeln sich hier einige der prominentesten Namen des nationalen Drum'n'Bass-Biz: N.Phect, Diz:play, Amaning, X-Plorer, Dee'pulse, J-Cut und das Basswerk-Kollektiv rund um Heiner Kruse aka The Green Man sorgen kontinuierlich für einen hohen Output aus der Rheinmetropole.

In dieser fruchtbaren Umgebung gedeiht seit 1998 das Projekt „Tatort". Dass die Tatort-Pioniere Walter B 38 und Miss Dee damals für ihre Crew-Idee einen deutschen Namen wählten, ist bei weitem kein Zufall. „Wir wollten dazu stehen, dass wir deutsch sind, alle waren so auf England fixiert. Die Deutschen haben zu der Zeit versucht Fuß zu fassen und das war ohnehin schwer genug." fasst Miss Dee die Stimmung Ende der Neunziger zusammen. Mit dieser Motivation gehen die beiden ins Artheater in Ehrenfeld und hosten den ersten Samstag im Monat. Walter B 38 hatte zu diesem Zeitpunkt schon mehrfach Erfahrungen als DJ und Promoter, unter anderem spielte er regelmäßig bei X-Plorers legendärem „Shake Up" und hostete eigene Partys unter dem Namen „Bass Brigade".

Der „Tatort" als Synonym für die Symbiose aller Party-Elemente

Als die ersten Partys erfolgreich über die Bühne gingen war schnell klar, warum der Name „Tatort" besser nicht passen könnte: „Wir hatten eine bestimme Vorstellung von Sound und auch von der Party an sich. Nach Möglichkeit gab es immer einen zweiten Floor, weil wir auch noch einen anderen Sound featuren wollten. Wir hatten auch von Drum'n'Bass eine bestimmte Vorstellung, denn wir versuchen immer ein großes Spektrum abzudecken - die ganze Musik soll an einem Abend repräsentiert werden. Es gibt auch immer ein klassisches Warm-Up, auf das dann im Laufe des Abends aufgebaut wird." beschreibt Walter, der eigentlich Björn heißt, die musikalische Philosophie der Partys. Zum Grundstein „Musik" kommt von Beginn an auch eine visuelle Komponente dazu, die den Ort des Geschehens zum Tatort avancieren lässt. Entsprechend der hohen Dichte an Kunst- und Medienschaffenden in der Stadt – die ansässige Kunsthochschule für Medien gilt als eine der besten diesbezüglichen Schulen im Lande – ergänzen neben den klassischen Visuals von Cleaner und Cal72 öfters auch Künstler die Tatort-Partys mit eigenen Vernissagen.

Crew-Zuwachs in Köln-Ehrenfeld

Nachdem die Tatort-Partys zwei Jahre laufen, kommt es Anfang 2000 auf einer Party zu einer ersten Begegnung von Walter und Dennis aka „DC". Es wird geplaudert und auch ein Mixtape von Dennis ausgetauscht. Das trifft den Tatort-Style genau und Dennis wird eingeladen, im „Sixpack" aufzulegen. In dieser überaus gemütlichen Kneipe hat die Crew zu dieser Zeit eine entspannte sonntägliche Residency. Auch Henree, der ursprünglich aus Hannover stammt, sammelt im Sixpack seine ersten Tatort-Erfahrungen, als er ebenfalls 2000 über einen gemeinsamen Bekannten zur Crew stößt. „In erster Linie haben wir da Alkohol getrunken und in zweiter Linie aufgelegt." erinnert sich Henree an lustige Sixpack-Zeiten. Nach vier Jahren Montagskater verzichtet man schlussendlich auf diesen Wochenausklang.

Mit Henree und DC im Gepäck wächst die Crew weiter, als Chief-Recruiter Walter 2001 auf einer 2Step-Party MC My-T a.k.a. Matt Flores trifft. Walter fragt ihn, ob er denn nicht auch Bock hätte bei Tatort zu Drum'n'Bass zu reimen. Natürlich hatte der Lust und aus einer spontanen Idee wurde eine langjährige Partnerschaft mit dem Multitalent aus Düsseldorf. My-T hat neben seiner Drum'n'Bass-Identität zahlreiche andere Projekte am Start, unter anderem veröffentlichte er 2003 als Produzent ein Electro- und Deep House-Album auf dem Düsseldorfer Label „Combination Records". My-T komplettiert bis dato das Tatort-Kollektiv, das nun aus sieben fixen Mitgliedern besteht. „Wir haben uns auch auf einer anderen Ebene gefunden als der musikalischne, wir fahren auch mal gemeinsam auf Urlaub. Das war damals relativ schnell klar, dass sich da Leute getroffen haben, die auch außerhalb der Musik ähnliche Vorstellungen haben." betont DC die positive Stimmung innerhalb der Crew.

Von Ausflügen und Comebacks

Nach drei erfolgreichen Jahren im Artheater trifft man die Entscheidung, dass es doch an der Zeit wäre für einen Tapetenwechsel und übersiedelt ins Subway. Dort gibt es ein Jahr lang jeden Mittwoch Tatort-Partys unter dem Pseudonym „Function", die den Fokus auf die damals noch in den Kinderschuhen steckende Liquid-Bewegung setzt. Man erkennt schnell, dass der Mittwoch in Köln ein toter Tag ist, an dem man die Bude auch nicht voll kriegt, wenn man die Musik von morgen spielt. Also kehrt man zurück ins Artheater und besinnt sich wieder auf die alten Qualitäten. Zwar ist der Crew seit diesen Liquid-orientierten Partys am Mittwoch ein gewisser Ruf hängen geblieben, der sie die äußere Wahrnehmung betreffend eher ins sanftere Eck stellt, doch dass dasso nicht ganz korrekt ist, zeigt ein Blick auf die Liste der bisherigen internationalen Gäste: Mit DJs wie Flight, Bailey, Marcus Intalex, Randall, Doc Scott, The Insiders, Tactile und jetzt gerade im September diesen Jahres Martyn aus Holland liegt die Latte punkto Qualität auf einem konstant hohen und vielseitigen Level.

„Tatort" klingt wie…

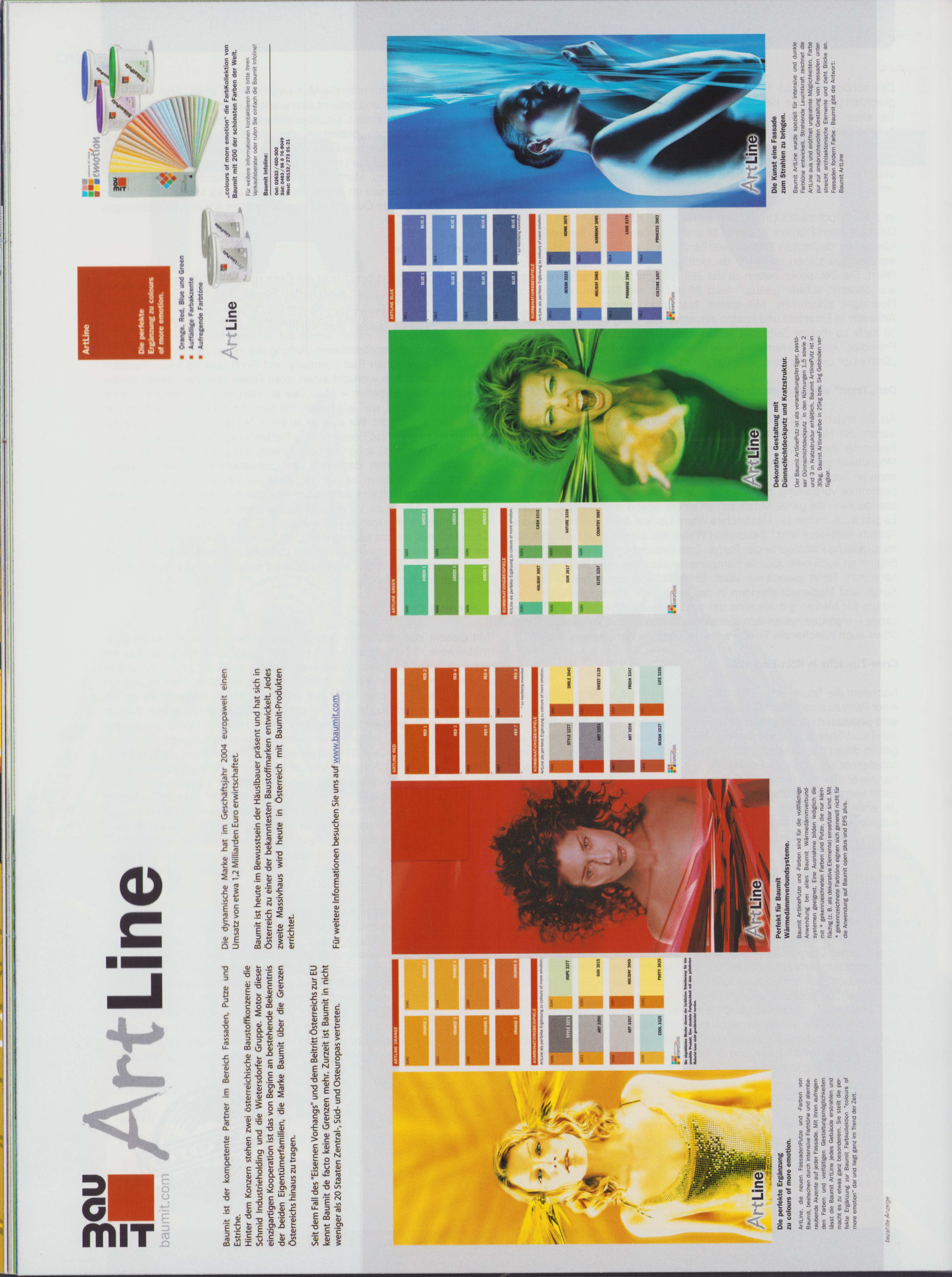
Ihren eigenen Sound beschreibt die Crew mit den Attributen „deep" und „mit Köpfchen, wir spielen auch harten Sound, aber wir ballern halt nicht ab 12. Das hängt immer davon ab, wie die Party ist und wie viele Leute da sind" fasst Walter B 38 das Soundspektrum zusammen. Auf jeden Fall hatten die Tatort-DJs immer schon die Tendenz, früh neue, frische und andere Sounds zu repräsentieren. Anfang des neuen Jahrtausends, als es soundmäßig zwischen Bad Company und Good Looking kaum Facetten gab, hat man schon versucht einen roten Faden zwischen diesen beiden extremen Polen zu ziehen – Miss Dee erinnert sich: „Ich fand's wirklich schwer am Anfang, weil wir haben mit dem Sound immer ein bisschen was anderes gemacht. Wir sind da zu einer Zeit rein gekommen wo's das fast gar nicht gab. Also Good Looking Platten zu spielen das war ja fast ein ‚no-no'. Wir waren da schon soft am Anfang, das gab's halt fast gar nicht. Da hatten wir schon Barrieren und Schranken einzureißen." Walter ergänzt: „„Das Problem ist halt oft, dass die Leute um 12 in den Club kommen und da läuft eine softere Scheibe. Dann denken die oft, das bleibt den ganzen Abend so. Viele Leute haben dann schnell kapiert, dass da noch einiges mehr kommt." Und auch MC My-T konnte dem speziellen Sound schnell einiges abgewinnen: „Als MC war das auch eine Erfahrung, weil du bei diesen Tunes plötzlich viel mehr Platz hattest als sonst. Es gab auch diesen Druck nicht, ständig präsent zu sein, weil die Musik genug Unterhaltung bot."

…Henree & Co.

Mit diesem klar definierten Soundspektrum geht es für die Tatort-Crew mittlerweile stetig bergauf, neben etlichen zusätzlichen Partys abseits der regelmäßigen Monthlies im Artheater konnte auch auf produktionstechnischer Ebene schon einiges gezeigt werden. Vor allem Henree legt ein gutes Tempo vor: Schon 2004 hat er seinen ersten Release, als er das großartige „Brown Sugar" von D'Angelo ins richtige Tempo bringt. Auf der klassischen Bootleg-Platte steht zwar nicht Henrees Name drauf, aber auch das lässt nicht lange auf sich warten: Die erste Ausgabe des Labels „Diverse Products", DVP001, widmet sich ganz dem Kölner: „Hold U Tight" im Original auf der A-Seite und im Chris.Su Remix auf der anderen. Später kommt noch ein Release auf Big Bud's „SoundTrax"-Label, das den Tune „One Luv" auch für die Compilation „SoundTrax 4 Life" verwendet. Neben Henree sitzt auch Dennis DC regelmäßig hinter seinem Rechner und bastelt an Tunes, ebenso wie Walter B 38 und Miss Dee, die schon 2001 einen Release gemeinsam mit Miguel Ayala verbuchen konnte – MC My-T mit seinen zahlreichen Non-DnB Releases nicht zu vergessen. Auf jeden Fall kann erwartet werden, dass aus dieser speziellen Kölner Ecke in Zukunft mehr zu hören sein wird.

Neben den Produktionen kann man von der Tatort-Crew in Zukunft auch weiterhin gute Partys erwarten, das Feuer brennt unablässig: „Der Antrieb ist nach wie vor die Musik" meint Walter B 38, „Wir haben das schon geschafft Tatort als Marke und Label zu etablieren. Auch wenn das mal wo anders stattfindet, oder wenn da jetzt jemand anderer mit auflegt, die Leute wissen woran sie sind. Du kannst da hingehen und weißt vorher, dass du Spaß hast dort." Henree ergänzt: „Tatort ist ein Trademark für ein Gesamtkonzept für Sound, Visuals, Club und Design" und Miss Dee fügt noch hinzu: „Wir wollten halt was machen, wo die Leute sich wohlfühlen." Ob das gelungen ist, gilt es selbst zu erkunden. Wer in der Nähe ist, sollte sich den ersten Samstag im Kölner Artheater keinesfalls entgehen lassen.

Words by Intoxicated



TILT

MEHR TECHNO ALS TECHNO

Mannheimer Drum'n'Bass-Liebhaber haben es nicht leicht. Auf der einen Seite kommt kaum ein UK-DJ auf Dauer an dieser Stadt vorbei. Junglists aus ganz Deutschland lecken sich die Finger nach den Line-Ups der fast wöchentlichen Raves in Connex und Co. Auf der anderen Seite ist auch Mannheim geplagt von übersteuerten Anlagen, MCs mit Profilneurose und "Feierei Alda". Hinzu kommt ein Publikum, dass deepe Sounds gerne mal links liegen lässt. Dafür wird in einschlägigen Locations umso heftiger ein Stil gefeiert, der ungefähr dem Drum'n'Bass-Äquivalent zu Kirmes-Techno entspricht.

Eine Spezies hat es jedoch besonders schwer in der so genannten Drum'n'Bass-Hauptstadt Deutschlands. Gemeint sind jene Drum'n'Bass-Anhänger, die von Stakka und Skynet, Ed Rush & Optical oder Matrix musikalisch angefixt wurden. Jene lichtscheuen Gestalten, gerne als "Nerds" belächelt, die selbst von der souligsten Stimme unberührt bleiben, jedoch wegen eines kleinen Midrange- Synthiesamples in körperliche Extase verfallen können.

Sicherlich würden viele Menschen in so einer Lage verzweifeln. Sie würden wegziehen, Drogen nehmen oder anfangen, House zu hören. Einen anderen Weg gewählt haben DJ Hektik und Bad Boy Kaiza. Die zwei haben es geschafft, innerhalb von zwei Jahren eines der innovativsten Labels in der deutschen Drum'n'Bass-Szene auf die Beine zu stellen. Mittlerweile bekommen sie dafür sogar Credits aus Mannheim, auch wenn es Hektik so formuliert: "Die Drum'n'Bass-Szene in Mannheim und wir existieren nebeneinander, ohne viel voneinander mitzukriegen".

Dies ist jedoch kein Zeichen einer Philosophie friedlicher Koexistenz. Vielmehr zeugt diese Aussage von der "Ihr könnt uns alle mal"-Attitüde, die das Label prägt und antreibt. Und so verwundert es nicht, dass neben den beiden Labelbetreibern auch Haus- und Hofproduzent Budoka seine Vergangenheit eher pogender- als steppenderweise verbracht hat. Der Darmstädter Produzent ist für die ersten beiden Releases von Tilt allein verantwortlich. Zudem stammen von ihm die B-Seiten der Katalognummern 4 und 5. Der Einfluss von Punk auf seine Drum'n'Bass-Produktionen macht sich vor allem durch die Verwendung der Gitarre als melodiespendendes Instrument bemerkbar. So finden viele Riffs und Akkorde aus dem Punk oder Metal, aber auch aus dem Funk ihren Weg in seine Produktionen.

Dass der Einfluss von Punk jedoch eher ideologisch ist, wird spätestens beim Hören einer Tilt-Maxi klar. DJ Hektik nennt Prode, Phace, Gridlock und Adam Beyer als Vorbilder für den Sound des Labels. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch der Producer Amex. Er bildet zusammen mit den beiden Labelbetreibern die Crew „Trio-Music". Diese liefert die Philosophie, die hinter dem Label steckt und die im Interview auf www.resident.at ausführlich dargestellt wird. So haben Hektik und Bad Boy Kaiza eine Einstellung zu Selection und Aufbau eines Sets, die in ihrer Radikalität in der Drum'n'Bass-Szene einzigartig ist. Bad Boy Kaiza beispielsweise verwendet in seinen Mixes oft nur Platten eines einzigen Artists. Ziel dieser Übung ist es, die Konzentration des Hörers auf ganz bestimmte Elemente der verwendeten Tracks zu lenken. DJ Hektik hingegen baut auf Techniken aus dem Turntablism. Neben kurzen Interludes aus genrefremden Platten oder Breakbeat-Classics zählen dazu auch das Mixen von zwei gleichen, leicht zeitversetzten Tracks, dem so genannten „Strobing".

Während also Hektik und Bad Boy Kaiza ihr künstlerisches Streben vor allem dem DJing gewidmet haben, stellt Amex den produzierenden Teil des Trios dar. Er kommt ursprünglich vom Techno, worauf man in seinen heutigen Produktionen noch oft gestoßen wird: Vorzugsweise mit einer knochentrockenen und heftig pumpenden Bassline.
Zusammen mit Bad Boy Kaiza zeichnet er für Release Nummer 3 und die A-Seite von Nummer 4 verantwortlich.

Sein Coming-Out als Drum'n'Bass-Produzent hatte Amex auf T-Free, dem kostenlosen Netlabel von Tilt-Recordings. Dieses Projekt ist ein weiterer wichtiger Teil des musikalischen Kreuzzugs der zwei Mannheimer. Es wurde ursprünglich von Hektik ins Leben gerufen, um einigen unveröffentlichten Tunes befreundeter Artists den Weg auf die Playlists Gleichgesinnter zu bahnen. Mittlerweile ist T-Free jedoch ein Sprungbrett für angehende Produzenten mit Anhängern und Beteiligten in aller Welt. So feierte unlängst Drum'n'Bass-Urgestein Typecell sein Comeback in der Szene durch drei Tracks auf diesem Label. Hinzu kommen Releases von Artists wie D-Struct, Dementia, Azrael, Implex, Budoka und vielen mehr. Mittlerweile zählt T-Free stolze 38 Tracks, die zu 14 Releases zusammengefasst wurden. Das Ziel des Labels: Alle zwei Wochen ein neuer Release.
So entwickelt sich Tilt langsam aber sicher zu einer selbst tragenden Idee. Sounds werden kreiert, Connections geknüpft und Stile entworfen, eigentlich egal, ob Mannheim zuhört oder nicht: In der weiten Welt gibt es genug Headz.

Bad Boy Kaisa

DJ Hektik

Photos: artist's own

Ausführliches Interview auf www.resident.at

words by Steffen Spendel

GROOVE BAGASCH

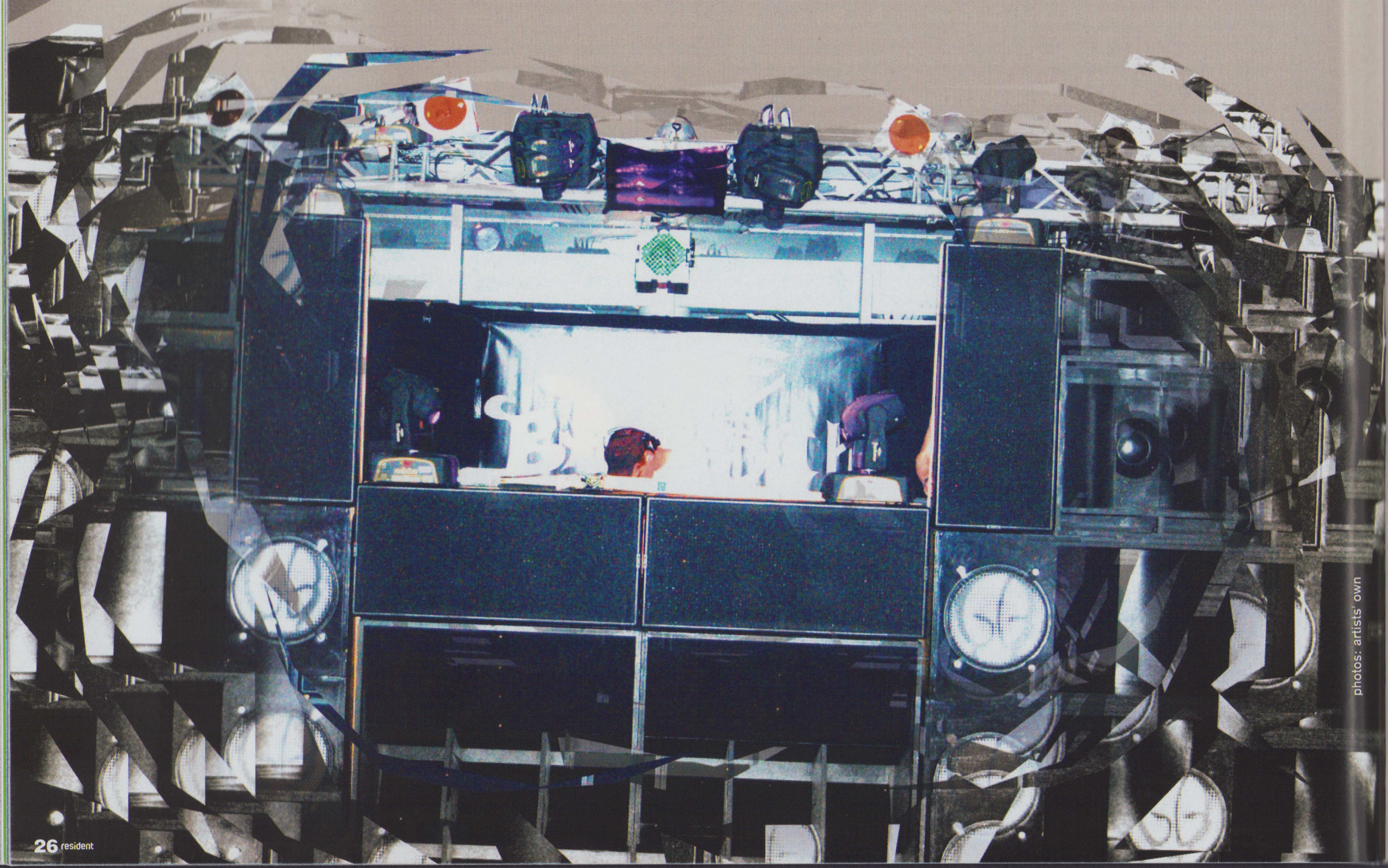
WO DER GROOVE IST...

words by Clautsch

....da kann die Bagasch nicht weit sein. Beobachtet man die Groove Bagasch bei der Erzeugung des Sounds, bekommt man ein perfektes Zusammenspiel mehrerer DJs zu sehen. Die jahrelange gemeinsame Erfahrung, sowohl beim Auflegen, als auch beim Auf- und Abbau der gigantischen Sound- und Lichtanlage lässt sich da schwer verheimlichen.

Der Sound der Groove Bagasch ist ein anspruchsvolles Mash-up aus Drum'n'Bass, Jungle und Acidtekno. Die Anlage und ein gewisser Perfektionismus in Sachen Sound und Licht sind zwei wichtige Markenzeichen der Bagasch.

Doch wie kommt eine Drum'n'Bass-Crew zu so einem fetten Sound- und Lichtequipment? Um diese Frage zu beantworten, muss die Geschichte der Groove Bagasch genauer unter die Lupe genommen werden.



photos: artists' own

Es war einmal....

eine kleine Gruppe von Teknos, die sich Tekwax nannten und die mit ihrer Anlage immer wieder Freepartys in der näheren Umgebung von Wien machten. Irgendwann wurde den inzwischen größer gewordenen Teknos ihre Anlage zu klein und sie suchten sich andere Teknos, die auch eine Anlage hatten. Mit diesen stellten sie dann ein großes System zusammen, um die Partys effektiver zu beschallen.

Dieses neue System brauchte aber auch einen neuen Namen. Nach langem Hin und Her, wurde ein Logo entworfen und ein provisorischer Name gefunden. Der vorläufige 5er wurde aber bald durch Apacut ersetzt, wobei allerdings das Logo dasselbe blieb. Diese Namensfindung markierte den Beginn eines wichtigen Teils der österreichischen Freetekno Bewegung.

Die Apacut Partys sind wohl bei jedem, der sie miterleben durfte in legendärer Erinnerung geblieben. Doch wie alles Schöne kam auch diese Zeit zu einem Ende. Aufgrund verschiedener Auffassungen über die Zukunft von Apacut beschlossen die Mitglieder, der gemeinsamen Zeit im Jahr 2004 in Kroatien ein Ende zu setzen.

Doch der Kult lebt und wurde unter dem Namen Groove Bagasch fortgesetzt. Die Idee zur Gründung der Groove Bagasch entstand schon in Kroatien. Die Motivation kam, als klar wurde, dass die Apacut-Mitglieder getrennte Wege gehen würden. Apacut war weg, also musste etwas Neues her. Die Namensfindung hängt mit dem Erscheinen der ersten Platte zusammen, „Groove Cuts 01".

Bei der ersten Across the Jungle (ATJ-)Party am 16.4.2005 fand sich die Formation der Groove Bagasch, die bis heute den harten Kern bildet, langsam zusammen. Dort legten Manolo, Katinka und Nebula, damals noch unter Terraforma, das erste Mal gemeinsam auf. Unterstützt wurden sie von dem Tontechniker und DJ Yrah, der noch bei Bassisound mitwirkte, und DJ Madfuse. Beide sind heute ein wichtiger Teil der Bagasch und waren maßgeblich an der Fertigstellung des eigenen Studios beteiligt. Nach der dritten gemeinsamen ATJ-Party nannte man das Kind beim Namen und die Groove Bagasch war geboren.

Der Unterschied zur Freetek-Vergangenheit besteht primär im Sound. Die Bagasch ist ein Soundsystem geblieben, allerdings sind die musikalischen Grenzen bei den Partys offener geworden. Das oberste Prinzip ist, dass der Beat rollt und die Crowd gerockt wird. Die Groove Bagasch lässt sich nun mal nicht in Genres einteilen.

Leider kam für diese Offenheit nicht nur positives Feedback vom Publikum. War der Sound teknolastiger, beschwerten sich die Drum'n'Bass Heads und umgekehrt genauso.

Nicht jeder vertrat die Meinung, dass die besten Sets diejenigen sind, die viel Abwechslung bieten. Da man es aber nicht jedem recht machen kann, bleibt der Bagasch Sound, was er ist: funky, groovy, verspielt und abwechslungsreich.

Mit dem Namen änderte sich nicht nur der Sound der Crew, sondern auch das Partykonzept. Da man jetzt Locations für die Partys mieten musste, waren Freepartys nicht mehr leistbar. Also suchte man den goldenen Mittelweg. Die Groove Bagasch-Partys sind bis heute auf non-profit-Basis. Die Eintrittspreise werden jedes Mal so berechnet, dass alle Kosten gedeckt sind. Bleibt etwas über, wird der Gewinn in die Anlage gesteckt. Alles bleibt in der Familie und das ist genau das Feeling, das auf jeder Bagasch-Party spürbar ist.

Für neue Mitglieder ist die Familie, die derzeit 23 Mamis und Papis zählt, allerdings jederzeit offen. Auf die Frage, ob es ein Aufnahmeritual gibt, kamen natürlich lauter blöde Ideen, wie beispielsweise das Flitzen über die Kärntner Straße. Schlussendlich einigte man sich aber darauf, dass sich neue Mitglieder entwickeln. Wenn man bei den Partys dabei ist und mithilft, den Kontakt pflegt und den Schmäh der Bagasch erträgt, ist man herzlich willkommen. „Die Leut' müssen einfach dazupassen!", darüber sind sich alle einig.

Neben dem familiären Klima, dem gigantischen Equipment und den rollenden Beats sind auch die Bühnenperformances ein wichtiges Merkmal der Crew. Auf ihren Partys ist es nichts Besonderes, wenn plötzlich zwei Pinguine oder ein rosaroter Panther über die Bühne tanzen. Obwohl die Performances für die Bagasch-Djs Acidhorse und Tunefish eine schweißtreibende Angelegenheit sind, hat jeder seinen Spaß dabei. Da bekommt nicht nur das Ohr, sondern auch das Auge so einiges geboten.

Auch an Zukunftsplänen fehlt es bei der Groove Bagasch nicht. Ihr eigenes Studio ist gerade fertig geworden und die ersten Eigenproduktionen stehen schon an. Doch auch Fremdproduktionen sollen hier entstehen. Ob Drum'n'Bass, Tekno, Hip-Hop, die Türen stehen offen für alle.

Neben dem Produzieren gibt es natürlich auch Pläne für weitere Parties. Da mindestens der Hälfte der Bagasch Tekno noch sehr wichtig ist, wird es bald wieder Tekwax-PartYs, voraussichtlich in der Arena geben.

Zu hören gibt es die Groove Bagasch außerdem jeden dritten Mittwoch im Monat von 22:00 – 24:00 Uhr mit ihrer eigenen Sendung auf play.fm. Die Bagasch schläft eben nie.

In diesem Sinne: Groove on!!

DEMOLITION ROLLERS

"WER SICH SPEZIALISIERT, DER STIRBT."

words by Mathias Hanf

Wirft man einen Blick in den Südwesten der Republik, regiert und dominiert dort im Drum'n'Bass Mannheim, wohl dicht gefolgt von Frankfurt, den Fleckerlteppich der deutschen Szene. Man lasse den Blick etwas weiter nach Süden wandern und findet dort das nette Karlsruhe – mit französischem und künstlerischem Flair. Im nah gelegenen Bruchsal trifft man (oder auch nicht – Interviews funktionieren ja auch auf anderem Wege professionell) DJ Flava, Drummachine Nico und MC Funga – bekannt als Demolition Rollers. Die Rollers erweitern die überschauliche Szene in dieser Gegend wesentlich und haben sich mit ihren hervorragenden Events und Live-Shows über zehn Jahre gehalten.

R: Euch gibt es seit zehn Jahren. Wenn ihr mal zurückblickt – wie war der Weg bis heute?

Demolition Rollers: Eigentlich gibt es so viel zu erzählen über die letzten zehn Jahre, dass wir wohl tonnenweise Musikmagazine damit füllen könnten. Vielleicht schreibt ja ein genauer Beobachter mal ein Buch über uns. Wer weiß? Es ist wirklich nicht einfach, solche Fragen mal kurz zu beantworten. In zehn Jahren passiert natürlich einiges. Es kommt mal der dazu, dann geht mal ein anderer. Als wir angefangen haben, waren wir ein Haufen enthusiastischer Kids, die sich präsentieren wollten und zeigen, was sie drauf haben. Unser Mitglied Flava und sein ehemaliger DJ-Partner Dane haben weit bevor der Name „Demolition Rollers" geboren war, schon unter anderen Pseudonymen Breakbeats gespielt. Das war aber eher chaotisch und in der Kennenlernphase der beiden.

R: Wer waren die ersten großen Gäste bei den Rollers und wie kam es zu solchen Connections?

Demolition Rollers: Gäste aus UK waren Mitte der Neunziger der absolute Renner, das musste bei uns natürlich auch aufs Tablett. Ich glaube es waren Special K und MC Rage. Solche Connections passieren automatisch, wenn man Menschen mit gleichen Interessen trifft. Überwiegend machen wir gerne was mit Leuten, mit denen wir gut können. Das findet man schnell raus. Drum'n'Bass ist für uns gute Unterhaltung und wir bringen unserer Crowd gerne Leute, die gut unterhalten. Die kennt man natürlich, wenn man sich in der Szene bewegt. Tops & Flops gibt es immer wieder und Traumtänzer und Szenespinner haben bei uns keine Chance. Es gibt da so einige, aber wir wollen natürlich keine Namen nennen. Sie müssen noch ein wenig lernen und ein bisschen weniger koksen. Da kann man aber auch nicht hundertprozentig Einfluss drauf haben. Zu unseren Anfängen sind wir auch ab und zu ein bisschen ausgeflippt. Heute natürlich auch noch. Man springt einfach ins kalte Szenewasser und muss sich erst mal zurechtfinden. Mit wem kann ich, mit wem nicht. Auslernen wird man so oder so nie. Das ganze Leben ist doch so.

R: Drummachine Nico erwähnt bei der Ankündigung zur Party zum zehnjährigen Bestehen (auf Future Music, Anm. d. Red.) auch enttäuschende Momente in eurer Karriere. Durchlebt ihr denn immer noch schwierige Zeiten?

Demolition Rollers: Es geht in Nicos Post weniger um enttäuschende Momente bei den Rollers als vielmehr um den Umgang mit den Mitmenschen im Allgemeinen. Das Ganze ist selbstverständlich, wie von Nico gewohnt, gut gewürzt mit einer Prise allerschwärzesten Humors. Hand aufs Herz: Das ganze Getue und „ich bin wichtiger als der andere"-Blabla ist doch wohl der größte Witz. Nico geht es um die Menschen hinter der Fassade. Er stichelt gerne auf sehr provokative aber doch lustige Weise in den Köpfen anderer rum. Nico ist ein selbstgefälliges, aggressives Arschloch. Darum passt er wohl bestens zu den Rollers. Er spielt seine Rolle in der Öffentlichkeit sehr gut. Liegt vielleicht auch daran, dass er aus einer Schauspieler-Familie kommt. Wer weiß? Jedenfalls ein Supertyp der Nico.

R: Beschreibt euch ehrlich – was zeichnet euren individuellen Stil beim DJing/MCing aus und wo habt ihr noch Schwächen und müsst lernen?

Demolition Rollers: Da muss man weit ausholen. Also erstmal ist Drum'n'Bass ja mittlerweile und schon lange nicht mehr einfach nur Drum'n'Bass. Diese verschiedenen Sparten die es heute gibt, es ist wirklich unfassbar. Anfang der Neunziger, als diese Musik noch nicht so populär war, musste man sich zufrieden geben wenn irgendwo eine Party ist, auf der irgendeiner auflegt. Hauptsache es waren schnelle Breaks darunter und das Ganze ging bis Sonntagabend. Wir sind im Großen und Ganzen schon immer eher was für typische Raver gewesen. Kein Chill-out, kein Brutalo-Stuff oder experimental-technoiden Kram. Wir machen Musik für Leute, die die ganze Woche arbeiten und am Wochenende mal richtig die Sau rauslassen wollen. Bei uns geht es um Party, Abfahrt, Punani, Weed und co.

R: Was macht ihr neben diesen Tätigkeiten und ist der jeweilige Job Mittel zum Zweck, um die Rollers zu finanzieren? Wollt ihr Drum'n'Bass eines Tages vom Hobby zum Beruf machen?

Demolition Rollers: Hier in Deutschland gibt es doch gar nicht die Infrastruktur und Industrie für diese Musik. Das ist doch alles mehr oder weniger ein Hobby. Man muss doch sehr viel Verschiedenes anbieten können, um einen kleinen Erlös für sich zu erzielen. Die Gagen beispielsweise reichen für einen geselligen Abend, kommen aber lieber unserem kleinen Tonstudio zugute. Keiner von uns kann sich ein Leben als musikalischer Vagabund vorstellen, der ein halbes Jahr lang von Hotel zu Hotel zieht um das nächste Halbjahr bis zur Deadline am Album zu arbeiten, um wieder weiter zu ziehen um zu überleben. Das ist nicht unser Weg. In der Szene sind wir vielleicht nicht mehr die Jüngsten, aber wir sind trotzdem noch jung und müssen, jeder für sich, unseren individuellen Weg finden. Der eine wird demnächst Vater, der andere muss aus beruflichen Gründen ins Ausland, um seine Zukunft zu sichern. Die Musik steht in solchen Momenten selbstverständlich nicht zur Debatte.

R: Wie kann man sich das Tonstudio vorstellen? Ein Kellerraum bei Mama oder ein PC mit guten Boxen oder ein groß angelegtes Aufnahmestudio?

Demolition Rollers: Wir sind letztes Jahr in ein neues Gebäude gezogen weil wir einfach mehr Platz und Ruhe brauchten. Anfangs war es wohl ein eher kleines typisches „Elektronische Musik"-Studio in einer alten ausgebauten Scheune im Dorf. Mittlerweile haben wir einen großen Aufnahmeraum, in dem wir komplette Bands aufnehmen können, eine Drum & Gesangskabine. Selbstverständlich läuft da drin vieles, nicht nur Drum'n'Bass. Es ist ein Jugendtraum, im eigenen Studio einfach gute Musik zu produzieren. Eingerichtet wurde es von allen Beteiligten. Wir wollen kleinen Bands und Musikern die Möglichkeit geben, für wenig Geld angemessene Aufnahmen zu bekommen; das zu einem Unkostenbeitrag für den Erhalt und Ausbau des Studios. Das ist die nächste Möglichkeit neben den Rollers-Aktivitäten: Es macht einfach Spaß, Musik zu machen. HipHop, Metal, Punkrock. Das ist hauptsächlich bei uns im Studio zu hören. Was Clubtunes und speziell Drum'n'Bass angeht, hat jeder seinen Rechner bei sich zuhause stehen, prall gefüllt mit Software und Samples. Mehr braucht man doch heutzutage nicht mehr dafür.

R: Nico – du bist das Live-Element der Rollers? Kannst du dazu was sagen?

Demolition Rollers: Mit Punk und Metal habe ich angefangen. Ich habe vor und während der Zeit bei den Rollers in verschiedenen Bands getrommelt und verschiedene Projekte und Erfahrungen gemacht. Die Rollers sind allerdings mein längstes Projekt und auch das intensivste. Hier habe ich wohl die wichtigsten Erfahrungen gemacht, nicht nur musikalisch. Im Allgemeinen war die Zeit bei den Rollers einfach eine gute Schule für mich. Auf die Idee über Drum'n'Bass-Platten zu trommeln hat mich dieser, ach, wie heißt er noch, aus Heidelberg gebracht. Er ignoriert mich schon immer, darum nehme ich mir auch immer raus ihn ein wenig aufzuziehen. Ach jetzt hab ich's: Fuck you Drummer... ääh, ich mein, Funky Drummer Axel, ääh... Alex. Genau, so heißt er.

R: Würdet ihr sagen, dass es eine Szene in Karlsruhe gibt?

Demolition Rollers: Es ist viel los in unserer Gegend. Das sieht für die großen Promoter nicht anders aus als für die Jugendzentrum-Veranstalter. Positiv kommt da aber wieder diese „Szenespaltung". Es gibt für jeden was und jeder sucht sich seine Sparte aus. Trotzdem sollte man natürlich ein wenig aufpassen. Allein in Karlsruhe gibt es mittlerweile vier bis sechs verschiedene Veranstalter, teilweise mit ähnlichem Konzept. Da kann auch mal was schief laufen.

R: Auf was kann man sich denn bei den Rollers in der letzten Hälfte von 2006 freuen?

Demolition Rollers: Wir hatten das letzte halbe Jahr viel Rollers um die Ohren und wie es aussieht, werden wir mal wieder eine kleine Pause machen müssen. Es passieren gerade vor allem privat viele Dinge die uns verdammt wichtig sind. Mit Sicherheit wird es wieder Phasen geben, in denen wir aufdrehen. Ein paar Bookings sind für dieses Jahr noch geplant und stehen soweit fest. Aber wir müssen uns auch ein wenig entschuldigen: Wir hatten dieses Jahr noch einiges vor aber es läuft nicht alles nach Plan, also ist in nächster Zeit alles an Veranstaltungen von unserer Seite aus gecancelt. Wir grüßen trotzdem alle Leute aus der Szene. Da kommt wieder was, seid euch dessen bewusst. Selbst etwas zu releasen ist momentan überhaupt nicht unser Thema, das würde den Rahmen sprengen und den Geldbeutel und die Nerven. Aber wir spielen unsere Tunes regelmäßig bei unseren Gigs und verteilen eifrig an DJs und Szenekollegen. Aber Zukunftspläne stehen kaum auf dem Programm, denn wir haben keine Zukunft. Wer sich spezialisiert, der stirbt!

FACTBOX

Members: DJ Flava, MC Funga, Drummachine Nico

Aktiv als Musiker seit: 92, 95, 90

Website: www.rollerz.eu

Erste Platte:
Bob Marley – Legend,
Rumpelstilschen,
Meister Eder und sein Pumuckl (Vol. Irgendwas)

Erste DnB-Platte:
The Prodigy – Experience, außerdem sämtliche alte Tapes, die früher in Umlauf waren. Absolute Favoriten sind die DJ Hype Studio Tape-„Collection". Da war es für den ein oder anderen von uns endgültig aus.

photos: artists' own

SPECIAL REVIEW

Schlaflos in Wiesen
words by Michaela Holy

Eristoff Tracks Urban Art Forms….urban art forms… Ach ja – ich kann mich wieder erinnern! Das war doch das Festival mit den zahlreichen Artists, unglaublich vielen Besuchern aus Österreich und den umliegenden Ländern, der nicht enden wollenden Musik und dem schlafraubenden Line-Up… Nachdem ich meine Erinnerungen zusammengesammelt habe, hier ein Einblick für alle, die nicht dabei waren oder für jene, die die Augen beim Tanzen oft geschlossen hielten…

UAF06 3.-6.AUG

ERISTOFF TRACKS URBAN ART FORMS / WIESEN / AT

Schon ein Monat vor dem Festival, als das (Drum'n'Bass-) Line-Up bekannt gegeben wurde, hörte man nur noch zahlreiche „boooahs", „mein DnB-Herz beginnt zu hupfen" und sonstige Stimmen der Vorfreude. Als es dann noch hieß, dass John B am Freitag „for free" spielt, wurde jeder kleine Funken schlechter Erinnerung ans letzte Jahr ausgetrieben.

Leider war der Wettergott offenbar kein Fan der elektronischen Musik, denn er schickte den obligatorischen Wiesen-Schnürlregen. Doch Drum'n'Bass-Liebhaber wären nicht solche, wenn sie das nicht einem „Beim Tanzen werd ich sowieso nass" abtun würden. Allerdings musste man auf der DnB-Stage (aka. dem Pommesbuden-Dancefloor) nicht mal tanzen, um zu schwitzen. Gefühlte 60 Grad durchgehend, egal ob Tag oder Nacht, egal ob Sonne oder Regen, brachte jeden noch so ausgetrockneten Besucher zum Transpirieren.

Die Tent-Stage war, wie auch letztes Jahr schon, publikumstechnisch erheblich aufnahmefähiger. Hier kamen einige kritische Stimmen hervor: „Warum, zum Teufel, tauschen die nicht einfach die Stages? Drum'n'Bass im großen Zelt wär angenehmer, weils einfach mehr Platz zum exzessiven Tanzen gibt…"
Meph, der Veranstalter, hat hierfür folgendes Argument auf Lager: „Unserer Meinung nach würde Drum'n'Bass im großen Zelt stimmungstechnisch weit schlechter sein. Das wäre einfach zu groß, zu hoch, zu hell. Wenn man sich Locations wie Flex, Arena, Zoo und so weiter ansieht, zeigt die Erfahrung, dass wir da recht haben. Wir werden aber im nächsten Jahr einen größeren, massiven Anbau machen mit Audio Delay Line und Video Delay Line, um da gegen zu wirken und lauter spielen zu können."

„Der Shit ist zu leise, Mann!"

Was uns zum nächsten Punkt führt – der Lautstärke. Das war wohl der Kritikpunkt, der verstärkt kam: Die Drum'n'Bass-Stage war zu leise („Ich erwart ma doch was für die Kohle! Da kann ich ja sonst gleich in die Arena gehen und mir halblaute Musik geben!"). Gemunkelt wurde auch, dass ein 97 Dezibel Limiter angebracht war. Dieses Gerücht wurde dementiert: „Nein. Es war nur leider des Öfteren ein Beamter der Bezirkshauptmannschaft mit Messgerät gegenwärtig - warum öfters wieder zurückgedreht werden musste."

Christian Lakatos aka Meph ging die Sounddebatte ziemlich auf die Nerven, wenn es Drum'n'Bass betraf: „Die Anlage hat auf 40%(!) gespielt. Nur leider kann man nicht aufdrehen, wenn die DnB Superstar-DJs den Gain-Regler jedes Kanals auf Anschlag aufziehen und dann zum Soundtechniker meinen: ‚Sounds shit'. Selbiges gilt für den Monitor Gain-Regler. Lustigerweise gibt's in der Fabric in London deswegen bei einer Drum'n'Bass-Party auf jedem Floor einen eigenen Techniker dafür. Übertrieben – hab ich mir immer gedacht. Bis Freitag…" Auch Raw.full, der am Sonntag aufgelegt hat, meinte: „Das hat allerdings vor allem mit den DJs zu tun, die das Mischpult übersteuern". „Das Teil da drinnen" wurde dieses Jahr so überdimensioniert, damit das nicht passieren kann: „Ich musste echt lachen, wie wir die ganze Zeit nicht lauter spielen konnten, weil die DJs (und ich nenne bewusst keine Namen – usual suspects) das Signal schon am DJ-Mixer verschissen haben", schreibt Meph süffisant ins drumandbass.at-Board. Aphrodite kann er allerdings besonders positiv hervorheben: „Bei etwa 10 Shows mit ihm in den letzten Jahren – nicht einmal das Problem".

Wo wir grade bei Problemen sind – was ging am Eristoff Tracks Urban Art Forms Festival (wie es nun mal richtigerweise heißt) schief?
Ich kann mich erinnern, dass es während Grooverider plötzlich mäuschenstill war, und zwar für gefühlte zehn Minuten. Überall hört man, dass jemand Bier über die Turntables gegossen hat und er deswegen eine Pause einlegen musste. Meph allerdings beantwortet mir die Frage folgendermaßen: „Wir haben vor Grooverider das Mischpult ausgetauscht (von Allen&Heath auf Pioneer) weil die Pioneer Mixer besser sind vom Sound wenn übersteuert wird von den DJ's". Hüstel. Ich hab da was anderes gehört… Naja. Was nun wirklich stimmt bleibt ein ewiges Geheimnis, physisch war ich nämlich leider nicht dabei – und von Technik hab ich so auch nicht so die Ahnung. Whatever.
Ein Artist fiel übrigens ganz vom Line-Up, nämlich Logistics. Der hatte seinen Pass mit gewaschen „oder so" und wurde nicht an Bord der Maschine gelassen, weil das Teil unlesbar war, wie die „öffentliche" Variante lautet. Den genauen Grund weiß wohl niemand so genau – Logistics entschuldigte sich allerdings bei einem Interview mit resident im Rahmen der Hospitality-Night für sein Nicht-Erscheinen am UAF. Ansonsten ging das Festival – wie schon gesagt – relativ unproblematisch über die Bühne. Allerdings munkelt man auch, dass Pendulum sein Set früher beendete und wutentbrannt von der Bühne stapfte – aber auch dies kann ich nicht bestätigen, da ich mir zu der Zeit eine Shisha genehmigte.

Die richtige Mischung?

Der Timetable wurde für einige aus der Crowd auch etwas einseitig empfunden. Den ganzen Nachmittag, Abend liquid, in der Früh (bzw. am Vormittag) Gebretter, damit man wieder wach wird. „Ganz ehrlich, den Timetable hätt ich anders gemacht, ein bisschen durchgemischter. Es war derselbe Stil einfach zu oft hintereinander. Das Line-Up allerdings hätte ich so belassen", bewertet Raw.full die Diskussion. Dylan war laut Meph allerdings extrem positiv angetan von der Stimmung in der Früh.

Doch natürlich war nicht die Drum'n'Bass-Stage der einzige Spot am UAF. Gerade die Tent-Stage sollte ob ihres sehr guten Line-Ups hervorgehoben werden. Acts wie Jeff Mills, Ricardo Villalobos, Adam Freeland, Alter Ego oder T. Raumschmiere brachten die Crowd zum Äußersten. „Ich bin bei Adam Freeland vorbeigegangen und alle sind gehupft und habens nicht gepackt!", erzählt ein eingefleischter DnB-Head. Kein Wunder, hat Adam Freeland als Headliner doch ein einfallsreiches, fantastisches Set gespielt, ein Hit nach dem anderen auf die Menge los gelassen. Eine Led Zeppelin-Nummer war sein letzter Track, der mit massivem Beifall gewürdigt wurde.

Was man noch beobachten konnte: Aufgrund des allgemeinen Platzmangels der DnB-Stage (bei Planet Pendulum beispielsweise tanzte die Crowd wie Sardinen in einer Büchse) schauten einige Festival-Geher mal rüber zur Tent-Stage, die sie vielleicht sonst gemieden hätten. Meiner Meinung ein sehr wertvoller Nebeneffekt, der eventuell einigen Scheuklappen-Dnb'ler etwas die Augen geöffnet hat.

Was sagt Meph selbst zum Line-Up? Es gab ja doch auch (teilweise sehr unreflektierte) Diskussionen mit dem Inhalt zuviel Name-Dropping, zu wenig Locals.
„Dass die meisten Besucher wegen Namen kommen die sie kennen ist doch klar. Ich denke mir es sollte aber eine ausgewogene Mischung zwischen den üblichen Verdächtigen und den Leuten sein, die vielleicht keine Releases am Start haben – aber wirklich gute DJs sind. Leider werden halt auch Leute immer wieder gebucht, die nicht wirklich auflegen können – aber dicke Tunes releasen. Ich glaube gerade heuer mit dem Donnerstag als zusätzlichen Spieltag und 95% nationalen Artists haben wir eine gute Möglichkeit gefunden, dem entgegenwirken zu können."

„Die ersten 5 Autos am Campingplatz waren aus Holland und Belgien"

Nun noch zu Facts, die vielleicht noch interessieren könnten: Gastronomisch gesehen hat sich wenig verändert, die Preise waren (großteils) angemessen und in Ordnung. Wie viele Gäste waren eigentlich am UAF und wie viele haben gearbeitet? „Donnerstag: 2.500, Freitag: 6.300, Samstag: 6.500 – also knapp über 15.000 Besucher insgesamt. Gearbeitet (ohne die 130 Artists einzurechnen) haben etwa 350 Leute", rechnet Meph nach.
Woher kamen die Besucher? „Promo-technisch waren wir von Italien über Ungarn, Schweiz, UK bis Deutschland, etc. überall vertreten. Von diesen Ländern waren auch überall Gäste anwesend. Die ersten 5 Autos am Campingplatz waren aus Holland und Belgien".
Auch Soundsysteme waren am Campingplatz verbotenerweise zahlreich vertreten. Somit lief nicht nur am Gelände selbst 24/7 Dancemusic, auch überall sonst, rund um die Uhr, konnte man hören, wie DJs – ohne zu übersteuern – die Plattenteller drehten.

Das Fazit, das ich vom UAF 2006 ziehen kann: Auf jeden Fall eine wichtige, groß aufgezogene Institution in Sachen elektronischer Musik. Es ist nicht nur „dazu da", ohne Unterbrechung den Leuten guten Sound bieten zu können. Auch die Crowd vernetzt sich, knüpft eventuelle Kontakte, öffnet die Augen für Neues. „Einfach voll auf die Fresse!"

Die Eristoff Tracks Urban Art Forms Festival-DVD 2006 wird voraussichtlich im November zu haben sein. Watch out!

1)

2)

3)

4)

1) Die resident-System-Zeltstadt
2) MC-Action auf der DnB-Stage
3) Jeremy Glenn (l.) von den Upbeats, D-Bridge
4) John B heizt am Donnerstag mächtig ein.

alle Photos von Timon Miller-Aichholz
Mehr Bilder findet Ihr in unserer Fotostrecke ab s35

INTERVIEW SILAIN

UAF Mixcontest Winner: SILAIN
words by Robert Milunovic

Vor fünf Jahren etwa hatte er sich seinen ersten Plattenspieler und ein Mischpult gekauft, diesen Sommer warf er beim Eristoff Tracks Urban Art Forms Festival in Wiesen für zahlreiche Fans von elektronischer Musik seine Drum'n'Bass-Scheiben auf die Teller. Grund genug, um euch diesen aufstrebenden DJ aus dem niederösterreichischen Wölbling etwas näher vorzustellen.

Schon als kleiner Junge hatte Silain, dessen Vater zirka fünfundzwanzig Jahre lang DJ war, davon geträumt, auch einmal DJ zu werden. Kurz nachdem er sich sein erstes Equipment gekauft hatte, war er über sein Umfeld auf Drum'n'Bass gestoßen und hatte beschlossen, fortan diese Musikrichtung aufzulegen – davor hatten bei ihm einige Zeit lang Platten mit Technomusik rotiert.

Früh hatte er die Chancen, die einem durch Mix-Contests geboten werden, erkannt und aus diesem Grund bei verschiedenen solcher Wettbewerbe, die er im Endeffekt alle für sich entschieden hatte, teilgenommen. So war es dazu gekommen, dass er einerseits in einigen Clubs in seiner Umgebung regelmäßig hinter das DJ-Pult gedurft und andererseits die Urban Art Forms-Crew kennen gelernt hatte.

Im Frühling diesen Jahres wurde von jener ein Mixing-Wettbewerb veranstaltet, dessen Gewinner beim diesjährigen Eristoff Tracks Urban Art Forms Festival auflegen durfte. So kommt es, dass Silain, dessen Mix von einer Jury als der beste von etwa einhundertzwanzig eingesendeten Mixes befunden wurde, Anfang August in Wiesen die Turntables schwang, um auch die Festivalgäste von seinen DJ-Skills zu überzeugen. Was Silain beim Auflegen besonders am Herzen liegt ist, dass die Crowd zu seinen Sets tanzt, handle es sich bei Drum'n'Bass doch um Partymusik!

FACTBOX Silain:

Top 5 Drum'n'Bass-Tunes:
1 Phesta – Intergalactic
2 Sub Focus – Citizen Kane
3 Leviticus – Big Bad & Heavy (Logistics Remix)
4 Leviticus – The Burial (Logistics Remix)
5 Dillinja – Electro Boogie

Top 3 Drum'n'Bass-DJs:
1 Andy C
2 DJ Friction
3 Sub Focus

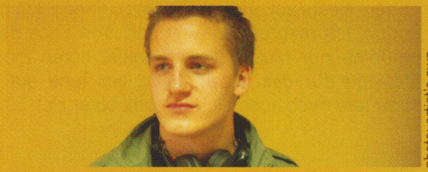


photo: artist's own

TEEBEE

FRÜHER HABEN DIE LEUTE EINFACH ALLES GEKAUFT

Im Juni 2006 hat der Norweger Torgeir Byrknes aka Teebee sechs Jahre nach dem Start das 50. Release seines Labels Subtitles auf den Markt gebracht. Das Label zählt mittlerweile zu den renommiertesten in der internationalen Drum'n'Bass-Szene und glänzt mit einem sehr eigenen Sound. Grund genug für uns, den Label-Boss über den Wandel von Subtitles sowie über seine Strategie, die besten Tunes zu signen, zu befragen.

photo: www.droidmedia.com

R: Du hast vor kurzem das 50. Release deines Labels Subtitles auf den Markt gebracht. Wie fühlt man sich nach so einer langen Zeit im Business?
Teebee: Es ist ein wirklich großer Schritt. Ich weiß gar nicht genau, wie ich mich fühle, aber ich glaube ich bin erleichtert, dass das Label so lange überleben konnte. Heutzutage kommen so viele neue Labels und viele von den alten sind zugrunde gegangen. Subtitles wird ja als altes Label betrachtet, aber mit einem guten Background. Ich glaube, ich bin einfach stolz darauf, dass es mit Metalheadz oder Ram und Virus gemessen wird, mit diesen Giganten der Szene, und dass das Label sogar selbst als so einer gesehen wird. Das 50. Release war ein echt großer Schritt für uns. In den letzten Jahren haben wir endlich den Sound gefunden. Ich hab endlich alle Künstler, die ich wollte, gesignt und fühl mich gut.

R: Was kann man in Zukunft von Subtitles erwarten?
Teebee: Ich habe einige neue Leute gesignt, wie zum Beispiel Spor, Unknown Error. Der Subtitles-Kern sind aber ich, Noisia, Phace und Break. Dann kommen Leute wie Chris.Su dazu und machen Sachen von Zeit zu Zeit, oder auch Commix. Das nächste große Ding wird das Phace-Album. Ich hab es selbst gerade erst bekommen und es ist ein Wahnsinn. Es kommt demnächst eine EP mit mir, Spor, Noisia und Skitty. State Of Mind sind auch für eine der nächsten 12" geplant. Ach ja, Calyx ist auch noch dabei. Ich arbeite gerade sehr viel mit ihm zusammen.

R: Die klassische Subtitles-Strategie war ja immer, einen eher ruhigeren, abstrakteren Tune mit einem kräftigeren Dancefloor-Tune zu verbinden. Suchst du die Tunes, die auf einer 12" erscheinen, immer absichtlich aus?
Teebee: Ja. Das 50. Release von Subtitles, Teil 1, repräsentiert das „neue" Subtitles, Teil 2 das „alte" Subtitles. Wir waren als Label bekannt für eher deeperen Sound. Das hat sich aber total verändert. Es sind jetzt viel mehr härtere Beats auf unserem Label zu finden. Ich hab genug von dem netten Sound, ich mag es dark und hart. Am Ende des Tages release ich dann natürlich nur Musik, die ich selbst hören möchte. Es gibt keine klare Ideologie für das Label. Wenn ein Tune gut ist, release ich ihn. Ich kümmere mich auch nicht darum, ob er sich 50.000 Mal oder nur 5000 Mal verkauft. Ich möchte einfach gute Musik releasen.

R: Hast du mit Subtitles etwas von dem Rückgang der Vinyl-Verkaufszahlen in den letzten Jahren bemerkt?
Teebee: Bei uns sind die Verkaufszahlen gestiegen. Speziell in den letzten zwei Jahren. Eigentlich ist das, was die Leute über den Rückgang von Vinyl-Verkaufszahlen erzählen, Blödsinn. Es gibt einfach mehr Labels und Vertriebe. 1999 gab es drei Vertriebe und 60 Labels. 2006 gibt es acht Vertriebe und 400 Labels. Aber die Zahl der DJs ist nicht um 1000 Prozent gestiegen. Die großen Labels verkaufen weniger, die „mittleren" Labels sind meistens am Besten dran. Wenn es ein guter Tune ist, dann verkauft sich das. Die Plattenkäufer sind einfach wählerischer, weil so viel rauskommt und sie sich schließlich nicht alles leisten können. Früher haben die Leute einfach alles gekauft, weil es viel weniger Angebot gab. Aber ich glaube nicht, dass man sagen kann, das Vinyl stirbt. Alles ist im Umbruch in der Musikindustrie durch die Download-Möglichkeiten, aber solange ein Tune gut ist, verkauft er sich auch.

R: Ok, lass uns zu dir als Artist übergehen. Du bist ja einer von den wenigen Drum'n'Bass-DJs, die in ihren Sets auch scratchen. Verwendest du immer die gleichen Platten?
Teebee: Ich habe drei oder vier verschiedene. Meine Lieblingsplatte dazu ist von DJ Craze, die verwende ich am meisten. Das ist eine Art Erkennungs-Merkmal von mir. Manchmal scratche ich auch nicht mehr so viel wie früher, gerade in letzter Zeit. Ich möchte den Fokus mehr auf die Musik richten und weniger auf mich. Es zeichnet mich aber sicher als etwas Besonderes aus. Viele von den jungen DJs, die nur mehr CDs spielen, haben diese Möglichkeit nicht mehr. Ich war davor ja ein HipHop-DJ und mit dem Scratchen zeige ich einfach meine Roots.

R: Spielst du selbst auch von CDs?
Teebee: Ja. Ich habe aufgehört, Dubplates zu pressen, weil die Fluggesellschaften schon oft genug meine Plattencases verloren haben. Eine Dubplate kostet ja etwa 70 Euro. Wenn du da 40 im Monat cuttest, und die Fluggesellschaften verlieren die dann… Der CDJ-1000 ist eine echt gute Maschine und hat mich bisher nie im Stich gelassen. Aber sofern es den Tune auf Vinyl gibt, den ich spielen möchte, spiele ich ihn natürlich von Vinyl, weil es besser klingt. Aber CDs haben mein Leben schon stark vereinfacht.

R: In deinen Sets spielst du ja auch vorwiegend Subtitles-Releases.
Teebee: Ja. Heute habe ich ein 90 Minuten-Set gespielt und die erste Stunde war nur Subtitles. Ich versuche natürlich das zu repräsentieren, was ich mag. Ich spiele viele Tunes von Calyx, Break, Noisia, Phace.

R: Wie lange braucht eigentlich der Entscheidungsprozess, welche Tunes du auf deinem Label veröffentlichst?
Teebee: Wann auch immer ich einen Tune über AIM bekomme, der mir gefällt, signe ich ihn sofort. Manchmal habe ich Pech und ein anderes Label bekommt ihn, aber manch andere Labels sind heutzutage ja sehr nachlässig, was die Zahlung ihrer Artists betrifft… Ich habe da eine ganz gute Strategie gefunden, mir Tunes zu sichern: Ich zahle die Leute im Vorhinein. Gerade gestern habe ich mich mit Spor in London getroffen und ich habe ihm 1.000 Pounds Vorauszahlung gegeben für seine 12", weil – Geld spricht. Wenn du einen guten Tune willst, musst du dafür zahlen. Selbst wenn das bedeutet, dass ich Geld verliere, ist es mir das wert. Ich mache das Ganze ja bis zu einem gewissen Grad nach wie vor aus Liebe.

R: Abschließend sprechen wir noch ein wenig über dich als Produzent. Verwendest du noch immer dasselbe Equipment wie zu deinem Start?
Teebee: Nein, ich verändere mein Setup eigentlich jede Woche. Ich kriege jede Woche neue Plug-Ins oder Hardware, verkaufe ein paar alte Teile. Vor eineinhalb Jahren habe ich eine Penthouse-Wohnung gekauft und habe mir dort ein Studio reingebaut, wo ich so laut sein kann wie ich will. Gerade vor kurzem hab ich mir einen G5 mit 8 Gigabyte Ram gekauft, also ich verwende hauptsächlich Software. Ich verwende aber nach wie vor die EMUs für manche Sounds, aber Software ist heutzutage unglaublich. Seit ich so darken Sound mache, lasse ich das Analoge zurück. Ich mag zwar meinen alten Stuff auch noch, aber ich rühre ihn kaum noch an. Wenn du immer dasselbe Equipment verwendest, dann wirst du auch immer gleich klingen. Und für einen Artist geht es ja hauptsächlich um Weiterentwicklung. Es ist nichts falsch daran, einen bestimmten Sound zu haben, aber man muss schon aufpassen, dass man sich nicht ständig wiederholt. Die letzten Jahre habe ich schon versucht, meinen Sound in eine andere Richtung weiterzuentwickeln. Für mich muss ein Tune in jeder Umgebung funktionieren, ansonsten bin ich nicht interessiert daran.

R: Wie gehst du an einen Tune heran, wenn du im Studio sitzt?
Teebee: Ich starte immer mit dem Beat. Ich könnte Beats tagelang machen, ich liebe das. Es hat sich sehr verändert zu dem, wie ich früher gearbeitet habe. In den 90ern habe ich immer mit einer Melodie oder einer Stimmung gestartet. Aber heutzutage starte ich immer mit dem Beat und dem Bass. Da hast du ja nur eine bestimmte Anzahl von Keys, wo der Bass wirklich durchkommt. Ein guter Bass-Key ist z.B. das F, deswegen baue ich meine Tunes rund um E, F und G. Natürlich limitiert mich das bis zu einem bestimmten Grad, aber es ist einfach wichtig. Wenn ein Tune keinen guten Beat und Bass hat, spielt ihn niemand. 2006 geht es hauptsächlich um den Mixdown. Wenn ein Tune auch nur „ok" ist, und einen sehr guten Mixdown hat, spielt ihn jeder. Wenn der Tune unglaublich gut ist, aber einen schlechten Mixdown hat, spielt ihn keiner. Das ist traurig, aber wahr. Deswegen starte ich immer mit dem Beat. So mach ich das beim Drum'n'Bass zumindest. Denn viele Leute wissen gar nicht, dass ich auch andere Musik mache – weil ich da andere Namen verwende. Wenn ich einen Pop-Tune mit Vocalisten mache, geht es vorwiegend um das Vocal. Wenn ich einen HipHop-Tune mache, geht es dagegen weniger um Sauberkeit als bei einem Pop-Tune. Ich bin noch immer im Lernprozess, was mich als Toningenieur betrifft. Ich mache auch viel Film-Stuff, das ist wieder eine ganz andere Welt. Im Drum'n'Bass zählt aber wirklich vor allem eines: Krieg deine Beats richtig hin, ebenso deine Bässe und der Rest kommt von selbst.

words by Barbara Weaner

VJ-Check Tokio - Im Reich der aufgehenden VJ-Stars
words by Eva Bischof-Herlbauer

Tokio – eine Megastadt mit 12,5 Millionen Einwohnern, futuristischen Stadtvierteln und einer kreativen, oft auch schrillen Szene – ist eine der schnell lebigsten und modernsten Großstädte der Welt. Tagtäglich verändert diese Stadt ihr Gesicht. Doch nicht nur sie, sondern auch die vielen Clubs vollziehen allabendlich im Projektionsstrahl eines der zahlreichen VJs eine Metamorphose.

TOKIO

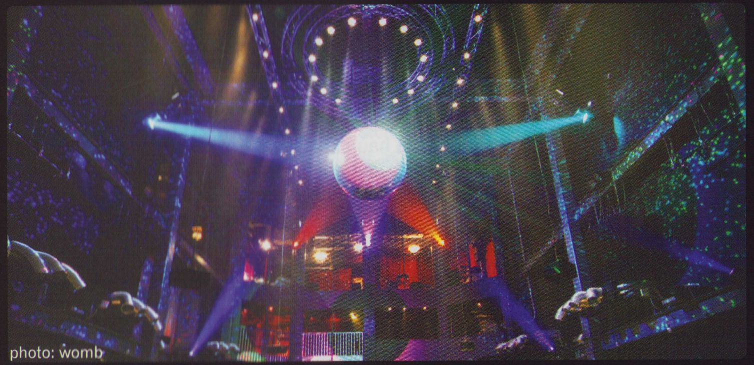


photo: womb

photo: ES9

Clublite à la Tokio

VJs sind in der Tokioter Clubszene bereits seit Ende der 80er ein fixer Bestandteil. VJing ist in Japan so populär wie nie zuvor. Kaum ein Club kann es sich leisten, dem Publikum die bunten Bilder vorzuenthalten. Anders als in Europa weiß das geschulte japanische Auge den Unterschied zwischen guten und weniger gelungenen VJ-Performances genau zu unterscheiden. So werden die besten VJs beinahe zu Helden. Namen wie Ukawa Naohiro, Numan aka Glamoove, Shinji Murakoshi, Mixnuts, VJ MMM, VJ Flapper3 oder ES9 sind der Partycrowd wohl geläufig. Kein wichtiger Club wie „Womb" oder „Ageha" ohne aufwendiges Projektionsdesign. Allseits bekannte Turnschuhfabrikanten gehen sogar soweit, für die neuen Leinwandhelden eigene Sneakers zu entwerfen. Weiteres wichtiges Detail: In Tokio ist die Zusammenarbeit von DJs und VJs nichts Besonderes, sondern Alltag. Allen voran die Crew ES9, bestehend aus dem Drum'n'Bass-DJ Aki, Takeo und Yuuki. ES9 – übrigens Residents im bekannten Club Womb – ist ein audiovisueller Drum'n'Bass-Live Act, der erst kürzlich ein eigenes Label namens „06S Records" ins Leben gerufen hat. Der erste Release „Free Your Mind" von ES9 wird bereits jetzt als Meilenstein in der Geschichte des japanischen Drum'n'Bass gehandelt. 06S steht übrigens auch als Name für die wohl wichtigste Drum'n'Bass-Party in Tokio, welche regelmäßig im Womb stattfindet.

VJ-Tools made in Japan erobern die Szene

Noch bis vor wenigen Jahren beschäftigten sich japanische VJs fast ausschließlich mit dem Remixen bereits vorhandener Arbeiten von Multimedia-, Film- und Videokünstlern. Erst als Mitte der 90er Jahre Computer als hochwertige Geräte zur Videobearbeitung genutzt werden konnten, begannen VJs nach und nach, bei ihren Performances echtzeitfähige Software einzusetzen.

Fast zeitgleich mit der Entwicklung leistungsfähiger Rechner begannen VJs, eigene Software-Tools zu entwickeln. Um einige dieser Programme sollte sich in den nächsten Jahren ein wahrer Boom entwickeln. Bestes Beispiel: Die VJ-Software „motion dive .Tokio", die sich allein in Japan über 30.000 Mal verkaufte. Dies liegt einerseits an einer beträchtlichen Anzahl an VJs die sich in Japans Hauptstadt tummelt, zum anderen an der Tatsache, dass Firmen diese Software nutzen, um Präsentationen moderner zu gestalten. Auch in so manchem Privathaushaln werden abends Urlaubsfilme und Fotos gemixt und an die heimischen Wände projiziert. motion dive .Tokio wurde vom bekannten japanischen Pionier für visuelle Software Digitalstage entwickelt. Seit dem ersten Release 1998 ist er aus dem VJ-Business nicht mehr wegzudenken. Sein einzigartiger Ansatz mit dem an klassische DJ-Techniken angelehnten Benutzerinterface findet bis heute weltweite Verbreitung in der VJ-Szene.

Auch Companys wie Edirol erkannten den Trend, reagierten schnell und brachten vor einigen Jahren den ersten für VJs entwickelten, relativ kostengünstigen Videomixer „V4" auf den Markt. Dieses Gerät entwickelte sich in Windeseile zum Standardmixer für VJs. Dieses Jahr ging Edirol erstmals eine Kooperation mit Digitalstage ein und brachte kürzlich das MD „Tokio performance Package" auf den Markt. Edirol erweiterte die bereits immens erfolgreiche motion dive .Tokio-Software um weitere MIDI Funktionalität und bietet nun mit dem USB Hardware Controller eine exakte Reproduktion des Software Interfaces. Die Kombination dieser beiden Produkte bietet vielseitige Möglichkeiten für die Echtzeitmanipulation innerhalb einer visuellen Performance.

photo: womb

VJ-Art – die Kunst von morgen

Die von VJs gewirkten Bildteppiche werden in Tokio immer mehr zu Publikumsmagneten. Der Begriff VJ bezeichnet mittlerweile in Japan eine neue, technologiebasierte eigene Kunstform. VJing entwickelt sich nicht nur in diesem Land zunehmend Performance-orientiert. Oft verwischen die Grenzen zwischen VJ und Künstler. So auch bei Tetsu, eine der führenden Figuren in der VJ-Bewegung und Wegbereiter dieser neuen Kunstform. Unter dem Titel „Project Real" veranstaltet Tetsu eine Reihe von Events für Toolprogrammierer, Digitalkünstler und VJs. Diese Festivals ließen einerseits eine Begutachtung der Arbeiten zu und andererseits konnten sich die Kreativen nach Partnern für die Realisierung weiterer Projekte umsehen.

In Tokio hat sich im Laufe der Jahre ein für diese Stadt charakteristischer VJ-Style entwickelt. Flash- und 3D-Animationen dominieren. Die in Europa weit verbreitete Sample-Kultur findet in Japan wenig bis gar keine Zustimmung. Hier lässt man, sofern man die Programme zur Erstellung solcher Clips selbst nicht beherrscht, sein Footage lieber teuer in einer Postproduction-Firma produzieren.

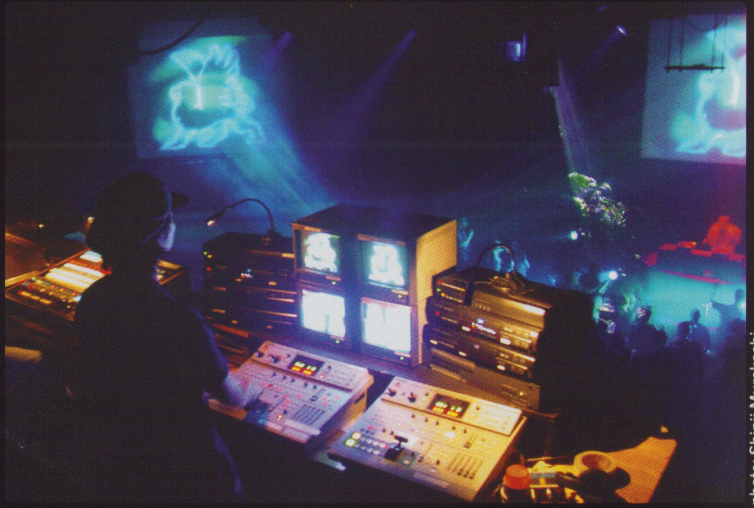


photo: Shinji Murakoshi

Science Fiction now!

Neueste Entwicklungen beschäftigen sich damit, dass der VJ nicht mehr zwingend physisch im Club anwesend sein muss, sondern sein Set von jeder anderen denkbaren Location aus steuern kann. Der Virtual VJ scheint in greifbare Nähe zu rücken. Etwas weniger futuristisch mutet der Umstand an, dass auch hierzulande das Audiovisuelle auf dem Vormarsch ist. Die Synchronisation zwischen Bild und Ton rückt in den Mittelpunkt vieler Tokioter VJ-Performances. Die a/v Szene findet in Plattformen wie www.audiovisual.jp eine Heimat. Das von VJ Numan ins Leben gerufene Portal dient zur Vernetzung und bietet die Möglichkeit, seine Arbeit einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Ein ähnliches Forum bietet auch Edirol, wo man Infos zum Thema a/v findet: www.roland.com/audiovisual

Einmal in Tokio zu performen ist wohl der Wunsch vieler VJs aus Europa. Betrachtet man die Szene, darf das nicht verwundern. Natürlich werden auch in Tokio nicht alle VJs mit Gold und Ruhm überhäuft. Auf Grund der hohen VJ-Dichte ist das Überleben ausschließlich durch VJ-Jobs auch hier nur einigen wenigen Star VJs möglich. Die Mehrheit schlägt sich mit Jobs im Computergraphik-Bereich und Webdesign durch. Trotz allem aber ist Tokio unbestritten ein schillernder Stern am VJ-Firmament, nach dem man nur allzu gerne greifen möchte.

photo: womb

Info:

http://music.hyperreal.org/artists/tetsu
http://www.womb.co.jp
http://www.audiovisual.jp
http://dublab.jp/06SR
http://www.youtube.com/watch?v=VlimXgxSCKY
http://www.roland.com/audiovisual
http://www.mynameismixnuts.com
http://www.digitalstage.net/en

VJs NEWS

WORLD OF VJs

words by montage sauvage

artwork: Veranstalter

Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest

Nicht mehr ganz klein, aber immer noch fein ist das Dokumentarfilm- und Videofest, das von 7. bis 12. November im hessischen Kassel stattfindet. Medienkunst und Dokumentarfilme, Installationen und Videoarbeiten bieten vielerlei Input für Visuals und eigene Projekte. Über 6.000 Gäste und Fachleute besuchen alljährlich das Festival, das sich in der Zwischenzeit zu einem Treffpunkt für Medienschaffende und Visual-Artists aus Deutschland, Europa und der ganzen Welt entwickelt hat.
http://www.filmladen.de/dokfest/

Resolume 2.4 Beta

Die beliebte VJ-Software „Resolume" ist in einer neuen Beta-Version erhältlich. Die Integration des Lichttechnik-Standards DMX ermöglicht ein besseres Abstimmen von Licht und Visuals. Auch die Synchronisation von Bild und Beat ist dank BPM-Clock einfacher geworden. Man kann den Takt entweder manuell, über das Tapen zum Beat oder über eine externe MIDI-Clock angeben. Der Takt ist dann auf die Timeline, alle Effekte und die Sichtbarkeit des Clips anwendbar. Wie der Hersteller verspricht, wurde auch die Engine verbessert. Die Framerate konnte angeblich um bis zu 80 Prozent gesteigert werden. Doch was beim Test überzeugt hat, sind nicht die Features und Zahlen, sondern die vielen Details und neuen Einstellmöglichkeiten. Es scheint, dass die Vorschläge der User im Resolume-Forum auf fruchtbaren Boden gefallen sind, man darf gespannt sein, was die Zukunft bringt. Mit 1. September ist Resolume auch teurer geworden und kostet jetzt 229 Euro.
http://www.resolume.com

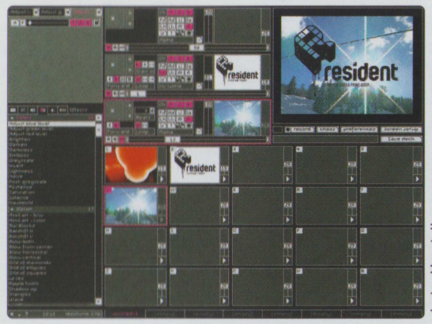


photo: Hersteller

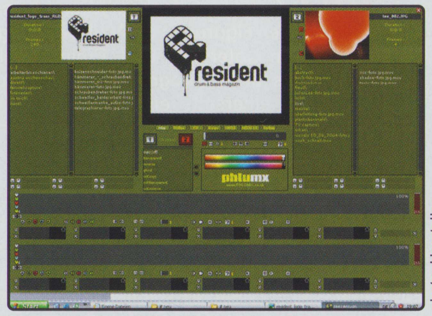


photo: Hersteller

Phlumx

Gute Nachrichten, „Phlumx" ist ab sofort gratis. Nachdem bereits in der dritten resident-Ausgabe über das Programm mit dem unaussprechlichen Namen berichtet wurde, ist nun auch Version 0.8 erschienen und die Entwickler von Psicon Lab haben sich entschieden, ihre a/v-Software, die jetzt auch Freeframe Plugins unterstützt, als Freeware zu veröffentlichen. Schönheit liegt bekanntlich im Auge des Betrachters, aber mit der Hintergrundfarbe (Erbsen & Übelkeit) sowie vielen kleinen Buttons und Markern ist kein Blumentopf zu gewinnen. Trotzdem sollte man vor allem, wenn man eine Alternative zu VJamm sucht, einen Download riskieren.
www.maggothouse.co.uk/psiconlab/phlumx/

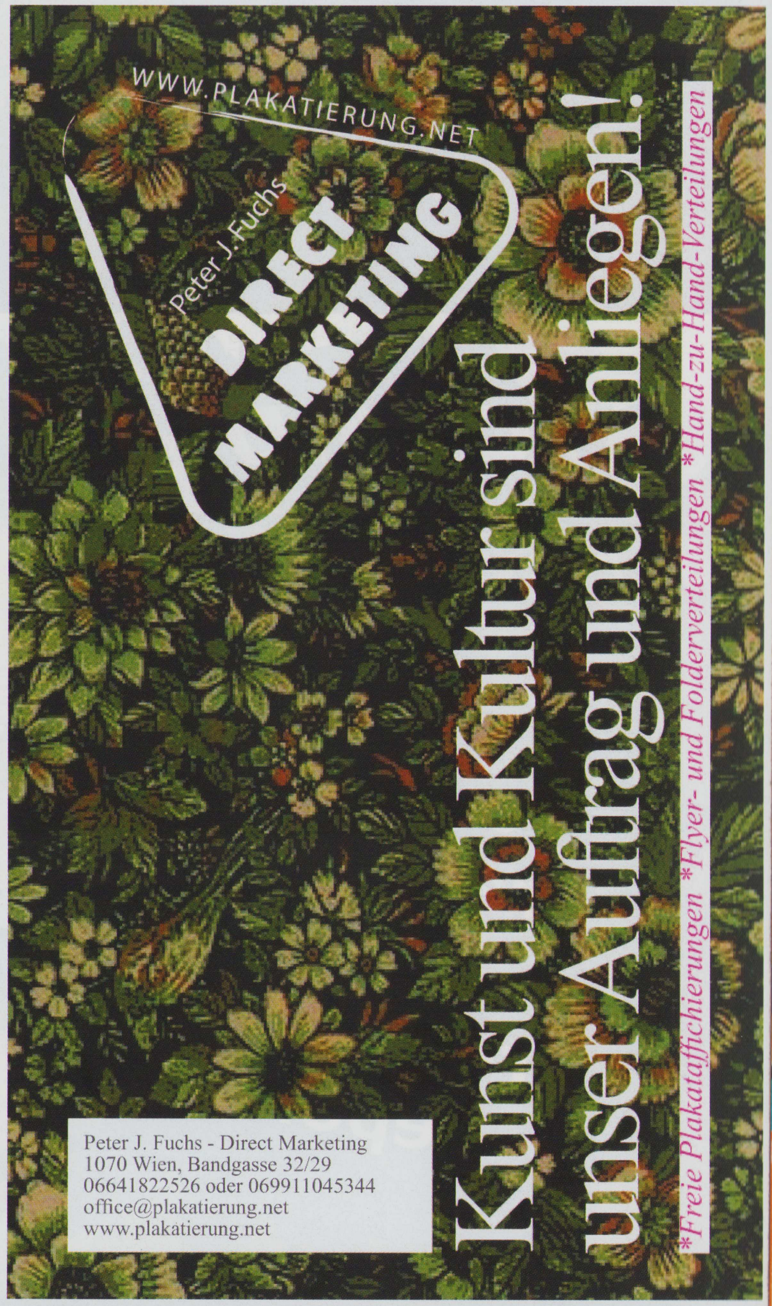
Bandbreite e.v.

Bandbreite e.v.: So nennt sich kein Anbieter schneller Internetverbindungen, vielmehr verbirgt sich hinter diesem Namen ein Kölner VJ-Kollektiv, das 2004 im Vorfeld des Festivals c/o pop gegründet wurde. Die Mitglieder dieses gemeinnützigen Vereins zur Förderung der VJ-Kultur sind Grafiker, Musiker, Videokünstler und Programmierer. Uli Sigg, Bruno Tait oder Okinawa 69 sind nur einige der Visual-Artists von bandbreite e.v. Zwischen 2004 und 2006 organisierte der Verein sehr erfolgreich die VJ-Schiene im Rahmen der c/o pop. Fünf Mitglieder von Bandbreite schlossen sich 2005 auch zu MP7 zusammen – einer Art mobiler Club, der bei Festivals und Ausstellungen zum Einsatz kommt. Bandbreite e.v. versteht sich selbst als Konglomerat zwischen Kunst und Dienstleistung. Die umtriebigen Künstler vollführen Video-Installationen, Live-Visuals, a/v und noch so einiges mehr. In Bälde soll in Köln auch ein eigenes VJ-Festival entstehen.
http://www.bandbreite-ev.de/
http://www.c-o-pop.de/
http://www.mp7-club.de/

photo: Hersteller

MFB VJ-Mixer

Neben technischen Innovationen und den Vorteilen von Gaffer Tape sorgt auch die Menge und das Gewicht des Equipments immer für VJ-Smalltalk. Der „MFB VJ-Mixer" fällt hier mit seinen 175 x 125 x 38/72 mm ins Auge (ein Edirol V4 ist ca. doppelt so groß), dennoch bietet er Platz für 4 Videoeingänge (2x Composite und 2x S-Video) und 2 Ausgänge (1x Composite, 1x S-Video). Neben Luma- und Chromakey sind auch noch MIDI-Unterstützung, diverse Effekte (Paint, Kontrast, Strobe, etc.) und der geringe Preis – 380 Euro laut Hersteller – auf der Habenseite. Dass die Usability unter der geringen Abmessung etwas leidet und dass es ohne Input kein Schwarzbild gibt, sollte verkraftbar sein. Ein Budget- und Pocket-Mixer.
http://www.mfberlin.de/



resident members A-Z:

1 Name: Thomas Adamski
Aka: Purea
Alter: 19
Wohnort: Zeuthen bei Berlin
Funktion resident: Redakteur (Specials)
Tätigkeit abseits: Logistik-Studium an der TFH Wildau

2 Name: Julian Ausserhofer
Alter: 21
Wohnort: Graz
Funktion resident: Redakteur (VJs)
Funktion abseits: Studium in Wien, Medien-Junkie und General-Dilettant, VJ

3 Name: Eva Bischof-Herlbauer
Aka: 4youreye
Alter: zu alt für diesen Job
Wohnort: Wien
Funktion resident: Redakteurin (VJs)
Funktion abseits: VJ und VJ-Label Owner, Videokünstlerin

4 Name: Alexander Dechant
Aka: Intoxicated
Alter: 25
Wohnort: Wien
Funktion resident: Redakteur (Interviews, Specials)
Funktion abseits: Sportjournalist, Student

5 Name: Björn Engelberg
Aka: Bassrk
Alter: 25
Wohnort: Hamburg/Lüneburg
Funktion resident: Redakteur (Specials)
Tätigkeit abseits: DJ, Producer, Veranstalter, Student

6 Name: Sebastian Gallnbrunner:
Aka: Ozenfant
Alter: 27
Wohnort: Wien
Funktion resident: Layout/Grafik
Funktion abseits: Architektur-Student

7 Name: Markus Gebauer
Alter: 28
Wohnort: Wien
Funktion resident: Redakteur (Plattenreviews)
Funktion abseits: Plattenhalter

8 Name: Daniel K. Gebhart
Aka: dkg
Wohnort: Innsbruck/Wien
Funktion resident: (Foto)-Redakteur, Fotograf
Funktion abseits: Fotograf, Netlabel-Betreiber, Flickr-Junky, Blogger

9 Name: Stefan Genser
Aka: DJ Combo
Alter: 25
Wohnort: Wien
Funktion resident: Redakteur (Charts, Specials)
Funktion abseits: Papa, DJ, LC4-Rider

10 Name: Mathias Hanf
Alter: 24
Wohnort: München
Funktion resident: Redakteur (Interviews, Specials, Reviews)
Tätigkeit abseits: Fremdsprachen-Studium an der LMU

11 Name: David Haubeck
Alter: 20
Wohnort: Bielefeld
Funktion resident: Redakteur
Funktion abseits: Flyerverteiler

12 Name: Michaela Holy
Alter: 24
Wohnort: Wien
Funktion resident: Chefredakteurin
Funktion abseits: Publizistik-Studium, Redakteurin Computerwelt

13 Name: Gregor Huber
Aka: ..ego.
Alter: 30
Wohnort: Innsbruck
Funktion resident: Redakteur (Interviews, Reviews)
Tätigkeit abseits: Student, Jugendarbeiter, DJ, Promoter

X Name: Claudia Kahla
Alter: 22
Wohnort: Wien
Funktion resident: Anzeigen, Redakteurin (Crews, Interviews, Reviews)
Funktion abseits: Journalismus Studentin

14 Name: Nick Kirschbaum
Aka: Mr. Kay
Alter: 27
Wohnort: Berlin
Funktion resident: Redakteur (Top10, Interviews)
Funktion abseits: Grafik-Designer, Veranstalter

15 Name: Nicolaus Klinger
Aka: Makeedo
Alter: 25
Wohnort: Wien
Funktion resident: Herausgeber, Vertrieb, Redakteur (Technik/Equipment)
Tätigkeit abseits: Medizinische Informatik-Studium

16 Name: Andreas Klinger
Alter: 25
Wohnort: Wien
Funktion resident: Herausgeber, Geschäftsleitung, resident-Organisator
Tätigkeit abseits: Informatik-Studium

17 Name: Karin Kowanitsch
Alter: 25
Wohnort: Wien
Funktion resident: Marketing
Funktion abseits: zu viel, um es aufzuzählen

18 Name: Heiner Kruse
Aka: The Green Man/TGM
Alter: 2000
Wohnort: Köln
Funktion resident: Redakteur (Producing, Technik/Equipment)
Tätigkeit abseits: Labelmacher, DJ, Sounddesigner, Buchautor, Dozent

19 Name: Michael Marth
Aka: Micomassive
Alter: 23
Wohnort: München
Funktion resident: Redakteur (Specials, Interviews)
Tätigkeit abseits: Redakteur, Tomorrow / VogelBurda

20 Name: Daniel Mayr
Alter 27
Wohnort Wien
Funktion resident: Buchhaltung
Funktion Abseits: Zivildiener

21 Name: Timon Miller-Aichholz
Alter: 24
Wohnort: Wien
Fumktion resident: Fotograf
Funktion abseits: Grafiker/DJ/Chauffeur

22 Name: Robert Milunovic
Alter: 22
Wohnort: Wien
Funktion resident: Redakteur (Interviews)
Funktion abseits: Student der Rechtswissenschaften, Musikjournalist, Modell, MC & DJ

23 Name: Pia Moser
Alter: 19
Wohnort: Wien
Funktion resident: Redakteurin (Eventkalender)
Funktion abseits: Publizistik-Studium

24 Name: Johannes Nadj
Aka: Mr. Ripley
Alter: 26
Wohnort: Weißenhorn
Tätigkeit bei Resident: Redakteur
Funktion abseits: Kaufmann im Einzelhandel

X Name: Manuel Renneiss
Alter: 25
Wohnort: Wien
Funktion resident: Grafik
Funktion abseits: Grafik, Jazz

X Name: Christian S. Stehle
Alter: 24
Wohnort: Bellenberg
Funktion resident: Redakteur (Szenecheck)
Tätigkeit abseits resident: BWL-Studium in Neu-Ulm

25 Name: Alexander Tur
Aka: KaRol
Alter: 21
Wohnort: Lübbecke/Bielefeld
Funktion resident: Redakteur (News, Interviews)
Funktion abseits: Zivildiener

26 Name: Sebastian Veronesi
Aka: Se.Vero
Alter: 25
Wohnort: Wien
Funktion resident: Redakteur (Specials, Reviews)
Tätigkeit abseits: derzeit Sozialarbeiter, DJ

27 Name: Bernd Vogel
aka: Freehander
Alter: 21
Wohnort: Ulm
Funktion resident: Redakteur
Tätigkeit abseits: Kaufmann im Einzelhandel, DJ, Promoter

28 Name: Gilbert Wedam
Alter: 27
Wohnort: Berlin
Funktion resident: Layout/Grafiker
Funktion abseits: Fotograf/Grafiker/Web

29 Name: Christopher Wittine
Alter: 25
Wohnort: Wien
Funktion resident: Anzeigenleitung
Funktion abseits: PR-Beratung bei Pressetext Austria

C·M·O·D
BUSK
BUSK
BUSK
www.cmod.at
YOU BETTER RUN

RESIDENT IST EINS

TEAM VORSTELLUNG

Resident ist das einzige, deutschsprachige DnB-Magazin und… Gähn. Diesen Text kennt ihr sicherlich alle. Hier auf diesen Seiten möchten wir uns nackt und unverblümt an die Öffentlichkeit wagen, damit ihr mal sehen könnt, welche Typen resident zu resident machen.

Begonnen hat alles, als Nico aka DJ Makeedo im Februar 2005 mich mit einer Idee überraschte, die ihm nicht aus dem Kopf gehen wollte. „Ich will ein Drum'n'Bass Magazin starten, weil's so was für Deutschland und Österreich noch nicht gibt!". Kurz darauf stand das erste Konzept, aus jetziger Sicht ein gut gemeintes, halbfertiges Ding mit vielen unreflektierten Punkten.

Nach etwa einem Monat „How to launch a magazin"-Lektüre gab es das erste Meeting – einige szenenahe, teils lose Bekannte, aber auch enge Freunde und Verwandte saßen an einem runden Tisch, um Stunden später zu beschließen, ein sehr aufwendiges Hobby zu starten.
Im Juli 2005 war die Probenummer fertig, die Aufgaben so gut es ging vergeben und es konnte losgehen: Erzählen wir der Welt, was wir vorhaben! Nach endlosen Diskussionen über den Namen (Vorschläge wie „Strg+Alt+Entf oder Fuck London kamen zuhauf) druckten wir Ende September die allererste Ausgabe und schmissen zum Release im Oktober gleich mal eine fette Party mit John B und Syncopix.

Seit dem kraxeln wir immer weiter den Berg hinauf Richtung Professionalität, um dort die resident-Fahne zu hissen. Es ist ein steiniger, Drum'n'Bass-gepflasterter Weg mit vielen Unebenheiten wie unkooperative Gegenüberstehende oder Neider. Allerdings tönt die Musik so laut, dass wir den Weg hinauf tanzen und großteils auch Spaß an dem Packen Papier haben, den wir resident nennen.
Einige Leute sind am Weg im Gasthaus hocken geblieben, andere zu uns dazu gestoßen. Wir alle stehen mit Herzblut hinter dem Projekt, mit dem wir die deutschsprachige Szene vereinen und kleinen als auch großen Fischen im Teich ein Sprachrohr bieten möchten.

Unseren Geburtstag nehmen wir mal als Anlass zu zeigen, wer wir sind. Außerdem möchte ich mich bei all jenen bedanken, die hinter resident stehen, obwohl nichts dabei rausschaut – außer dem dankbaren Lächeln Gleichgesinnter.
Aber auch jene, die im Gasthaus hängen geblieben sind, verdienen ein Merci: Danke Birgit, danke Daniel, danke Franz!

words by Michaela Holy

#1_10/05 #2_01/06
#3_04/06 #4_07/06
#5_10/06 #6_01/07
#7_04/07 #8_…

resident
drum & bass magazin

TECHNIK UND EQUIPMENT TEST

Digitale DJ-Systeme im Technikcheck
words by Nicolaus Klinger

Was der Firma Stanton einst mit Final Scratch gelungen ist, nämlich den DJ-Markt einen Schritt weiter in Richtung Digitalisierung zu bringen und maßgeblich zu prägen, wird von vielen Konkurrenten seit längerem ebenfalls in Angriff genommen. Wir haben uns ein wenig umgesehen und uns Alternativprodukte zu Final Scratch vorgeknöpft.

alle photos: Hersteller

Komplettsystem von Numark: Virtual Vinyl

Numark geht ab voraussichtlich Oktober 2006 mit Virtual Vinyl ins Rennen. Wie jedes solcher Komplettsysteme besteht auch Virtual Vinyl aus einem USB-Interface, zwei Timecodeplatten und zugehöriger Software. Abgespielt werden können alle gängigen Dateiformate für Sound und Video. Wichtig bei der Auswahl eines digitalen DJ-Systems ist die Latenz zwischen Bewegen der Platte und Abspielen des Soundfiles. Über diese können wir euch leider nicht viel sagen, da das Produkt noch nicht für Tests ausgeliefert wird. Interessant ist die Möglichkeit, Videofiles direkt an einen Fernseher oder an einen Beamer auszugeben. Videomixing mit Vinyl also. Naja! Über den Preis wollte Numark bis Redaktionsschluss leider noch nicht reden.
Minimalanforderungen:
unbekannt

Komplettsystem von Serato: ScratchLIVE

Serato ScratchLIVE ist die gängigste Alternative zu Final Scratch und ist im HipHop Bereich sehr beliebt und verbreitet. ScratchLIVE arbeitet genauer und hat weniger Latenzzeit als Final Scratch. Das mitgelieferte USB Interface verfügt über zwei Phono/Line-Eingänge, einen Mikrofoneingang, zwei Line-Ausgänge und zwei „pass through"-Ausgänge für Line und Mikrofon. Die Software kann alle gängigen Soundformate abspielen und hat volle „ITunes library"-Kompatibilität. Den gesamten Lieferumfang mit 2 Timecode Platten, USB Interface, Software und zugehörige Kabel bekommt man für etwa 600 Euro.
Minimalanforderungen:
Mac G4 500 MHz mit 256MB RAM, OSX 10.3.9
PC P3-700 mit 256MB RAM, Windows XP mit Service pack 1.

Die billige Variante:

Für jene DJs mit dünner Geldbörse bietet sich folgendes System hervorragend an: USB Interface von ESI für 200 Euro, Timecodeplatten für 20 Euro und Software für 40 Euro, und schon hat man sich ein digitales DJ System um 260 Euro zusammengestellt. Die Software lässt sich von www.djdecks.be downloaden und muss mit Key freigeschaltet werden. Von den Features steht diese Variante den Komplettsystemen um nichts nach. Auch die Latenzzeit ist je nach Rechenleistung des PC und der Soundkarte zwischen drei und 20 Millisekunden im Normalbereich.
Minimalanforderungen:
DirectSound Soundkarte:
800 Mhz PC, 256MB RAM, 20MB verfügbarer Speicherplatz, DirectSound-kompatible Soundkarte, Windows 2000 oder XP
ASIO Soundkarte:
1000 Mhz PC, 384MB RAM, 20MB verfügbarer Speicherplatz, ASIO-kompatible Soundkarte, Windows 2000 oder XP

Gemini CS-02

Gemini bringt einen neuen 5-Kanal Mixer auf den Markt. Jeder der fünf Kanäle verfügt über einen Gain-Regler und einen 3-Band-Equalizer mit Drehreglern sowie eine Pegelanzeige. Die insgesamt 3 Mikrofon-, 10 Line- und 3 zwischen Phono und Line umschaltbaren Eingänge können dabei den verschiedenen Kanälen mittels Drehschalter zugewiesen werden. Zusätzlich gibt es auf der Oberseite einen Cinch-Rec-Ausgang und Aux-Eingang, sodass sich auch im fest eingebauten Zustand ohne weiteres externe Player oder Aufnahmegeräte an den CS-02 anschließen lassen. Der CS-02 ist für 569 Euro erhältlich und ist eine nette Alternative zum Pioneer DJM600.

Korg Kaosspad 3

Das Kaosspad von Korg ist als Effektgeräten sicherlich vielen von euch ein Begriff. Im Set geschickt eingebaute Samples und Loops macht dieses abwechslungsreicher und kreativer. Die Bedienung des Kaosspad 3 ist auf den ersten Blick etwas verwirrend, zumal den DJ ein riesengroßes Touchpad mit unendlich vielen Funktionen anlacht. Spiel mit mir!
Nach einiger Zeit erkennt man aber die Struktur dahinter und kann recht schnell Samples mit diversen Effekten versehen und direkt ins Set einbauen. Neu bei den Kaosspad 3 ist das USB Interface, mit dem man Samples und Sounds vom PC speichern kann. Die dafür nötige Software ist im Lieferumfang inbegriffen. Nach Informationen von Korg wird das Kaosspad 3 vermutlich im Oktober 2006 auf den Markt kommen und etwa 460 Euro kosten.

Vinyls rein, CDs raus!

Ein interessantes, aber für einen Vinyl-DJ eher unbrauchbares System ist das Teac Nostalgia GF-350. Es kombiniert Turntable und CD Brenner und kopiert Tunes von Vinyl auf CD. „The Teac GF350 has worked well, and allowed me to upgrade some OLD vinyl to CD. The ‚Finalize' and ‚Erase' buttons are way too small, and way too close together – I've managed to lose one full CD, and nearly lost a second by pressing the ‚Erase' button when I meant to hit ‚Finalize'!", kommentiert der User J. Fitzpatrick das Produkt auf www.amazon.com.
Unangenehm auffallend ist die Tatsache, dass man keine herkömmlichen Rohlinge verwenden kann, sondern teurere CDs direkt vom Hersteller besitzen muss, um "den Kopierschutz gewährleisten zu können", der automatisch auf die CD gebrannt wird. Das Teac Nostalgia GF-350 ist im Handel für zirka 500 Euro erhältlich.

TECHNIK UND EQUIPMENT
"Roland VP-550" und "Sampling heute"
words by Heiner Kruse

Heiner Kruse also known as The Green Man stellt euch auch wieder die technische Seite des Drum'n'Bass vor. In Ausgabe fünf nimmt er sich den Roland VP-550 vor und singt auch für diesen Zweck. Außerdem erfahren wir mehr über Sampling – Sample Robot, Emulator X2 und mehr werden vorgestellt.

ROLAND VP-550

Roland VP-550 und eine Einführung in das Vocoder Thema

▶ Erstens: Muss man singen?

Der Traum, als einzelnes Individuum eine komplexe Soundvision alleine umsetzen zu können ist zwar in den letzten Jahren von der Utopie zur scheinbaren Selbstverständlichkeit geworden. Doch ein Instrumenten- und Softwarepark manipuliert, denn manche Programme machen eher mit uns Musik als umgekehrt. Das klingt zwar oft nicht schlecht. Aber wo sind die Visionen? Hört man in seinem Kopf eine Musik, die es noch nicht gibt, in der Gesang, Bläser oder echte Streicher vorkommen, ist es noch immer eine schwierigere Aufgabe, den Inhalt des Hirns Realität werden zu lassen. Man muss schon verdammt dran glauben, dass „es" unbedingt sein muss, um sich die Mühe zu machen.

Vocals im Drum'n'Bass werden heute oft nur gesampelt. Ja, gut, das macht Spaß und hat auch meistens Erfolg. Genügend DJs werden für den Gesang anderer gefeiert und die Crowd kann gleich mitsingen. Gute Vocals selbst zu machen ist schwer, aber es wird jetzt leichter. Eine echte Chance, denn wer will schon immer dasselbe hören?!

▶ Zweitens: Vocoder – Crashkurs

Vereinfacht gesagt steuert beim Vocoder ein Modulatorsignal (typischerweise Gesang) ein Carriersignal (typischerweise ein Synthesizer), das heißt zwei Sounds treten in Wechselwirkung miteinander. Der Vocoder „analysiert" das Modulatorsignal und wendet es auf den Carrier an. Die Analyse erfolgt durch Aufsplitten beider Signale in Bänder via Bandpassfilter –(lässt nur einen schmalen Frequenzbereich durch) und für jedes Band gibt es auf beiden Seiten Amp-Hüllkurven (=Lautstärkeverläufe). Hüllkurven, die in etwa dem Verlauf bzw. der Lautstärke ihrer Pendants im Modulatorsignal entsprechen, triggern (=ansteuern/auslösen) anschließend die Bänder im Carriersignal, sodass dieses ähnlich klingt wie das Modulatorsignal, weil beispielsweise bestimmte Bänder bei beiden Signalen laut und andere leiser sind. Natürlich klingt das Ergebnis umso realistischer, je größer die Anzahl der Bänder ist, die separat analysiert werden. Und, man ahnt es schon, je schneller der Computer, desto mehr Bänder sind möglich.

Vocoder wurden erstmals im zweiten Weltkrieg eingesetzt. Mit der Entwicklung der Technik kamen dann immer wieder neue Produkte, auch Software. So habe ich 1995 die sekundenlange Vocodersamples für „Infinity" minutenlang von Sonic Worx „rendern" lassen müssen. 2005 konnte ich vorher aufgenommene Stimmen in „Chainsmoker" mit Rolands Variphrase VP-9000 live timestretchen und verpitchen. 2006 kann nun live eingesungen werden. Roland bringt mit dem VP-550 mit „Vocal Designer Technik" (die sich auch als Karte in den V-Synth einbauen lässt) ein Gerät auf den Markt, das in puncto möglichem „Realismus" alles bislang vocoded dagewesene in den Schatten stellt.

▶ Drittens: Singen und Spielen mit dem VP-550

Das ist das Motto des VP-550. Vereinfacht gesagt wird die Stimme des Sängers während des Singens live tonal neutralisiert. Das heißt, man singt in das Gerät hinein, aber in welcher Tonhöhe etwas rauskommt, hängt nur davon ab, welche Tasten man auf der Klaviatur spielt, der eigentlich gesungene „Ton" verschwindet bzw. ist immer gleich, egal wie hoch man singt. Spielt man Tasten, klingen die annähernd so, als würde man genau diesen Ton singen. Ja natürlich, man kann auch Akkorde spielen, und dann kann es wie ein Chor klingen. Singt der Künstler schief, fällt das also in der Regel nicht auf, es sei denn, man mischt noch einen Teil unbearbeiteter Stimme hinzu. Natürlich klingt ein hoch gesungener Ton auch „neutralisiert" anders als ein tiefer. In etwa, als würde man einen Chor mit Eunuchen mit einem Chor von Ivan Rebroffs kombinieren. Das ist der Punkt, an dem ein Sequencer ins Spiel kommen kann. Nimmt man mehrere Takes auf, klingt das Ganze natürlich nach größerem Chor. Und man kann so auch besser lernen, mit dem VP-550 umzugehen, denn egal wie fantastisch die Möglichkeiten sind, auch Klavierspielen während des Singens will gelernt sein. Ein schnelle aufgenommenes Hörbeispiel findet Ihr unter: http://basswerk.de/basswerk/forum/viewtopic.php?t=676 – ja, ich bin's, eigentlich geh ich fast nie in die Kirche.

Am Bild kann man sehen, dass der Roland eher auf einfache Bedienung als auf nerdiges Schrauben ausgelegt ist. Neben zwei unterschiedlich klingenden Vocodermodi gibt es Presets, die das Signal nach „klassischem Chor", „Gospel", "männlich & weiblich" oder „Pop" klingen lassen. Es ist eigentlich nur logisch, dass heute Vocoder realistischer denn je klingen können, doch musste sich erst jemand finden, der sich dem Thema annimmt. Das war sicher schwieriger, als noch eine Groovebox zu bauen.

Weitere Tools im VP-550 dienen ebenfalls vor allem dem Ziel, in einem Rutsch realistisch zu recorden oder live zu performen. Dazu gehören Synthesizerchöre, die die eigenen Atempausen überdecken, Streicher und Bass-Sounds und ein Beam-Controller. Rückseitig stehen verschiedene Eingänge zur Verfügung, sodass es natürlich kein Problem ist, bereits aufgenommenen Gesang durch den VP zu jagen.

▶ Fazit:
Natürlich sind die möglichen Ergebnisse nicht komplett realistisch, aber nie war man so nah und intuitiv dran. Abgesehen davon ist das Teil natürlich auch ein hervorragender „Standard"-Vocoder mit exzellenter Sprachverständlichkeit.

photo: Hersteller

SAMPLING HEUTE

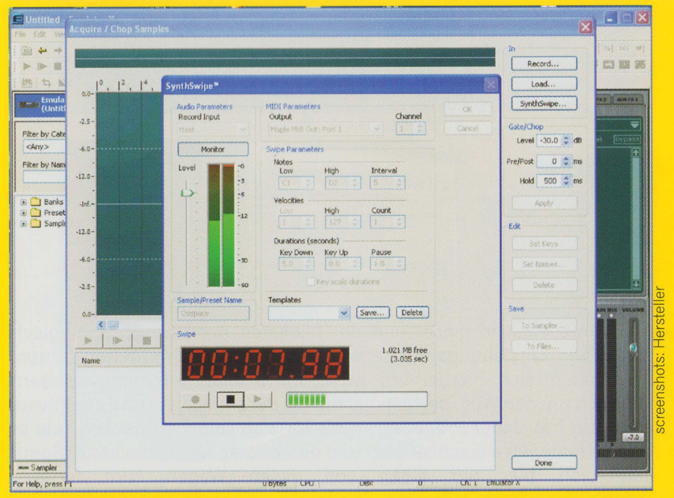
Sample Robot, Emulator X2 und mehr

Es ist unfassbar, dass die ach so modernen Software-Sampler eigentlich fast alle nicht selber sampeln können. Wer will schon in einem Sequencer aufnehmen, schneiden, dann in einen Sampler importieren, ein Preset bauen, das benennen – es nervt. Ich bin gewohnt, mit Hardware wie Emu E4 oder Akai zu arbeiten, wo man ein paar Voreinstellungen macht und dann immer nur ein paar Mal „Enter" drücken muss, der Rest geschieht automatisch. Die alten Teile will ich trotzdem nicht mehr so oft benutzen, denn man muss die Sounds und Presets in kryptischen Formaten abseits der „anderen" Sounds auf dem Computer speichern. Sisyphus lässt grüßen.
Mit Sample Robot und Emulator X stelle ich zwei Tools für den PC (leider keine Mac Version, doch auch ich habe jetzt auf meinem Intel Mac Windows laufen) vor, die beide den umgekehrten Weg gehen. Hier ist die Sampling-Software auch vom Bedienkomfort her besser als die alte Hardware. Neu ist vor allem die Option, Instrumente komplett automatisch abzusamplen. Das bedeutet: Der Sample Roboter spielt wie MIDI automatisch eine vorgegebene Anzahl Noten mit verschiedenen Anschlagstärken (während man schläft oder Kaffee trinkt), nimmt diese auf und wandelt das Ergebnis in ein spielbares Preset um. Dabei können die Samples bei beiden außerdem noch komfortabel editiert und manuell oder automatisch geloopt werden. Auf diese Weise lassen sich sämtliche Klangbänke des Lieblingssynthesizers in den Sampler laden – limitiert nur durch Ladezeiten und die Größe der Festplatte. Es liegt am User selbst, dort den richtigen Kompromiss zu finden. Theoretisch kann man aus einem einzelnen Sample ein Instrument erstellen – oder auch aus mehreren Samples pro Taste mit 88 gesampelten Tasten. Irgendwo dazwischen liegt die goldene Mitte, je nach Art des aufzunehmenden Sounds.

Während Emulator X2 ein vollwertiger Stand-Alone oder als Plug-In zu gebrauchender Sampler ist, der seit Version 2.0 automatisches Sampling beherbergt, ist Sample Robot ein Programm, das sich ausschließlich auf das Sampling spezialisiert hat.

Emulator X: Fettes All-in-one Package

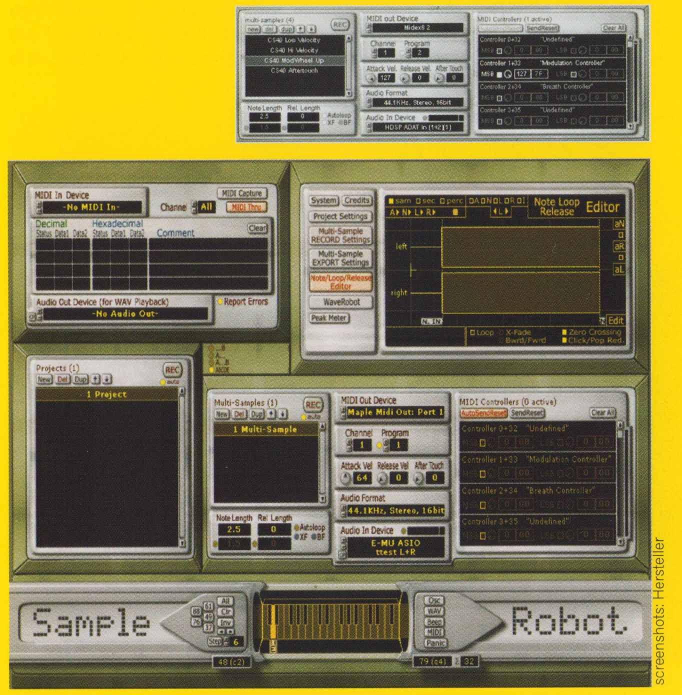
Emulator X2 hat den Vorteil, alles in einem Programm machen zu können. Das gespeicherte Preset ist anschließend direkt im Sampler. Dass Emulator X2 einer der bestklingendsten Sampler überhaupt ist, ist ein anderes Thema. Mit einer sehr guten PCI-Soundkarte (1212m) mit balancierten Wandlern, MIDI und ADAT I/O gab es zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Artikels unglaublich günstige Angebote (ca 149 Euro, Update auf 2.0 ca. 79 Euro). Komfortabel ist auch das ganz normale Sampeln im Emulator X. Hier können für gesampelte Aufnahmen manuell oder automatisch Regionen erzeugt werden, die in Einzelsamples oder Presets umgewandelt werden. Neu: Mit Twista Loop können Grooves vergleichbar mit Ableton Live analysiert und verbogen werden – und einzelne Regionen des Loops auf den Tasten liegen. Normalisieren und automatisches Loopen ist ebenfalls möglich. Das Problem des Sampelns im Emulator X ist allerdings, dass die neuen Presets nicht in einem anderen Format gespeichert werden können.


screenshots: Hersteller

Sample Robot: Der Sampling Alleskönner

Mit Sample Robot erzeugte Presets lassen sich dagegen in vielen Formaten speichern, unter anderem SoundFont, NN-XT, Halion und mehr. Insbesondere Soundfonts Presets lassen sich plattformübergreifend (Mac & PC) laden. Sample Robot reizt die Möglichkeiten des automatischen Sampelns noch mehr aus: Er kann z.B. bei Vorhandensein einer Textdatei mit den Namen von z.B. 128 Presets eines Synths diese nacheinander automatisch sampeln und richtig benennen. Sample Robot erlaubt auch das Sampeln von nicht midifizierten Instrumenten (z.B. verstimmte Akustikpiano, Trompete, alte Synths ohne MIDI) mittels eines Vorzählers, wobei u.a. ein piepender Hilfsoszillator als Referenz für die Tonhöhe zur Verfügung steht. Das ist sehr praktikabel. Ich konnte es live beim Kölner Synthesizerpark ausprobieren und ein paar unglaubliche Sounds sampeln. Die automatischen Schneide- und Loopfunktionen haben auf Anhieb sehr gute Ergebnisse geliefert. Ferner können Audio Sample-CDs mit z.B. 25 Bassdrums in einem Track automatisch in Presets mit 25 Bassdrums umgewandelt werden. Es besteht zusätzlich die Option, Instrumente mit verschiedenen Controller-Einstellungen (z.B. zur Filtermodulation) aufzuzeichnen.

Schließlich ist ein Editor (Wave Robot) integriert, der immer mehr ausgebaut wird und besonders komfortable Loop-Edits inklusive Crossfades erlaubt, die anschließend in das File hereingerechnet werden können. Christian Halten aus Ludwigsburg hat dieses Programm entwickelt, stand helfend zur Verfügung und ich konnte die neueste Version 2.2 ausprobieren. Sample Robot braucht ein bisschen Einarbeitungszeit, bietet dafür aber eine langfristige, professionelle Lösung. Sample Robot ist die „most advanced" Version des Samplings und kostet als Downloadversion 289 Euro.



screenshots: Hersteller

PRODUCING WITH BASS TIKAL

PHUNKFICTION RECORDS / Hannover
words by Sebastian Wolters

Ich werde euch in dieser und der nächsten Ausgabe chronologisch durch den Entstehungsprozess einer Drum'n'Bass-Produktion führen. Es handelt sich hierbei um keine universelle Anleitung, sondern lediglich um den Weg, der sich bei mir als der sinnvollste und effektivste erwiesen hat. Jeder Produzent muss für sich selbst entdecken, wie er seine Kreativität am schnellsten und flexibelsten umsetzen kann. Somit kann ich hier nur einen von vielen Wegen zum fertigen Drum'n'Bass-Song aufzeigen. Weiterhin sei vorab gesagt, dass ich keine tontechnische oder sonstige musikalische Ausbildung genossen habe und somit alles hier beschriebene auf praktische Weise autodidaktisch erlernt habe. Sollte es also an einigen Punkten mit der Wissenschaft der Tontechnik nicht übereinstimmen, bitte ich dies zu entschuldigen. Denn was bei mir zählt, ist stets das Gehör und ein Schritt weiter die Motivation, einen Song entstehen zu lassen, der Leute berührt und zur Bewegung animiert.

Ich werde beschreiben, wie mein Ablauf im Studio aussieht. Im ersten Teil bekommt ihr einen Einblick in die Vorbereitungen und Grundvoraussetzungen zur Produktion eines Songs bis hin zu einem fertigen arrangierfähigen Loop. Wir steigen in den produktiven Prozess ein und schauen, welche verschiedenen Möglichkeiten bestehen, an einen Song heranzugehen. Wenn das Song-Fundament liegt, gehen wir weiter in die Entstehung der ersten Grooves, die Programmierung der Drums sowie die Auswahl von weiteren Instrumenten und Samples.

In Ausgabe sechs steigen wir dann inden zweiten Teil des Produktionsprozesses ein: Der Feinarbeit an den Sounds, dem kompletten Arrangement sowie dem finale Abmischen und Erstellen eines einsetzbaren Premasters.

Vorbereitungen

Der Sequencer

Bevor man sich an den eigenen Song macht, ist es zwingend nötig sich zu entscheiden, welche Werkzeuge man benutzen möchte. Hier spielt natürlich auch der finanzielle Rahmen eine Rolle. Doch da es von fast allen Softwareherstellern kostenlose Demo-Versionen gibt, kann man sich hier ein gutes Bild machen, welche Werkzeuge einem zusagen. Die eigentliche Musikproduktion findet in einem Sequencer-Programm statt. Die aktuell populärsten Sequencer sind Steinbergs Cubase SX3, Apples Logic 7.2 sowie Propellerheads Reason3 (Tipp: Von fast von allen Herstellern gibt es gute Vergünstigungen für Studenten). In meinem Fall hat sich die Arbeit mit Logic als die beste herausgestellt. Anfangs habe ich mit Reason und Cubase meine Erfahrungen gesammelt doch letztendlich festgestellt, dass der Workflow und die Struktur von Logic mir am ehesten zusagen. Angefangen habe ich mit Logic 5.3 auf PC und habe dieses Jahr komplett auf Mac umgestellt. Momentan arbeite ich mit einem Powermac G5 und Apple Logic 7.2.

Die Instrumente

Alle Sequencer enthalten neben der Arrangement- und Mixingfunktion eine Vielzahl von eigenen Instrumenten zur Klangerstellung oder Samplebenutzung und können auf individuellen Wunsch um weitere Instrumente und Effekte ergänzt werden. Ich habe mir das Softwarepaket Komplete3 von Native Instruments zugelegt, welches meiner Meinung nach keine Wünsche nach weiteren Instrumenten offen lässt. Es enthält Battery2, Kontakt2, Absynth3, Fm7, Pro-53, Spektral Delay, Guitar Rig2, B4II, Reaktor 5, Vokator, Elektrik Piano, Kompakt und Intakt. Von diesen sind bei mir hauptsächlich und eigentlich in jedem Song Kontakt, Battery, Absynth, B4II und Elektrik Piano im Einsatz. Um die unüberschaubare Menge an möglichen Sounds dieser Instrumente in den Griff zu kriegen und mit dem Hintergrund, dass ich neben den Drum'n'Bass-Songs auch Sounddesign für Werbung, Games und mehr mache, habe ich mir zur Verwaltung der Native Instruments Palette die Hard- und Softwarekombination „Kore" zugelegt. Diese erlaubt einen schnellen und nach diversen Kategorien vorsortierten Zugriff auf alle Native Instruments-Sounds, unabhängig davon, von welchem Instrument sie erzeugt werden. Weiterhin benutze ich häufig die Logic-internen Instrumente wie ES1/ES2, ESM, EVP88 usw. sowie die Logic-internen Effekte und EQs.

Die Samples

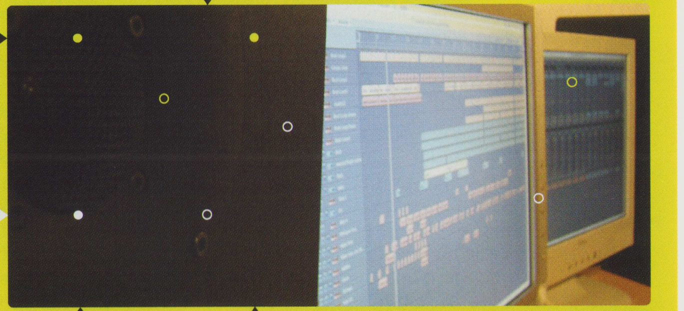
Neben dem Sequencer ist gerade im D'n'B-Bereich ein gutes Samplearchiv elementar. Hier legt sich jeder Produzent seine direkt benutzbaren Sounds ab. In der Vielzahl der Samples, die sich mit der Zeit ansammeln, ist es besonders wichtig, eine feste Struktur einzuhalten, um nicht den Überblick zu verlieren. Denn in der kreativen Phase ist nichts störender, als die lange Suche nach einem bestimmten Sound. Apropos kreative Phase – starten wir im Produktionsprozess.

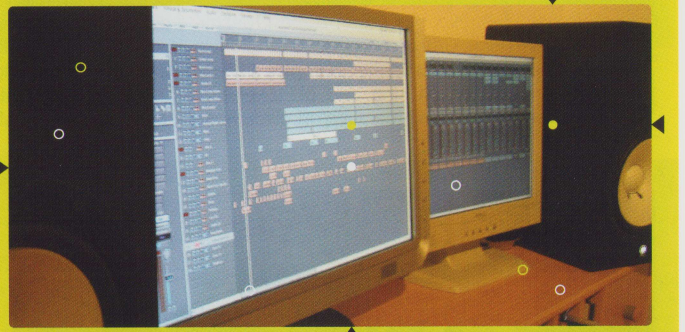
Die Idee / Der Anfang

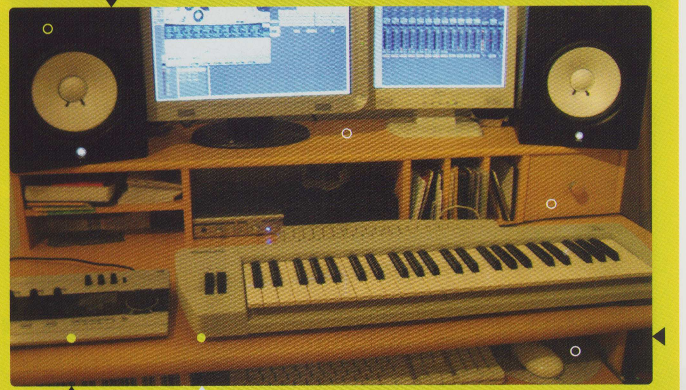
Es gibt diverse Ausgangssituationen, aus denen ein Song entstehen kann. In einigen Fällen liegt eine konkrete Idee (Harmonie, Bassverlauf, Sound, Vocals oder ähnliches) vor, die als Grundlage zur Produktion benutzt wird. Die andere Möglichkeit, die bei mir am häufigsten eintritt, ist einfach die Motivation, einen neuen Song zu schreiben, ohne eine spezielle Idee im Hinterkopf zu haben. In diesem Fall beginne ich oft einfach damit, einen Beat zu programmieren, auf den dann die kreative Phase, das Herumspielen mit Sounds, Harmonien und Samples aufbaut. Diese Variante nehmen wir als Beispiel für die Reise durch die Song-Produktion.

Erste Grooves und Entwürfe

Wie sieht also konkret die Arbeit an einem neuen Song aus? Zu Beginn öffne ich in Logic einen leeren Preference-Song, welchen ich mir speziell für den Start eines neuen Songs erstellt habe. In ihm sind die grundlegenden Einstellungen vorkonfiguriert, wie zum Beispiel die



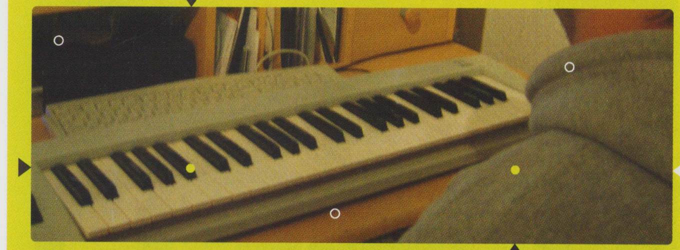


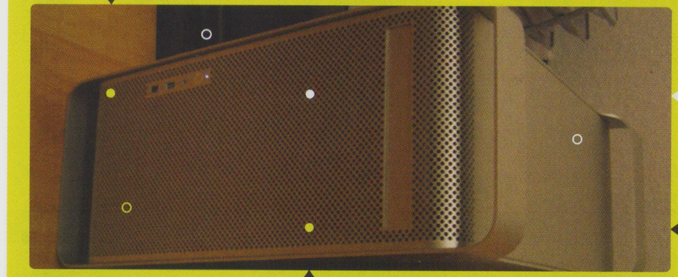


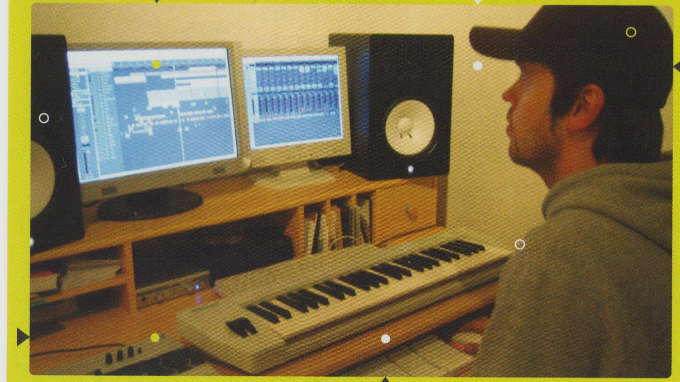
Voreinstellung der Spuren (10x Audio, 10x AudioInstrument) und die Tastaturkommandos. Die Audiospuren dienen der direkten Verwendungen von Samples und Loops. Den Audio-Instrument-Spuren werden die virtuellen Instrumente wie Battery, Kontakt, ES2 und so weiter. zugewiesen, die später mit Midi-Noten gefüttert werden. Über die Transportkontrolle vergebe ich vorab ein Song-Tempo, welches sich nach Lust und Laune und im Einzelfall auch nach Geschwindigkeit der Ausgangssamples meist zwischen 170 und 180bpm befindet.

Die Drums
Da ich mit den Drums starten will, weise ich der ersten Audio-Instrument-Spur das Instrument „Battery" zu. Mit diesem programmiere ich den Grundbeat, bestehend aus den prägnantesten und wichtigsten Drum-Elementen wie Basskick, Snare, HiHats und Percussions. Batterys Oberfläche bietet drei grundlegende Ansichten: die Master-Section, die Drum/Sample-Matrix und das Edit-Fenster. In der Mastersection können aus einem Dateibrowser einzelne Samples oder komplette Drumkits geladen werden sowie grundlegende Einstellungen wie Mastervolume, Ausgangspegel etc. vorgenommen werden. In der Drum/Sample-Matrix werden die einzelnen Drum-Samples auf insgesamt bis zu 72 Zellen abgelegt. Die Zellen füllen sich recht schnell, da ichbeispielsweise für den fertigen Basskick mehrere einzelne Kicks übereinander lege (Layering). Um später bei den Feineinstellungen und dem Abmischen komfortabler und genauer arbeiten zu können, gebe ich alle Zellen, auf denen die einzelnen Basskicks liegen, über einen Output aus, der wiederum eine Spur im Logic-Sequencer einnimmt. Selbiges passiert mit der Snare, die ebenfalls aus mehreren einzelnen Snare-Samples besteht. Das Layering bei Kick und Snare erfordert viel Übung und Gespür, um herauszufinden, welche Kombination aus einzelnen Samples das gewünschte Ergebnis ergibt: einen druckvollen, warmen Punch. Grundlegend ist zu empfehlen, in der Auswahl der Kicks und Snares darauf zu achten, Samples zu nehmen, die in ihrem Klangbild sehr unterschiedlich sind. Ein bis Zwei Kicks/Snares, die im unteren Bassfrequenzbereich ordentlich drücken, weitere, die in den Mitten stark sind sowie Ein bis Zwei Kicks/Snares, die die hohen Frequenzen gut abdecken. Ist das Layering der Kicks und Snares abgeschlossen, wähle ich die weiteren Drum-Elemente wie HiHats und Percussions aus und verteile sie auf die einzelnen Zellen. Diese gebe ich als Gruppen auf einzelne Spuren im Sequencer aus. So bilden die verschiedenen HiHats, Percussions, Effects usw. jeweils eine eigene Spur, um sie später leichter EQen und abmischen zu können. In der dritten Oberfläche, dem Edit-Fenster, können die Samples individuell bearbeitet werden. Dort lege ich beispielsweise die Sample-Länge, Tonhöhe, Lautstärke, Amplituden- und Pitchhüllkurven und weitere Parameter fest. Sind nun alle Samples optimal editiert und den richtigen Spuren im Sequencer zugewiesen, kann mit dem Programmieren des Grooves begonnen werden. Der Logic-Sequencer bietet für seine einzelnen Spuren einen entsprechenden Drum-Editor (Matrix), in dem die Midi-Noten gesetzt werden. Battery übergibt die einzelnen Samples als Noten aufsteigend von C1 an den Sequencer. Somit öffne ich also für die verschiedenen Spuren (Kick, Snare, HiHats usw.) jeweils einen Drum-Editor, setze die Midi-Noten in der gewünschten Anordnung und spiele das Ergebnis in einem Loop über einen kleinen Bereich ab, um das Ergebnis anzuhören und direkt editieren zu können. Ist der Grundbeat fertiggestellt, begebe ich mich in die Tiefen meines Samplearchivs um noch weitere Loops zu finden, die meinen Grundbeat sinnvoll ergänzen. Diese Loops lade ich in einzelne Audiospuren. Sofern es sich um Rex-Files (mit ReCycle erstellte Loops) handelt, werden sie automatisch dem Logic-Songtempo angepasst. Sonstige Loops müssen über den Sample-Editor von Logic in das richtige Tempo gebracht werden. Hierfür bietet die Logic Time&Pitch Machine alle nötigen Werkzeuge. So setze ich diverse Loops hinter den Ausgangsbeat, welche dann in der Summe einen schönen, rollenden Gesamt-Groove ergeben.

photos: Bass Tikal







Die Grundidee / Harmonien

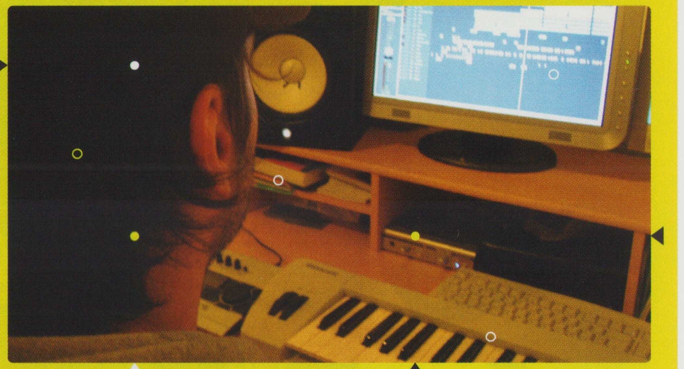
Die Bassline
An dieser Stelle beginnt der kreativste Teil in der Entstehung des Songs. In den meisten Fällen folgt nach der Fertigstellung der Drums der zweite wichtigste Bereich im Drum'n'Bass. Na, welcher könnte das sein? Richtig. Der Bass. Zur Findung einer Grundharmonie oder Charakteristik des Songs durchforste ich erneut mein Samplearchiv. Sollte mir vorher schon eine Melodie im Kopf herumschwirren, beginne ich direkt damit, diese vorerst über einen beliebigen Preset-Sound mit Hilfe des Midi-Keyboards einzuspielen. Hierfür öffne ich in der Regel den Logic Synthesizer ES2 auf einer Audio-Instrument-Spur und starte über die Transportkontrolle des Sequencers die Aufnahme. Nach der Aufnahme korrigiere ich kleine Timing-Fehler beim Einspielen über die Quantisierung. Wenn ich mit dem Ergebnis zufrieden bin, begebe ich mich meist über die Kore-Oberfläche auf die Suche nach einem passenden Bass-Sample, während die eingespielte Bass-Harmonie im Loop läuft. Der ausgewählte Sound wird dann in dem entsprechenden Instrument wie gewünscht editiert (Filtereinstellungen, Wellenform der Oszillatoren, Attack, Delay usw.). Bei Bedarf lege ich hier bereits einen Logic-Effekt wie Distortion, Reverb, Delay und so weiter auf die Spur. Oftmals nehme ich auch direkt die Modulation der Bassline vor. Dies passiert über das Einzeichnen einer Automation des Synthesizers im Arrangement-Fenster. Hierzu wird per Tastenkombination die Automationsanzeige der ausgewählten Spur geöffnet. Dort wähle ich dann den zu automatisierenden Parameter aus (im Fall der Bassline häufig der CutOff-Filter) und zeichne ihn mit dem Zeichenwerkzeug ein. Ist die Midrange-Bassline fertig, suche ich anschließend nach einem geeigneten Subbass, den ich dann wieder als eigene Spur passend unter die Bassline spiele. Hierfür benutze ich häufig Subbass-Presets aus Kontakt oder dem ES2.

Die Hookline
Wenn ich mit der Bassline zufrieden bin und sie gut auf die Drums passt, geht es weiter auf der Suche nach Samples oder Sounds, um den nächsten wichtigen Aspekt des Songs zu finden: eine charakteristische Harmonie oder Hookline. Wenn ich einen etwas softeren Song mache, jamme ich an dieser Stelle gerne mit der B4II Orgel oder dem Elektrik Piano von Native Instruments. Diese beiden Instrumente klingen von sich aus so überzeugend, dass ich dort eigentlich immer fündig werde. Möchte ich einen härteren Song machen, spiele ich meist mit einigen Synthesizern oder begebe mich auf die Soundsuche mit Kore. Auch die große, mitgelieferte Kontakt-Datenbank liefert oft eine Vielzahl an guten Sounds, die in Frage kommen. Neben den eigens eingespielten Ideen kann natürlich auch ein einzelner Sample oder ein Sample-Loop als Grundlage für die Harmonie des Songs dienen. Solch ein Sample kann ein Gitarrenriff, ein Vocal-Sample, ein Loop von einer alten Funk-Scheibe oder ähnliches sein. Diese schneide ich im Logic Sample-Editor sauber zurecht und bringe sie mit der Time&Pitch Machine in das Master-Tempo des Songs.

Weitere Sounds
So geht es also nach und nach an das Finden harmonischer Samples und Sounds, bis sich der Songausschnitt füllt und einen warmen, vollen Gesamtsound ergibt. In dieser Form fülle ich einen meist 16-32 Bars langen Loop, der in der Regel den Teil des Drops im Song annimmt, da dies der Moment in einem Drum'n'Bass-Song ist, der über Gefallen oder Nichtgefallen der Zuhörer entscheidet. Um spätere Arrangement-variationen anzutesten und vorzufühlen, schalte ich im Loop abwechselnd einige Spuren auf Mute oder Solo, um zu sehen, wie der Song ohne diese Spur funktioniert oder ob einige Spuren alleinstehend gut klingen. Ist also ein vorläufig zufriedenstellendes Ergebnis erreicht, kann es an das Arrangieren des Songs gehen.
Mit diesem Schritt machen wir in der nächsten Ausgabe weiter, in der es dann auch detaillierte Hörproben ins tiefste Innere eines Beispiels-Songs gibt, der in der hier beschriebenen Art und Weise entstanden ist.

Equipment Box
Powermac G5 Dualcore 2x2Ghz mit 1,5GB RAM, 160GB Festplatte
Soundkarte: M-Audio Audiophile Firewire
Midi-Keyboard
Monitoring: Yamaha HS-80M
Kore Hardware Interface
Software: Apple Logic Pro 7.2, Native Instruments Komplete 3, Native Instruments Kore

www.myspace.com/basstikal
www.phunkfiction.com
www.dieklangboten.com



wiedner hauptstr. 39 / 1040 wien
tel.: +43 1 503 4 503 / fax.: +43 1 503 98 99
office@friendlyhouse.at
friendlyhouse.at
records - dj equipment - studio - sound - light - more

photo: DJ Tigra & artists' own, artwork: Sebastian Gallnbrunner

DAS GANZ GROSSE DING!
Russland im Takt der Snare auf Eins und Vier
words by Michael Marth.

Um es vorweg zu nehmen: Leicht war die Recherche nicht. Überall diese kryptischen Zeichen, ein Implex, der ständig „schnell wohin musste“ und die schier unvorstellbare Größe des Landes machten die Aufgabe schwer. Wer – im Gegensatz zu mir – keinen Fachmann zur Seite hat, stößt auf unüberwindbare Grenzen. Ist das etwa der Grund, weshalb in Europa immer „UK“ statt „RUS“ auf den Flyern prangt?

Gut möglich. Die globalisierte Online-Welt stellt uns zumindest die Kontakte zur Verfügung. Herrn Implex mal nicht in seiner Buddy-Liste auf AIM zu sehen, kommt selten vor. Der Producer aus St. Petersburg ist derzeit einer der heißen Newcomer aus dem Riesenreich – und weiß wie so viele andere auch die digitale Vernetzung zu nutzen. Denn Russland und Drum'n'Bass-Portale bilden die wichtige Symbiose für die Entwicklung der Szene.

Platz Eins oder Zwei im worldwide Drum'n'Bass-Ranking?

Über 5.500 Junglists registrierten sich auf dem St. Petersburg-Portal drumandbass.ru (bzw. spdnb.ru) seit dem Start 2002. Zum Vergleich: Das deutschlandweite Future Forum vermeldet 500 Benutzer weniger. 218.417 Beiträge wurden auf Moskaus Online-Zentrale jungle.ru in die Tasten gehackt – das Bundesland Thüringen (mit etwa einem Fünftel der Einwohnerzahl der russischen Hauptstadt) schafft es mit trommelbass.de auf knapp 27.000 Einträge; also hochgerechnet knapp die Hälfte von jungle.ru. Ist Deutschland immer noch Drum'n'Bass-Zentrale Nr. 2 auf der Welt (wozu das Knowledge Magazine gern zu phantasieren neigt)? Mitnichten!

Die Online-Landschaft ist da auch nur das kleinste Mosaik-Steinchen im großen „Wer-hat-die-größte-Szene“-Puzzle. Schließlich sind vielmehr die Partys und Raves Gradmesser für die gesunden und bedeutsamsten Szenen.

Pendulum und Co. stehen auch im Herkunftsland des Wodka an vorderster Stelle.

Wer sich diesbezüglich schon mal auf russische Seiten vorgewagt hat (dafür meinen Respekt!) und über Party Pics stolperte, hat schnell erkannt, dass man den Herren von der Insel in manchen Belangen längst den Rang abgelaufen hat. Das legendäre Kazantip-Festival (das zwar genau genommen mehr in der Ukraine liegt, aber der russischen Szene zuzuschreiben ist) ist da nur die Spitze des Eisbergs.
Nicht selten finden sich 20.000 Besucher in den Arenen St. Petersburgs ein. „World of Drum & Bass“ beziehungsweise die Formation Records-Posse hat sich längst eingenistet und bietet einmal im Jahr das alt-bekannte „UK-Who is who“. Dass dabei gerade in St. Petersburg die Grenze zum Pop aufgeweicht wird, ist ein natürlicher Vorgang – Pendulum steht auch hier an vorderster Stelle in der Gunst des teilweise doch sehr jungen Publikums im Tunnel-, Red- oder Object-Club. Lokalhero DJ Groove verdient mittlerweile sein Geld mit Pop-Remixen und flimmert bei MTV über den Bildschirm...
In Moskau residiert eine eher moderate Szene. Trotzdem greifen auch hier die Riesen-Raves um sich: „Battlefield“, ausgerichtet vom Label Technoid Connection, pfercht seine Besucher in regelmäßigen Abständen in bis zur Perfektion ausdesignte Arenen (auch wenn momentan Pause angesagt ist). Nicht weniger interessant natürlich die großen Clubs: Infinity, Planet of Ice und die Ballantines Bar schreien nach einem Besuch. Gleichzeitig ist Moskau auch die Heimat des wohl bekanntesten russischen Drum'n'Bass-DJs, Paul B, inklusive seinem „Step 2 Zero“-Label.

Der DJ-Darwinismus: Auch in Russland!

Die Szene begrenzt sich freilich nicht nur auf die beiden Großstädte. In nahezu jedem kleinen Ballungsraum finden sich zahlreiche Drum'n'Bass-Crews. Dass diese den Paul Bs, Prodes oder Bes' hinterherhinken, liegt an dem gleichen DJ-Darwinismus wie er auch hierzulande herrscht.
Die großen Plattendreher-Namen hat man bis auf wenige Ausnahmen im internationalen Vergleich trotzdem nicht zu vermelden. Moskau- oder St. Petersburg-Dons wie Step, Dan, Novak oder Profit haben außerhalb der Grenzen kaum Bekanntheitsgrad. Dafür lebt momentan die Producer-Szene auf: Obengenannter Implex genießt auch hierzulande absoluten Geheimtipp-Status – sein 2005er-Hit „You“ findet sich so auch in mancher Setlist deutscher DJs wieder. Mindestens genauso gefragt: Electrosoul System, die den Sprung über die regionalen Grenzen längst geschafft haben. Und auch einer meiner AIM-Buddys, Flame (bzw. Skyform oder Tenebra; auch schon an einem Remix für die Tilt!-Leute Amex & Kaiza am Werk) aus St. Petersburg, lässt meine erste Frage erstmal unbeantwortet und schickt mir zuallererst seinen neusten Track – die Jungs sind heiß aufs große Ding!

Wo sind die Bookings für Europa?

Selbstverständlich ist so auch die Label-Szene stark: Technoid Connection, Dynamic Dimension und Steppin sessions aus Moskau, Respect Records, DaBass und Tam Records aus St. Petersburg geben den Ton an. Letzteres bringt es auf stattliche 21 Releases (u.a. von Step und Bes – watch them!), Respect immerhin schon auf 17.
Doch irgendwie tut sich auch Russland schwer damit, die Insel nicht für große Events und Kollabos ins Boot holen zu müssen. Die Anzahl an Namen, die es sich leisten können, in Europa Platten aufzulegen, steht im krassen Widerspruch zur Größe des Landes und der Szene. Womöglich muss wirklich jemand endlich den Stöpsel aus dem UK-Gummiboot ziehen, damit Drum'n'Bass nicht nur online globalisiert wird...

Facts
Einwohnerzahl: 142.893.540
Fläche: 17.075.400 km²
wichtigste Labels: Tam Records, Respect Records, DaBass, Technoid Connection, Dynamic Dimension, Steppin Sessions
wichtigste DJs/Producer: Paul B, Electrosoul System, Bes, Gvozd, Novak, Subwave, Profit, Jazzman, Step, Zemine, Art, Dissident, 007, Sunchase and Illuminati, D.E.V.I.L., Implex, Boomer, Toper, Tenebra, N-Phonix

PROKET

PRODE MOSKAU OFFKEY

THE RUSSIAN PERCUSSION
words by Michael Marth

Die Viererbande Prode ist einer der großen Newcomer aus der russischen Szene. Resident hat sich mit Proket unterhalten und ihn mal zu Techno, Drogen und Raidens Verhältnis zum Wodka befragt.

R: Hallo Alexey! Erstmal ein paar Fragen zur russischen Drum'n'Bass-Szene: Was meinst du, wenn man ein Ranking der größten DnB-Szenen auf Länderebene erstellen würde, welchen Platz nähme Russland ein?
Proket: Nachdem Russland die größten Raves hat, würde ich sagen... Platz Eins!

R: Tatsächlich? Größer als die Insel?
Proket: Ja. Schau doch mal nach St. Petersburg. Dort sind 15.000 bis 20.000 Leute auf den Drum'n'Bass-Raves. Und die größten DJs aus der ganzen Welt stehen im Line-Up. Also ist die russische Szene größer als die britische. Aber die UK-Produzenten hauen natürlich immer noch den heißesten Scheiß raus!

R: Das bringt mich direkt zur nächsten Frage: Du hast die Raves mit UK-DJs erwähnt – wieso brauchen die Leute immer Engländer im Line-Up? Würden auch tausende Leute auf den Partys sein, wenn dort nur russische DJs spielen würden?
Proket: Drum'n'Bass wurde in England geschaffen. Die UK-DJs liefern ja auch einen guten Job ab, fast alle beherrschen ihre Show. Eine interessante Frage! Fast alle Party-Geher nehmen Drogen und drehen schier durch auf den Partys. Die meisten wissen auch gar nicht, wer gerade auflegt. Von daher würde ich sagen, es ist ein 50/50-Verhältnis. Die eine Hälfte kommt wegen dem tollen Line-Up, und die andere einfach nur um durchzudrehen (lacht).

R: In deutschen Gefilden ist es im Grunde nicht anders als in jedem anderen Land wohl auch. Was würdest du sagen: Sind Drogen und Drum'n'Bass sehr eng verbunden in Russland?
Proket: Ich bevorzuge zu sagen: Raves und Drogen sind eng verbunden.

R: Du kommst aus Moskau. Die größte Drum'n'Bass-Gemeinschaft in Russland?
Proket: Nein. St. Petersburg hat immer noch viel mehr Junglists. Wie erwähnt, bis zu 20.000 auf einer Party. In Moskau liegt das Maximum bei 5.000 Leuten. Aber es ist kontinuierlich am Wachsen. Ich hoffe, dass wir bald ähnlich große Raves wie in St. Petersburg haben.

photos: angeruk (www.angeruk.net)

R: Was ist mit den kleinen Städten? Konzentriert sich die Szene nur auf St. Petersburg und Moskau?
Proket: Ich habe in vielen russischen Städten gespielt. Jede Stadt hat ihren eigenen Style. Man findet dort aber kaum mehr als 1.000 Leute auf den Partys. Aber es wächst auch hier von Jahr zu Jahr an. Viele interessante Produzenten kommen eben nicht aus den beiden Metropolen.

R: Russische DJs und Produzenten arbeiten sehr gut mit dem Internet und schaffen sich so Kontakte.
Proket: Ja, genau. So gut wie jeder ist mit ICQ, AIM und Co. verbunden...

R: ... was den Kommunikationsweg zu den großen Namen bereitstellt – so wie es mit dir und Raiden auch passiert ist.
Proket: Genau (lacht). Als wir Raiden für eine Party bei uns buchten, fragte ich ihn vorher, ob er sich nicht mal kurz ein paar Tracks von uns (Prode – Anm. d. Red.) anhören möchte. Und den ersten Tune, den er hörte, signte er sofort! Jetzt sind wir eine große Offkey-Familie!

R: Was würdest du sagen: Bildet Offkey- bzw. der Techno-Style die vierte Generation im Drum'n'Bass nach Jungle, Hardstep/Neuro und Liquid?
Proket: Zuallerst: Offkey ist ein Haufen verrückter Leute (lacht)! Ich nenne die Musik auf Offkey immer „T'n'B" - Techno'n'Bass. Es ist auf jeden Fall etwas Neues. Insbesondere gut für große Raves!

R: In Deutschland findet man auf großen Raves vor allem Junglists, die auf den traditionellen Jump Up-Style abfahren. Finden andere Drum'n'Bass-Styles in Russland mehr Akzeptanz oder sind es doch auch nur immer Pendulum und Co. auf den Line-Ups?
Proket: Es ist sehr schade, aber 60% hören Jump-Up und wollen auch nur das hören. 20% ist dann noch der Anteil der Darkside-Leute und ebenso viele stehen auf den Techno-Style. Techno war im übrigen für ein paar Jahre tot hier in Russland. Jetzt kommt es wieder.

R: Durch Drum'n'Bass?
Proket: Ja, genau so ist es!

R: Es hören in Russland wirklich mehr Leute Drum'n'Bass als Techno?
Proket: Ja. Es sind hier mehr, die auf Drum'n'Bass stehen. Russische Techno-Partys sind alle sehr klein. Und selten. Über die deutschen Techno-Raves dagegen haben wir (Prode – Anm. d. Red.) schon sehr viel gehört. Da würden wir sehr gerne mal vorbeischauen...

R: Nochmal zu Raiden: Du hast mit ihm auch einen Tune rausgebracht. Wie ist das abgelaufen? Hast du mit ihm im Studio gearbeitet oder habt ihr das via Internet bewerkstelligt?
Proket: Ich habe mit ihm zwei Tunes produziert. Alles via Internet. Einer heißt „Vodkabite", zu dem Raiden sich nach fünf Tagen Wodka-Besäufnis inspiriert fühlte (lacht). Der zweite heißt „Skafandr" (übersetzt so viel wie „Astronautenhelm" - Anm. d. Red.), der auch auf dem Raiden-Album, das bei Offkey erscheint, drauf ist.

R: Raiden mag Russland tatsächlich sehr gerne.
Proket: Oh ja! Es ist seine zweite Heimat geworden. Jedes Mal wenn er kommt, bleibt er mindestens fünf Tage. Er kann Wodka wie russischen Schnee trinken (lacht)!

R: Kommen wir mal zum Thema Prode. Wer steckt da drin? Wie kam's dazu?
Proket: Ich habe mich mal mit Tashkent, der jetzt Denix heißt, vor drei Jahren getroffen. Wir entschlossen uns, ein Projekt namens Prode zu starten. Dann kamen noch Feom und Roland dazu, die beide auch aus Moskau kommen. Stilistisch wollen wir kranken, technoiden Drum'n'Bass produzieren. Checkt mal www.prode.ru aus!

R: Differiert euer Style denn persönlich? Oder wozu habt ihr Prode gegründet?
Proket: Ja, unsere persönlichen Styles sind sehr unterschiedlich. Denix hat zum Beispiel einen sehr deepen, darken und melodisch-depressiven Style. Roland hat immer die netten Ideen und ist ein super DJ. Ich probiere stets, Schranz und Drum'n'Bass zu mischen und bin auch derjenige, der versucht, alles zu kombinieren. Deswegen haben wir Prode gegründet.

R: Letzte Frage: Wie siehst du deine Zukunft und die Zukunft für Drum'n'Bass in Russland?
Proket: Mit Prode probieren wir uns gerade selbst in Schranz und Minimal Techno. Bezüglich Drum'n'Bass in Russland: Es wächst jeden Tag ein Stück mehr, es gibt immer mehr krasse Producer. Also aufgepasst: Vodka'n'Bass is coming!

FACTBOX

Proket's current top5 tunes
- SPL - Sober
- The Sect, Axis and Trank - Victim
- Lethal and Khanage - Fuck you
- Prode - Cubic
- Proket - Gardarika

Proket's alltime top5 tunes
- Kemal and Rob Data - Messiah
- Dj Kontrol and Future cut - Forcefield
- Jeff Mills - Hackers
- Raiden - Pinball
- The Sect - In the shadows

Proket's favourite animals
- parrot
- tiger
- dog

Proket's favourite cartoons
- south park
- futurama
- nu pogodi

Proket's favourite actresses
- Angeline Jolie
- Milla lovovich
- Natalie Portman

BLACK SUN EMPIRE

Auch René von Black Sun Empire traf ich am letzten Tag des Eristoff Tracks Urban Art Forms nach seinem Set, um ihn für resident zu interviewen. Was mich wunderte war, dass er um 11 Uhr morgens total fit zu sein schien und ich dagegen total fertig war. Aber zum Glück schwappte seine Motivation bald auch auf mich über, sodass ich ein sehr nettes Interview mit dem Black Sun Empire-DJ führen konnte.

R: Als große Produzenten und DJs bekommt ihr sicherlich viele Tracks als Dub oder MP3 zugeschickt. Denkst du, dass es als DJ wichtig ist, viele Dubs zu spielen oder worauf kommt es bei einem DJ an?
René: Nun, die Sache mit Dubs ist die, dass wenn du nur Dubs spielst, du Gefahr läufst viele Leute zu verscheuchen, weil die sich dann denken: „Ich kenn das Lied nicht". Ich persönlich mag es, eine gute Mischung aus beiden zu spielen. So habe ich immer ein paar ältere Scheiben dabei, die für mich inzwischen schon Klassiker sind. Das hat dann zur Folge, dass die Besucher diesen „Aha-Effekt" haben, wenn du einen Klassiker zwischen ein paar noch nicht veröffentlichte Tunes reinmischst.

R: Glaubst du, dass man als DJ, der nicht produziert, überhaupt noch Chancen hat im Drum'n'Bass Geschäft groß rauszukommen?
René: Natürlich ist es möglich, aber es ist verdammt schwer. Denn Drum'n'Bass existiert nun schon eine Weile und es gibt genug Leute, wie Grooverider, die schon von Anfang an da waren und sich als DJ einen Namen gemacht haben. Aber in heutiger Zeit ist es wirklich schwer, nur als DJ groß rauszukommen.
Vielleicht kommt da noch die Politik des Drum'n'Bass dazu, weil zwischen den DJs unterschieden wird. Man hat seine lokalen DJs, die nur Vinyl kaufen und kaum eine Möglichkeit haben, an Dubs zu kommen um so auf sich aufmerksam zu machen. Auf der anderen Seite gibt es dann aber die DJs, die selber produzieren und Tracks an andere verschicken, wofür sie im Austausch auch Tunes zurückbekommen – außer du heißt Grooverider, weil du dann eh jeden Track auch so zugeschickt bekommst (lacht).

R: Was hältst du von der immer wichtiger werdenden Rolle des Internets im Drum'n'Bass-Geschäft? Schadet es der Szene, den Produzenten und DJs oder ist es eher eine Bereicherung?
René: Natürlich ist das Internet wichtig. Ob es denn letztendlich gut oder schlecht ist, kann ich nicht beantworten. Es gibt viele Leute, die das Internet wegen dem Filesharing hassen. Aber auf der anderen Seite ist es einfach, deinen Namen in die Welt zu streuen. Wenn du einen Mix auf Dogs On Acid postest und du 10.000 Downlaods hast, dann kannst du sagen, dass du berühmt bist. Das ist die einfachste Art und Weise, dich selbst zu promoten. Das gleiche gilt auch für neue Producer. Außerdem bringt Internet noch den Vorteil mit sich, dass du mit Leuten aus verschiedenen Ländern sehr einfach und schnell kommunizieren kannst.
Würden die Leute die Producer respektieren und die Tunes nicht einfach so sharen, dann wäre Internet eine super Sache.

R: Wie seid ihr in Kontakt mit den Jungs von Noisia gekommen? Kanntet ihr euch schon vorher oder habt ihr euch erst nach ihrem Durchbruch kennen gelernt?
René (denkt nach): Nein, wir haben die schon vorher kennen gelernt. Die sind immer zu unseren Shows gekommen. Thijs hat immer ganz große Kopfhörer beim Tanzen getragen. Das sah für uns so komisch aus, dass einer mit Kopfhörern auf einer Party tanzte. Außerdem hatte er einen Irokesen, mit dem er noch mehr aus der Menge herausstach. So lernten wir die Jungs noch lange bevor sie anfingen zu produzieren kennen.

R: Siehst du England immer noch als das innovativste Drum'n'Bass-La oder denkst du, dass es inzwischen Producer gibt, die allgemein geseh besser und interessanter sind als die englischen?
René: Nein, natürlich nicht (lacht)! Es war mal so, denn schließlich w England die Mutter des Drum'n'Bass und es war richtig hart, dort in d Produzentenpool reinzukommen. Inzwischen hat sich das aber all geändert. Schau dich mal um, Producer wie Concord Dawn, Pendulu Noisia und noch viele andere Größen kommen nicht aus England. Die In ist zwar immer noch der Mittelpunkt, aber nicht der einzige Fleck, an de es Drum'n'Bass gibt.
Die Szene in England ist außerdem wirklich klein. Natürlich ist die Sze super, aber wenn du in die angesagten Clubs gehst, von denen du imm wieder hörst, wie z.B. „Bluenotes" oder die „Metallheadz Nights", wirst feststellen, dass alleine die Tanzfläche dort verdammt klein ist. Da pass dann vielleicht höchstens 200 Leute rein. Wir haben ja bereits in Holla Clubs, wo wir mindestens 1.400 Besucher haben. Oder schau dir ganzen großen Raves in Russland bzw. im Osten mit bis zu 20.000 Leut an. Ich war wirklich enttäuscht, als ich das erste Mal in England spiel Sehr gut haben mir in England aber „Fabric" und „The End" gefallen. D Clubs sind verdammt groß und dort herrscht eine Hammer Stimmung.

R: Ihr seid ja nun viel rumgekommen, da würde mich einfach mal interes ieren, ob und inwiefern sich die Szenen der einzelnen Länder unte cheiden. Sei es der Tanzstil, die Klamotten oder ähnliches.
René: Nein. Ich finde eigentlich nicht, dass es da einen Unterschied gi Der einzige Unterschied, der mir während unserer Shows auf der ganz Welt aufgefallen ist, ist, wie die Leute dich wahrnehmen. In Russland zu Beispiel hast du diese großen Raves, wo ungefähr 2.000 von 3.000 Besuc ern auf wirklich harten Drogen sind. Aber wenn ich ehrlich bin, gefällt mir, vor so einer zugedröhnten Menge zu spielen. Ich halte zwar selb nicht viel von Drogen, aber es macht Spaß, vor solchen Leuten zu spiele Außerdem sind die Russen immer extremst erfreut, wenn ein DJ aus de Ausland zu Besuch ist. Sie sind sehr emotional und dankbar. Sie zerr dich am Arm und wollen ein Autogramm haben. Es macht immer wiec Spaß, dort zu spielen.
Ähnlich sind auch die Leute in Neuseeland. Es beeindruckt mich imm wieder dort zu spielen, weil die Leute schreien und pfeifen und einfach r total feiern. Manchmal hast du ein Gefühl, das dich immer wieder an ein Ort zurückzieht – Neuseeland ist definitiv ein Land, wo ich dieses Gefü habe.
Wenn ich aber ehrlich bin, gibt es auch Orte, an denen ich nicht so ger spiele. So gehört Amerika manchmal dazu, obwohl ich in Atlanta ein meiner besten Gigs hatte. Die Besucher stehen oft einfach nur ru warten auf irgendwas und wippen mal mit. Sie schauen mich an, als ob i eine Band sei, die ich aber nicht bin. Ich schätze mal, dass es einfa daran liegt, dass die elektronische Musik bei denen noch nicht so etabli ist wie zum Beispiel bei uns und sie somit damit noch nicht so v anfangen können.

R: Was ist die erste Musikrichtung, an die du dich erinnerst und die dei Kindheit geprägt hat? Würdest du sagen, dass der Musikstil aus c Kindheit dich heute gesehen in gewisser Weise geprägt hat?
René: Die Musik, die ich in meiner Kindheit gehört habe, war Musik a den 60ern und 70ern. Sachen von Johnny Cash, der immer noch me Held ist, haben mir sehr gut gefallen. Dann kamen aber die ersten Po und Techno-Pop-Stücke, die mir gefielen und so hörte ich auch zum erst Mal was von Kraftwerk. Mein Musikgeschmack entwickelte sich dann

photo: Timon Miller-Aichholz
artwork: Gilbert Wedam

5 favourite DnB-Tunes

ed rush & fierce - locust
stakka & skynet - altitude
ed rush & optical - flightpath
kemal & rob data - gene sequence
cause4concern - soul

5 favourite non DnB-Tunes:

system of a down - chop suey!
rammstein - engel
cat stevens - father and son
metallica - enter sandman
bob dylan - like a rolling stone
i could go on for ever, too much good music in the world

Top 3 sports:

sorry dont care for sports, i like watchin world cup and european cup football, thats all

Top 3 meals:

chicken tikka masala
pizza spinach/chicken/parmezan cheese
boerenkool met worst
(dutch dish, cant be beat)

Top 3 countries where you like to play:

new zealand
russia (or at least east europe)
the rest, germany, portugal, italy etc etc

weiter und es kamen diverse andere Künstler wie Prodigy, Chemical Brothers, Underworld dazu, die uns auch in unserer Musik stark beeinflussten. Nicht umsonst sagen die Leute, dass unsere Stücke sehr technolastig klingen.

R: Wie kam es dazu, dass neben Black Sun Empire noch ein weiteres Label, Obsessions, gegründet wurde? Was hat euch dazu bewegt?
René: Eigentlich hatten wir vor, auf dem Label Black Sun Empire alles zu veröffentlichen. Wir wollten es nie soweit kommen lassen, dass man mit dem Label Black Sun Empire einen bestimmten Sound verbindet. Aber wenn du ein paar Tunes rausbringst, die in eine Richtung gehen, dann passiert genau dieser Effekt. Auch obwohl wir es nicht wollten, mussten wir uns trotzdem diesem Effekt beugen. So wurde dann auch Obsessions gegründet um eben andere, freakigere Sachen herauszubringen, die nicht zu dem Klischee von Black Sun Empire passen. Wer weiß, vielleicht starten wir noch ein drittes oder viertes Label, auf denen wir dann noch freakigere Sachen veröffentlichen...
Aber eigentlich ist Black Sun Empire nicht nur ein bestimmter Sound. Meine Sets baue ich auch immer recht abwechslungsreich auf. Ich starte sehr melodisch, tief und treibend und werde dann immer härter. Wenn du zum Beispiel Tech Itch buchst, der wirklich ein großartiger DJs ist, weißt du schon vorher, was du bekommst – den totalen Abriss und zwar vom ersten bis zum letzten Tune. Das ist aber nicht meine Art. Ich liebe die Abwechslung und Spannung in Sets.

R: Hältst du es für wichtig oder sinnvoll, dass auch Drum'n'Bass politische oder andere kritische Aussagen in den Tracks aufgreift und thematisiert?
René: Ich halte nicht so viel von politischen Themen in Tanzmusik. Ich habe schon einige Tracks gehört, die politische Ansätze in ihren Vocals hatten. Aber es ist immer wieder das gleiche und handelt von Anarchie oder sie kritisieren das System. Außerdem kann man von keiner wirklichen Message sprechen, die der Track dann rüber bringt. Die Vocals werden nur dazu verwendet, um eine gewisse Atmosphäre aufzubauen. Bob Dylan hatte politische Aussagen in seinen Liedern. Aber ich finde nicht, dass so was zu Drum'n'Bass passt. Es ist einfach nur eine Musik zum Feiern!

R: Aber ihr habt einen Remix für Dance4life, einer Organisation, die junge Leute über die Risiken von HIV und AIDS aufklärt, gemacht. Erzähl doch mal bitte, wie es zu dieser Zusammenarbeit kam.
René: Also da ist der Unterschied zu der eben gestellten Frage, dass der Track keine direkte Aussage hat, außer du kennst diese. Der Track versucht dir keine Meinung aufzuzwingen.
Zu der Zusammenarbeit kam es durch einen unserer Freunde, den wir bereits seit der Highschool kennen und der kennt wiederum jemanden, der bei Dance4Life mitwirkt. So erzählte er ihm dann, dass er Black Sun Empire kennt und dass er uns fragen würde, ob wir einen Track Remixen würden. Als wir dann von der Organisation hörten, fühlten wir uns verpflichtet, diesen Remix zu machen und so diese Organisation zu unterstützen soweit wir es konnten. Wir sehen diese Organisation als eine sehr gute Sache und freuen uns, dass es so viele bekannte Künstler gibt, die Dance4Life unterstützen.

R: Eine Tour macht durchaus viel Spaß, jedoch bedeutet es auch viel Stress. Wie versuchst du dich nach einer Tour zu entspannen? Hast du irgendwelche Hobbys, mit denen du dich neben dem Produzieren beschäftigst?
René: Eigentlich bin ich wirklich langweilig, was diese Sache angeht. Ich habe keine ausgeflippten Hobbys, denn schließlich ist Musik machen schon seit Jahren mein Hobby. Ich entspann' mich ein bisschen mit meiner Freundin und schau mir ein paar Filme an. Und neuerdings versuche ich mich auch an der Gitarre.

R: Du versucht dich an der Gitarre? Hat es einen musikalischen Hintergrund im Hinblick auf eure Produktionen oder ist nur so just for fun?
René: Ich habe früher mal mit Keyboard angefangen und bin inzwischen wirklich gut darauf. Das große Problem, was mich beim Keyboard stört, ist, dass du anfängst, dich nach einiger Zeit zu wiederholen. Du spielst im Endeffekt immer wieder die gleichen Akkorde. Bei der Gitarre kannst du viel mehr herumexperimentieren und auch total wirre Akkorde spielen, die eigentlich nirgendwo aufgeführt sind. Das ist das, was mich an der Gitarre so reizt. Es wird mit Sicherheit in irgendeiner Art und Weise Auswirkungen auf die Produktionen haben, aber inwiefern genau, kann ich noch nicht sagen.

words by Alexander Tur

19.08.06 One Nation @ Markthalle Hamburg

foto:Björn Engelberg

Was war da wieder los in Hamburg? Bombendrohung am Hauptbahnhof! Es schien, als käme die traurige Wirklichkeit globaler zwischenmenschlicher Kommunikationsprobleme und dessen Auswirkungen nun auch an die Elbe. Andererseits setzte Hamburg an diesem Abend, ob nun gewollt oder ungewollt, aber ein Zeichen für das gemeinsame Miteinander. Der Name One Nation ist mittlerweile ein Begriff im deutschen Drum'n'Bass-Zirkus und wirkte auf mich wie ein gewollter Kontrast zu Hass, Mord und Totschlag. Und dass die Party in der Markthalle stattfinden sollte war ein weiteres Zeichen, denn die Location liegt unmittelbar am Hauptbahnhof. Zeichen gibt es überall. Man muß nur hinsehen…

Während die zeitweilige Evakuierung des historischen Bahnhofs einem deutlich den täglichen Alltagswahnsinn ins Gewissen rief, bereitete man gut 100 Meter weiter die größte Drum'n'Bass-Veranstaltung des Nordens vor. Ich begab mich also zur One Nation, um zu erfahren, was hinter diesem Namen steht. Auch hier gab es im Vorfeld einige Probleme, denn der Mainact Noisia hatte einige Tage zuvor kurzfristig ihr Erscheinen gecancelt; übrigens schon die zweite Absage an Hamburg innerhalb eines halben Jahres. Auch der zweite Headliner Ed Rush hatte kurzfristig abgesagt. Obwohl seine Anzeige anscheinend verjährt war empfahl Rushs Anwalt ihm, nicht nach Deutschland einzureisen.

Trotz aller Schwierigkeiten war der Drum'n'Bass-Floor um 0:30h gut gefüllt und die Stimmung alles andere als gedämpft. Schuld daran waren die Local-Heroes Diaz Soto und DJ Goodfella, die gemeinsam mit MC Benski und MC Mex E aus Hannover ein sehr gutes Warm-Up hingelegt haben.

Für mich persönlich waren die MCs zu laut und zu viel, was die feiernde Meute, die um diese Zeit übrigens ganz untypisch schon sehr zahlreich war, aber anscheinend so richtig anheizte.

Die Stimmung war ausgelassen und locker und trieb viele Raver auf die Tanzfläche. Um 1:00h wurde das Deck an Black Sun Empire übergeben, die kurzfristig als Ersatz für Noisia verpflichtet werden konnten. SP:MC und MC Rage taten ihr übriges und brachten gemeinsam mit dem Holländer die Luft und die Crowd wortwörtlich zum kochen. Die Hitze und Luftfeuchtigkeit stieg rapide an und machten einen nur vom Rumstehen schon nass. Der Sound war gewohnt niederländisch technoid und treibend und zauberte auch mir ein Grinsen ins Gesicht. Es wurde Zeit, um einmal die anderen zwei Floors zu begutachten. Denn auch hier wurden große Namen angekündigt: Auf der Oldskool und Hardcore-Area gaben sich Brisk (London) und Rush Dee (Hamburg) die Nadel in die Hand, gehostet vom Helter-Skelter-MC Deemas J aus London. Wider meinen Erwartungen war dieser Floor gut besucht und befeiert.

Nicht weniger haben die DJs und MCs in dem UK Garage und Breakz-Room gegeben. Auch hier Prominenz aus Übersee: T. Delight (Ministry-of-Sound) rockte gemeinsam mit dem Publikum und weiteren DJs und MCs aus der gesamten Republik die Nacht. Währenddessen hüpfte Jumping Jack Frost, eingesprungen für Ed Rush, hinter die Teller der DnB-Area und packte seine Jump-Up-Peitsche aus. Das Publikum dankte es ihm und seinen MCs SP:MC und Rage mit Jubel und Rewind-Forderungen, die prompt erhört wurden. Nach meine Auffassungen stellte dieses Set den Höhepunkt des Abends dar, denn der ganze Saal hatte Spaß und feierte, als gäbe es kein morgen. Die Hitze der Tanzenden stieg ins fast Unerträgliche. Abgerundet wurde die Nacht von den Sets vom Bristoler Produzent und DJ TC und Shy-FX-Zögling Benny Page, die mit MC Soultrain und MC Jakes zwei große MCs an ihrer Seite hatten.

Auch wenn die großzügige Markthalle nicht die Kapazität vorangegangener One Nations erreicht hatte, muss man doch sagen, daß die Party trotz aller Schwierigkeiten eine runde Sache geworden ist. Die musikalische Auswahl war breit gefächert und erfasste so ziemlich alle Facetten von Drum'n'Bass. Auch wenn die One Nation zu den größeren Raves gezählt werden und man gespaltene Ansichten über kommerzielle Veranstaltungen haben kann, ist mir am Abend nach der Evakuierung des Hauptbahnhofes eines ganz bewusst geworden: Hier passiert Kultur, die über die Musik Menschen zusammen bringt, um ihr Dasein friedlich zu feiern. Sie steht über dem Alltag und schlägt zwischenmenschliche Brücken. Während in der Welt noch große Schluchten zwischen Religionen und Völkern existieren, funktionierte an diesem nervösen Tag in Hamburg das selbstverständliche Miteinander. Ob dies jedoch gezielt gewollt war oder andere Dinge die Party entstehen ließen, ist eine andere zu diskutierende Frage… in meinen Augen aber ausnahmsweise mal egal.

words by Björn Engelberg

29.06. – 02.07.2006 Black Sun Empire @ Fusion-Festival

Das Fusion-Festival auf dem alten russischen Flugplatz in Lärz gehört zu den attraktivsten und alternativsten Festivals in Deutschland. Neben einem breiten Angebot an elektronischer Musik findet man hier statt Werbebanner Verliebtheit zum Detail und Kleinkunst an jeder Ecke.

Auch für Drum'n'Bass-Enthusiasten gab es viel zu Hören/Sehen. Neben Cativo und Drumbule wurde Freitagnacht ganz großes Kino geboten, denn zusammen mit dem sympathischen MC Lowqui rockte Black Sun Empire so heftig, daß die Leute ununterbrochen jubelten und bis zum Umfallen tanzten. Der technoid-neuronale Sound war hier genau richtig und wurde vom Publikum förmlich aufgesogen.

Die verbalen Einlagen des Metalheadz-MC verschmolzen musikalisch passend, anstatt den DJ wie ein MG zu zerfetzen. Auch das Feiervolk wurde mit einbezogen; Lowqui scheute sich nicht, Leute auf die Stage zu holen oder am Bühnenrand Smalltalk zu halten, während die Boxen Hits und Sahnestücke aus dem Tech-Step-Sektor auf die durchdrehende Masse schickte. Nach zwei Stunden war alles vorbei, die Euphorie aber hält bis heute.

words by Björn Engelberg

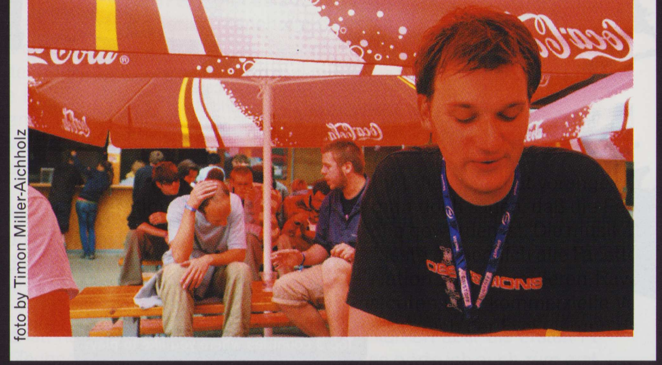


foto by Timon Miller-Aichholz

19.09.06, The Hospitality-Adventure @ WUK Wien

foto:hospitality

Am Samstag, den 16. Semptember 2006, fand im WUK erneut das Hospitality Vienna statt: Hierbei handelt es sich um ein Drum'n'Bass-Event, bei welchem die Artists von Hospital Records ihre neuen musikalischen Veröffentlichungen in Wien vorstellen. Diesmal war es die Release-Party zum neuen Album „Now More Then Ever" von Logistics, das noch im gleichen Monat auf dem Label Hospital Records erschien. Unglücklich gewählt war dieses Mal allerdings der Termin für das Event. Am selben Abend fand nämlich in der Arena Wien ein weiteres Drum'n'Bass-Event statt: Therapy Sessions. Somit machte sich bei einigen Drum'n'Bass-Fans, die gerne zu beiden Events gegangen wären, etwas Unmut breit. Im Endeffekt entschieden sich einige Leute für eine Party, die ganz Hungrigen führten sich beide zu Gemüte.

Ich hatte beschlossen, am Samstag mit einigen Freunden ins WUK zu fahren, und das Hospitality Vienna war schließlich eines jener Drum'n'Bass-Feste, die ich nüchtern und komplett übermüdet erlebte: Wegen akuten Schlafmangels verzichtete ich vor und während dieses Events ausnahmsweise auf den Konsum von alkoholischen Getränken. Wir trafen einander leider zum Betriebsschluss der Öffis, so dass wir nachts durch die Gassen und Straßen von Wien schlenderten, bis wir etwa anderthalb Stunden später in einem relativ gut besuchten WUK ankamen. Den Auftritt von fox:rox, welcher von MC Ruthless auf der Bühne unterstützt wurde, verpassten wir leider, doch schien die Crowd mit seinem Set durchaus zufrieden gewesen zu sein. Danach leiteten Nu:Tone und Logistics eine Back 2 Back-Session ein: Die Brüder spielten ein gemeinsames dreistündiges Set, dessen Sound einerseits ziemlich deep und andererseits auch ziemlich vielfältig war. Auch während ihres Sets stand MC Ruthless am Mikrofon und sorgte für zusätzliche Stimmung.

Insgesamt war es ein sehr nettes Event mit sehr nettem Sound, sehr netten Leuten und überhaupt einem sehr netten Spaziergang davor, der dem ganzen Abend etwas Abenteuerliches verlieh. Insgesamt war es auch eines jener Drum'n'Bass-Feste, bei denen ich nüchtern war, und die ich trotz meines Verzichts sehr genoss. Es war eines jener Drum'n'Bass-Feste, die mir zeigten, dass man auch nüchtern seinen Spaß haben kann, und dass ich ruhig öfter nichtalkoholisiert zu Partys gehen könnte, doch spätestens bei dem nächsten Drum'n'Bass-Event wird dieser gute Vorsatz wohl oder übel mit dem einen oder anderen Schlückchen Bier weggespült werden.

words by Robert Milunovic

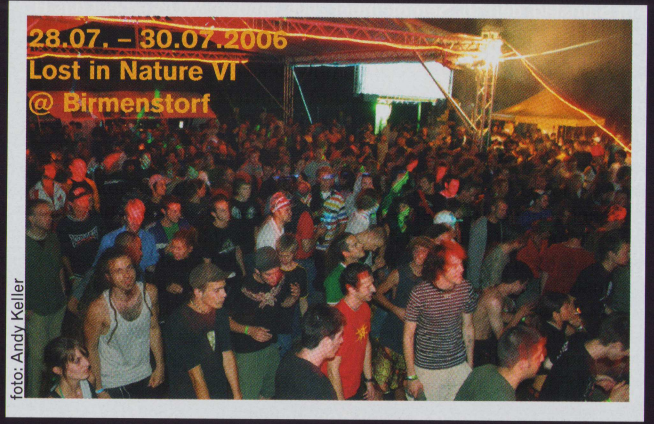
21.07.2006 Alprausch @ Weststadtcafé Darmstadt

foto:FSP

Wir Drum'n'Bass-Anhänger pflegen eine besonders innige Liebe zu „unserer" Musik. Dafür nehmen wir es auch in Kauf, wenn eine Location nicht unbedingt den optischen Versprechungen des Flyers gerecht wird. Dekoration und Ambiente werden von Veranstalterseite leider oft genug etwas stiefmütterlich behandelt. Daher klang die Anfrage eines befreundeten Architekturstudenten sehr interessant: Im Rahmen eines Projekts vom Fachgebiet „Stadtentwicklung" gestalteten Studenten Räume zum Thema „Stadt und Land". Am Ende eines Auswahlprozesses standen vier solcher Installationen fest, zu denen wir und andere DJs Sets zusammenstellen sollten. Als Location für die Party konnte das Weststadtcafé gewonnen werden, eine Bar etwas außerhalb von Darmstadt, die normalerweise einem etwas gehobeneren Publikum vorbehalten ist.

Die erste Installation bestand aus hunderten aufgeblasener Gummihandschuhe, die wie eine auf den Kopf gestellte Landschaft von der Decke hingen und in warmen Farben angestrahlt wurden. Den passenden Sound dazu lieferten Spawn, Budoka und Malice mit einem sommerlichen Set aus liquidem und deepem Drum'n'Bass von Calibre bis Silent Witness und Break. Leider war es in der Halle so warm, dass viele Stammgäste sich damit begnügten, die Performance von draußen anzusehen. Pünktlich um Mitternacht startete die nächste Installation, die glücklicherweise im Freien aufgebaut war. Manuelvis lieferte mit einem Tech-House-Set die Grundlage für diese sehr gelungene Gegenüberstellung von Stadt und Land. Er selbst spielte in einer High-Tech DJ-Kanzel, während der Hintergrund aus einigen Bäumen mit Lichtinstallationen bestand, was für einen recht anschaulichen Kontrast sorgte. Um ein Uhr begannen Baha und ich unser Set in der Halle, die zwischenzeitlich umdekoriert worden war. Es beinhaltete unterschiedliche Stile von Balkan Beats über NuBreakz bis hin zu Tech-House. Es war eng abgestimmt auf die dazugehörige Installation, die aber durch den Ausfall des VJs nicht vollständig zur Geltung kam. Höhepunkt unseres Teils war definitiv das Herabrieseln großer Mengen Styropor-Flocken, die für ein sehr interessantes Laufgefühl sorgten und nicht wenige Gäste dazu bewegte, die Schuhe auszuziehen oder sich Styroporschlachten zu liefern. Nach einer Stunde festgelegtem Set legten wir noch etwas NuBreakz auf und hielten so die Stimmung hoch. Währenddessen sorgte der Live-Act Bormuth draußen für den Höhepunkt des Abends. Die humoristische Experimental-Electronic passte perfekt zur Installation, die auch der Hintergrund eines Clever und Smart-Comics hätte sein können. Eingebettet zwischen fünf nickenden Hirschen, Boxen mit Leberwursttextur und einem echten Eisberg bedienten die zwei ihre Instrumente von einer Hollywoodschaukel aus, die zu einem Skilift umdekoriert worden war. Beim Hit „Gebt mir eure Skischuhe" war die Stimmung unter den mittlerweile recht zahlreich interessierten Zuschauern definitiv auf dem Höhepunkt. In der Halle wurden Baha und ich schließlich von Budoka, Malice und Spawn abgelöst, die den Abend mit einem schönen neurofunklastigen Set zu einem würdigen Ende führten. Beim an- und abschließenden Feierabendbier herrschte entweder Zufriedenheit oder Erleichterung bei den Veranstaltern, den DJs und den Architekten vor. Mit ein paar Grad weniger und ein paar interessierten Gästen mehr ein Konzept mit Zukunft, das zumindest mir großen Spaß gemacht hat.

words by Steffen Spendel



28.07. - 30.07.2006
Lost in Nature VI
@ Birmenstorf

foto: Andy Keller

Zum sechsten Mal präsentierten Tsunami und WCC das Lost in Nature-Open-Air, das einzige Drum'n'Bass- und Jungle-Festival der Schweiz und mit Gästen wie Nicky Blackmarket, Klute, Doc Scott und Panacea größer und internationaler als je zuvor. Schon wenn man sich dem idyllischen, von drei Seiten mit Wald umgebenen Festivalgelände über den halsbrecherischen, jedoch gut beschilderten und ausgeleuchteten Zugang näherte, wurde klar, dass man sich hier auf etwas Spezielles einließ. Allerfreundlichste und trotzdem professionelle Begrüßung und Betreuung am Eingang, liebevolle Details wie eine Holzschaukel und schattenspendende Pavillons und die spürbare Leidenschaft aller Beteiligten, dem Publikum einen nachhaltigen Mehrwert zu vermitteln, machten das Festival zu einem Highlight in der nicht gerade kleinen Schweizer Open-Air-Landschaft. Diese Leidenschaft und Liebe zum Detail übertrug sich auch auf die Stimmung des gesamten Anlasses. Überall freundliche und heitere Gesichter, sowohl beim Publikum als auch bei den Artists, die sich sichtlich wohl fühlten und zumeist überdurchschnittliche Sets und Konzerte ablieferten. Hier kam auch die großzügig dimensionierte Anlage zum Zug und sorgte für Druck und glasklares Soundvergnügen. Der Freitag startete mit drei Newcomern, die von den drumandbass.ch-Usern gewählt wurden: Zuerst deadbybeats mit dem einzigen Dubstep-Set des ganzen Anlasses und DnK, zwei jungen Baslern, die ihre Skills beeindruckend unter Beweis stellten. Weitere Highlights des Abends waren der Live-Auftritt von Morphologue, Secrets sehr abwechslungsreiches Set und Nicky Blackmarkets Auftritt, der wegen Ray Keiths Ausfall (der einzige gecancelte Act des ganzen Festivals) gleich vier Stunden am Stück rockte – was vielen ein wenig zu lang war. The Dean Sonics schafften es nachher trotzdem, das Energielevel nochmals anzuheben und spielten einen sehr harten, basslastig-breakigen Mix, der perfekt zu Mias nicht weniger harten, rollenden Platten überleitete. Danach war für viele erst mal Schlafen angesagt, obwohl sich die Sets bis Sonntagmittag nahtlos aneinander reihten. Der Samstagmorgen begann dann mit dem wunderbar entspannten, karibischen Auftritt des Reggae Riot Soundsystems, gefolgt von den leichten, dem sonnigen Wetter entsprechenden Sets von Chillinfinity, Forster, Yesmate und L4P, der von diesen vieren am meisten beeindruckte, einerseits wegen der Bandbreite seines Mixes, andererseits wegen der perfekt sitzenden, aber immer wieder überraschenden Trackauswahl.

Anschließend eine längere Phase, die ich hauptsächlich als sehr leise (die Polizei kam an diesem Tag mindestens dreimal lautstärkehalber vorbei) und musikalisch eher verwirrend wahrnahm, bis urplötzlich am frühen Abend von Broncobitch und Klute wieder Energie und mixtechnische Brillanz versprüht wurde. Doc Scott hatte danach einen schweren Stand, schien trotz Zwei-Stunden-Slot nicht wirklich in Fahrt zu kommen und wurde von Panacea abgelöst, der an diesem Festival schon bald Residentstatus genießt und ein ungewohnt tanzbares, flüssig gemixtes Set kombiniert mit exzellenten Entertainerqualitäten zum Besten gab. Auch hier hätte ein bisschen mehr Lautstärke kaum geschadet, die Tanzwiese leerte sich langsam aber stetig. Jolie Roger und das LXC Soundsystem brachten zwar noch einige Beine zum Zucken, danach war für viele jedoch endgültig Sense, sodass die letzten Sets fast ungehört verpufften. Schade eigentlich aber keineswegs überraschend, wenn man bedenkt, dass bis Sonntagmittag durchgehende 43 Stunden gemixt, gespielt und visualisiert wurde. So kann man sich abschließend nur dazu gratulieren, bei diesem Ereignis dabeigewesen zu sein und hoffen, dass die Veranstalter die Gratwanderung zwischen familiärer Atmosphäre und höchsten organisatorischen Ansprüchen auch weiterhin mit Bravour bewältigen.

words by Christof Blickenstorfer

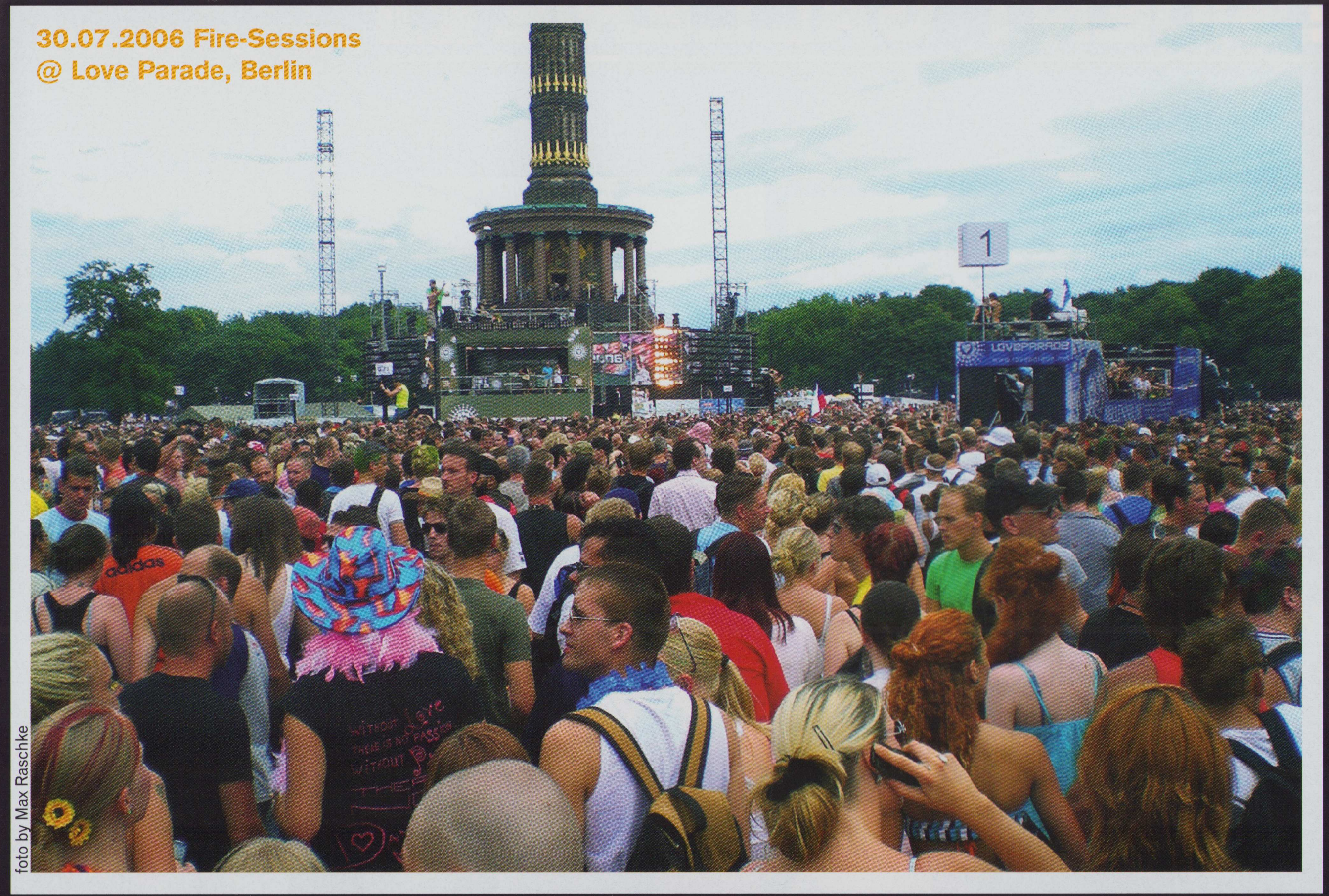
„You may stop the party, but you can't stop the future!" Unter diesem Leitsatz fand das diesjährige Czechtek auf einem Truppenübungsplatz des tschechischen Militärs im Kreis Karlsbad statt. Das Teknival war das krasse Gegenteil zu den brutalen Übergriffen vom letzten Jahr. Die Polizei war zwar anwesend, blieb allerdings außerhalb des Geländes, um den Verkehr zu regeln und Fahrpläne auszuteilen. Die 40.000 Partyteilnehmer dankten es ihnen mit zivilisiertem Verhalten und einer gigantischen Umsatzsteigerung in umliegenden Kleingeschäften, vor allem was den Alkohol betraf. Sogar der tschechische Innenminister František Bublan fühlte sich sicher genug, um am Samstag höchstpersönlich zu erscheinen.„Berechtigt, aber in der Ausführung nicht angemessen." – so lautet die Beurteilung einer Studie über den Polizeieinsatz am Czechtek 2005. Das Vorgehen der Exekutive wurde von Menschenrechtlern und der größten Oppositionspartei, der Demokratischen Bürgerpartei (ODS), sowie vom tschechischen Staatspräsident Václav Klaus heftig kritisiert, nicht zuletzt weil der Einsatz 31 Millionen Kronen (ca. 1 Million Euro) gekostet hatte.

Verteidigt wurde das Vorgehen von dem damaligen tschechischen Premier Paroubek. Er bezeichnete die Maßnahmen als nötig „gegen die Verbreitung von Aids, Gelbsucht und Salmonellen" und behauptete, die Besucher des Teknivals seien „gefährlich besessene Leute mit anarchistischen Neigungen" (siehe auch resident Ausgabe 1). Doch auch unter der Bevölkerung lösten die Vorfälle eine Vielzahl von Protesten aus. In den Tagen und Wochen nach dem Czechtek gab es zahlreiche Demonstrationen, unter anderem vor dem Prager Innenministerium. Die Berliner Fuckparade änderte ihre Demonstrationsroute, um einen Stopp vor der tschechischen Botschaft einzulegen und gegen die Polizeigewalt zu demonstrieren.

Um das grundlegende Problem des Veranstaltungsortes für das Czechtek 2006 zu lösen und damit Ausschreitungen zu vermeiden, gab es dieses Jahr eine Übereinkunft zwischen den Veranstaltern, der Vereinigung tschechischer Soundsysteme „Aliance 23", und den zuständigen Ministern. Man einigte sich auf das 51 Hektar große Militärgebiet Hradište, das für den Zeitraum vom 24.Juli bis 7.August 2006 für die legendäre Teknoparty gemietet wurde. Proteste kamen lediglich von einigen Bewohnern umliegender Orte und von Umweltschützern, die um die Jungtiere des naturgeschützten Wachtelkönigs fürchteten, der auf dem Gebiet lebt. Auf den Vorwurf aus der Szene, die Party verliere durch die Legalität an Reiz, reagierten die Veranstalter eher gelassen: „Entweder interessiert man sich für Musik oder für Schlägereien mit der Polizei. Für diejenigen, die tanzen wollen, ist es nach wie vor Czechtek geblieben, für die anderen ist es kein klassischer Czechtek mehr." Bis zum Samstagmorgen hatte sich bereits ein Großteil der tanzwütigen Jugendlichen und Soundsysteme aus ganz Europa auf dem unbenützten Truppenübungsplatz eingefunden. Die Stimmung war ausgelassen und es herrschte ein familiäres Klima am ganzen Areal. Egal zu welchem der zahlreichen angereisten Busse man kam, man wurde mit offenen Armen und einem Bier empfangen. Obwohl einige Systeme schon seit Donnerstagabend die ersten Ankömmlinge beschallten, war ein Ende der Party noch nicht abzusehen. Wem der durchdringende Teknosound zuviel wurde, der konnte sich vielerorts auch an Breakbeat-Klängen erfreuen. Wider vielen (fadenscheinigen) Argumenten ist es offenbar doch möglich, auch sehr große Teknopartys friedlich und legal zu gestalten. Ein gutes Zeichen für 2007…

words by Clautsch

27.7–30.7. 2006 CHEZCHTEK
@ Truppenübungsplatz Hradište



30.07.2006 Fire-Sessions
@ Love Parade, Berlin

foto by Max Raschke

Nach 2 Jahren der Zwangspause bebt die Love-Parade wieder durch Berlin, ohne großes TamTam, einfach so. Eine Fitness-Kette kaufte kurzerhand das ganze Konzept auf, das an einem schönen Morgen anno 1989 in einer after-hour mit etwa120 Teilnehmern und einem VW-Bus auf dem Ku-damm geboren wurde und 2003 im 15. Jahr erstmal kaputt konsumiert war. So hatte es 2 Jahre des „Ausnüchterns" gegeben, nun ging eine der wohl beliebtesten und umstrittensten Open Air-Veranstaltung wieder an den Start. Neu war unter anderem das musikalische Konzept, weg von Rummel-Techno hin zu den farbenprächtigen Facetten der elektronischen Tanzmusik.

Neu auch, das Truck und Technik kostenlos zu Verfügung gestellt wurden für jene, die mit einem guten musikalischen Konzept aufwarten konnten und die Gunst des Publikums beim Online-Vote für sich entscheiden konnten. Keiner der Sponsoren hatte Einfluss auf die Musikauswahl, das blieb einem Komitee und letzten Endes dem Publikum selbst überlassen. Am 12. Mai standen dann die Repräsentanten der diesjährigen Wagen fest. Drum'n'Bass und Artverwandtes wurde durch den float der „Fire-Sessions" Crew vertreten.

Mit einem abwechlungsreichen und sehr kreativen Line-Up brachte Cheforganisator Benjamin Fire Europa auf einem Truck zusammen. So startete die fahrende Spassfabrik mit der Startnummer sieben an Laterne 641 mit DJ Katana (Dangerous Drums/Freak Camp), der mit Grime die ersten Tanzhungrigen versorgte. Insgesamt waren 40 Wagen im Rennen, angefangen von Minimal über Techno und Electro bis hin zu Breaks und 'n'Bass. Nach Katana legte ED 2000 (dangerous drums) mit Breakbeats los, gefolgt von Circiut Breaker (Viper Jive), dann Fortsch (Watergate) die mit Electro den Rythmus ein wenig änderten, nicht zum Nachteil der mittlerweile großen Traube um den Fire-Sessions-Truck. Mit der Zeit benötigte der Körper seine Dosis Drum'n'Bass in den Muskeln und so folgte Djane Janoschi (Schattenelektronik) mit Dubstep und unglaublichen Bässen, die die Crowd auf weitere Bassgewitter vorbereitete. Auf der Party-Strecke zwischen Brandenburger Tor und der „Goldelse" feierten nun mittlerweile 500.000 Menschen friedlich und demonstrierten ihre Leidenschaft zur Musik.

Als nächstes war Cy:mon (Fire-Sessions) an der Reihe, die Menge zum Toben zu bringen. Er donnerte einen Crown-Pleaser nach dem anderen, da war es nicht weiter verwunderlich, dass sich so manch überraschter House- oder Techno-Liebhaber am Fire-Sessions-Truck um Kopf und Kragen tanzte. Selbst angereiste Zuschauer streckten die Faust in die Luft und rockten dem vorbeifahrenden Drum'n'Bass-Float respektierend entgegen. Hierbei muss man erwähnen, das solche Großereignisse immer wieder die Möglichkeit bieten, Menschen Drum'n'Bass näherzubringen, die es (bewusst) noch nie gehört haben. Da ist es nicht verwunderlich, wenn man bei Tracks wie „Redail" von Spirit alle Hemmungen verliert. Nach dem Party-Gewitter von Cy:Mon ging es mit einer großen Lady des D&B weiter, Alley Cat (Skunkrock).

Nicht ganz so wild und mit viel Gefühl ging sie ans Werk, präsentierte ein wunderschönes, abwechsungsreiches Set das mit zarten wie harten Tunes schnell den Weg in die Ohren und den Körper fand. Langsam stieg die Sonne hinab,überließ dem Abend ihren Platz und DJ Outrage (Metalheadz) übernahm die Decks. Das verschwindende Sonnenlicht wurde mit der bekannten Deepness im Sound der Metalheadz-Schmiede untermalt. Bis jetzt hatten wir viele Facetten der gebrochenen Beats gehört, wundervoll arrangiert zu einer einzigen Steigerung. Als sich die Nacht dann langsam das nahm, was ihr vom Rest des Tages zustand, gab Current Value (Tech Itch, Soothsayer) ein unglaubliches Live-Set zum Besten. Mit der gewohnten Härte im Sound des Altmeisters trieb er auch den letzten Funken Energie und das letzte Tröpfchen Flüssigkeit aus der tanzenden Masse.

Zu erwähnen ist noch MC Santana (hard:edged). Er hat die Kraft in den Stimmbändern die man benötigt, um fünf Stunden die Leute am, auf und um den Wagen zu unterhalten. Alles in allem eine wundervolle Open Air-Veranstaltung und man kann für nächstes Jahr nur hoffen, das die PA für den Drum and Bass-Wagen noch ein wenig aufgestockt wird. Zum Abschluss gabs im RAW-Tempel die „Kings of the Jungle meets Loveparade", ebenfalls organisiert von der Fire Sessions Crew. Feine Acts wie die Holländer Noisa oder Kings gabs da neben Berlins finest Drum'n'Bass DJS von break-beat-city bis recycle zu hören.
Rischtisch geil!

words by Nick Kirschbaum

RESIDENT GALLERIE

ERISTOFF TRACKS
URBAN ART FORMS 06
03.-06. August / Wiesen / .at

v.l.n.r.: Meph, karol, Dylan

Tentstage

photos:Stefan Genser

SUNANDBASS06
02.-09.Sept.06 / San Teodoro / Sardinien

Sunset

photo: Timon Miller-Aichholz

Jenna G

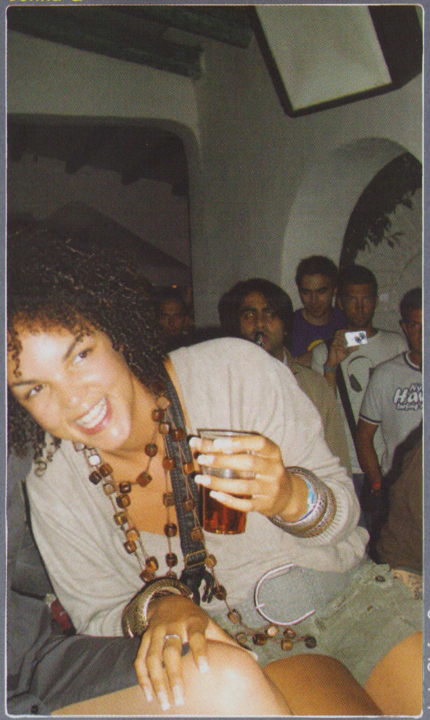


photo:Stefan Genser

photo: hospitality

HOSPITALITY VIENNA
16.09. WUK Wien / www.adf.at

MC Ruthless

CZECHTEK06

um den 13.08.06 / Tschechien

photo: Häger

photo: Häger

STREETART

BUSK CMOD

siehe Artikel ab Seite 68!

photo: BUSK

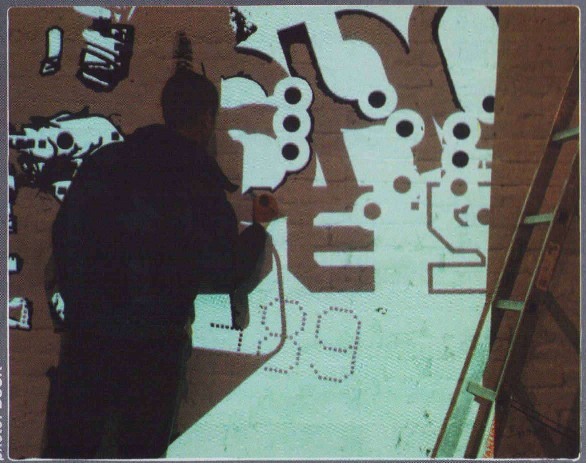


photo: BUSK

photo: BUSK

photo: BUSK

EVENTKALENDER DE

resident verlost Karten!

Schreibt ein E-Mail mit dem Namen der Veranstaltung im Betreff an:
win@resident.at

Freitag, 13. Oktober

Popcorn @Maria am Ostbahnhof, Berlin
Technical Itch, DJ Vibes, The Panacea, MC Livelee, MC Blair u.v.m

Dynamite Clube @ Lagerhaus, Mannheim
Simon Bassline Smith, Freesteppa u.v.m.

Break!sm. - Rewind @ Red Cat, Mainz
Blame, Franksen, Feindsoul, Mc DubLN

Charma @ Jito Session NFF, Bremen
Charma, Kaylab, Krimba, MC Motion

BergischBreaks-Session @ Temple Bar, Essen
Elliptic (Live), DJ´s: Dash, Vera, hosted by: cYpher

King Kryzon`s Royal Flush @ Mandarin Kasino, Hamburg
Metro, Diaz-Soto, Tecsumo

U-Turn @ Die Röhre, Stuttgart
Olsen DJ, Tomme, Black & White, MC Syndicate

Samstag, 14. Oktober

Offkey Labelnight @ Mahatma, Ulm
Raiden, Panacea, Temper D, Tako

DSP pres. John B @ Ting! , Bremen
John B, more tbc.

Secret Methods @ Centrum, Erfurt
Technical Itch, Cryst , Kaneda, Cat & Aloo, MC Phowa, MC Reef, MC G.Spot

Recycle Crew Edition @ ICON, Berlin
40 Fever feat. Randy & Reger & Justice & MC Cook, Emisz

don´t crEYE @ Live Factory, Adelsheim
Jeff Smart, Mothman, Sonair, TG, Z-Man, Air, Futureline MC, MC Inja

Jungle is Massive! @ Rude 7, Mannheim
DJ Live-O, Smood, Freeze, MC Eksman, IC3, MC Shadow u.v.m.

HiVitality - vital styles of drumnbass @edelfettwerk, Hamburg
Syncopix, Henree, Cla:Stix, Stadler & Waldorf

D&B afterhour @ Lagerhaus, Mannheim
sykes, upzet & guests

Donnerstag, 19. Oktober

Ninos del Sol @ Soho, Mannheim
DJ Fileas & guests

Fathom Sessions @ Station Bar, Köln
DJ glt, Soundsurfer & guests

Freitag, 20 Oktober

John B Returns II @ MS Connexion, Mannheim
John B, Arsonist, DJ Tobi & Sabrination, MC Sinista

Drum & Bass Bundesliga @ Studio 672, Köln
1. FC Kompressor Köln vs Torpedo Mannheim aka E.Decay, Soulsurfer, MC Sinista, Kolt Siewerts, J-Cut

The InTheGroove-Birthday Bash @ Schlachthof-Magazinkeller / Bremen
Rusher, Skywalka, Blaze u.v.m.

13´s Night Party @ ACUD, Berlin
DJ Rita, DJ Trece

Samstag, 21. Oktober

Vitamin Bass @ Monofaktur, München
LaLoakaii, DJ Andee, fRY, Phader, MC Micomassive

Soulfire Sessions @ Cháteau Knarz, Ulm
Euphoria aka Homebass & Sahara, Riddler, Reminder, Syndicate MC

Knietief In Beats @ Schlachthof, Wiesbaden
Franksen, Mad Vibes, DJ Redrum, MC Soultrain

Jungle MazziVe @ Uni im LF Gebäude, Duisburg
DJ Melcut

Recycle @ ICON, Berlin
DJ Metro, Vern, N-Dee, MC Lomax

D&B afterhour @ Lagerhaus, Mannheim
sykes, upzet & guests

Freitag, 27. Oktober

Therapy Sessions @ Maria, Berlin
DJ Counterstrike, Robyn Chaos, Miss Redflower & Nize5ive, Janoshi, DJ Nica & Dubstep-Floor

Die Spielwiese CD release Party @ Schlachthof, Wiesbaden
Transmitter (Live), Die Spielwiese (Live), DJ Feinsoul, DJ Jan Ro, DJ M.Van Houten, MC DubLN

Subsonic Pressure @ Luna Club, Kiel
DJ Subz, Matik, Patroleum, MC Up-A-Kut

Samstag, 28. Oktober

Karlsruhe Speziale! mit extra Bass @ Gotec, Karlsruhe
Lace, Weedy, Rusty, Soulfood, MC Sabrination, MC Thunder u.v.m.

Konzentriert Tanzen @ AKW, Würzburg
DJ Smood, Jedi XL, Junior J, Homegrown, Lighter, MC Great Ratzo, Tingle Tangle, Dangermouse

Halloween Fever III @ Halle 02, Heidelberg
DJ Grooverider, TC, Jan Sirup, Tease, MC Junior Red, MC Darrison, MC Dragoon

Lick your fingers @ ACUD, Berlin
DJ HNS, Bad Matter, MO, Royse

Recycle UK special @ ICON, Berlin
DJ Doc Scott, Apollo, Bome

D&B afterhour @ Lagerhaus, Mannheim
sykes, upzet & guests

Montag, 30. Oktober

Liquid Mondays @ Liquid Room, Mannheim
DJ Tobi

Dienstag, 31. Oktober

U3R/Rawhill Session@ MS Connexion, Mannheim
Tba.

Mittwoch, 1. November

Jazz&Dogs @ Hafenstrand, Mannheim
DJ MoE RockZ, Soulsurfer & guests

Donnerstag, 2. November

Ninos del Sol @ Soho, Mannheim
GAS Music - Soulfood, live Saxophon (tbc)

Fathom Sessions @ Station Bar, Köln
DJ glt, Soundsurfer & guests

Massive Mashup @ MTC-Zülpicher Str, Köln
Sir Ermis, I.R.S. One

Freitag, 3. November

NICE'n'EASY Sessions @ Lagerahaus, Mannheim
line-up tbc.

Samstag, 4. November

Here'n now @ Klock 11, Weimar
Metro, Minuspol, Kyrell, Bass Experience Crew

Surprise @ Aladin & Tivoli, Bremen
line-up tbc.

Recycle @ ICON, Berlin
recycle-residents & guests

D&B afterhour @ Lagerhaus, Mannheim
sykes, upzet & guests

Montag, 6. November

Liquid Mondays @ Liquid Room, Mannheim
line-up tbc.

Mittwoch, 8. November

Jazz&Dogs @ Hafenstrand, Mannheim
DJ MoE RockZ, Soulsurfer & guests

Donnerstag, 9. November

Ninos del Sol @ Soho, Mannheim
DJ Fileas & guests

Fathom Sessions @ Station Bar, Köln
DJ glt, Soundsurfer & guests

Freitag, 10. November

Phaze Club @ Das Zimmer, Mannheim
D-Bridge, Soulsurfer, MC´s tbc.

Thüringen Crew Clash @Kulturbahnhof, Gera
Minuspol, Frankman, Aloo, Cat, Real, Apo 33

Samstag, 11. November

Danger presents: Pleasure & Pain 2006 @ Hofbräukeller, München
Dokuba, Agent Orange, DJ Rob, MC Lowqui

DJ Freeze 30th B-Day @ Rude 7, Mannheim
Dr.S.Gachet, Freeze, Arsonist, Freesteppa, DJ Mad P , MC Five-O, MC Sinista, MC Sabrination

Konzentriert Tanzen @Ballhaus, Hofheim
DJ Jedi XL, Homegrown, Junior J, Lighter, MC´s: Tingle Tangle, Dangermouse, Great Ratzo

N-DB 001 @ Centrum, Erfurt
DJ Ligeiro, Global, Xpoing, DMC Sugar

The Fight Club @ Schwimmbad Musik Club, Heidelberg
line-up tbc.

Recycle @ ICON, Berlin
recycle-residents & guests

D&B afterhour @ Lagerhaus, Mannheim
sykes, upzet & guests

Freitag, 17. November

The Aftermath @ Lagerhaus, Mannheim
Amboss, Zombieflesheater, Dfect & Royalty, Drunken Monkeyz, K.S.1 , Lorcscyric

Samstag, 18. November

Chamäleon @ 7er, Mannheim
line-up tbc.

Recycle @ ICON, Berlin
recycle-residents & guests

D&B afterhour @ Lagerhaus, Mannheim
sykes, upzet & guests

Freitag, 24. November

Dynamite Club presents "BBC Radio 1xtra Special" @ Lagerhaus, Mannheim
DJ Sappo, Freesteppa, more tbc.

Subsonic Pressure @ Luna Club, Kiel
DJ Subz, Matik, Patroleum, MC Up-A-Kut

Samstag, 25. November

5 Jahre Birthday Party, Konzentriert Tanzen @AKW, Würzburg
Black Sun Empire, Jedi XL, Homegrown, Junior J, Lighter, MC´s Great Ratzo, Tingle Tangle, Dangermouse

Gunshot Kru & Ruff-E-Nuff @ Gotec, Karlsruhe
D.I.S. , Elistha, Defnoyz, Bass Dee, Rusty, more tbc.

Chamäleon @ 7er, Mannheim
line-up tbc.

Recycle @ ICON, Berlin
recycle-residents & guests

D&B afterhour @ Lagerhaus, Mannheim
sykes, upzet & guests

Freitag, 1. Dezember

Royal Rumble @ Ms Connexion, Mannheim
APHRODITE, PHANTASY, GENERATION DUB, MC IC3, MC SHABBA

Samstag, 2. Dezember

Timecode @ Tivoli, Bremen
Line-Up tbc.

Recycle @ ICON, Berlin
recycle-residents & guests

D&B afterhour @ Lagerhaus, Mannheim
sykes, upzet & guests

Royal Rumble @ Halle 02, Heidelberg
SHY FX, PROBE, BENNY PAGE, MC DET, MC 5IVE O

Freitag, 8. Dezember

Phaze Club @ Das Zimmer, Mannheim
Calibre, more tbc.

Samstag, 9. Dezember

The Fight Club @ Schwimmbad Musik Club, Heidelberg
Line-up tbc.

Recycle @ ICON, Berlin
recycle-residents & guests

D&B afterhour @ Lagerhaus, Mannheim
sykes, upzet & guests

Freitag, 15. Dezember

Jungle Fever Germany - XMAS FEVER @ MS Connexion, Mannheim
Line-up tbc.

Samstag, 16. Dezember

Recycle @ ICON, Berlin
recycle-residents & guests

D&B afterhour @ Lagerhaus, Mannheim
sykes, upzet & guests

Freitag, 22. Dezember

Dynamite Club @ Lagerhaus, Mannheim
Line-up tbc.

Phaze Club @ Das Zimmer, Mannheim
Andy C, more tbc.

InTheGroove „ChristmasWarmUp" @ Schlachthof-Magazinkeller / Bremen
The Panacea, more tbc.

Samstag, 23. Dezember

Konzentriert Tanzen @ AKW, Würzburg
DJ Jedi XL, Lighter, Homegrown, Junior J, MC Tingle Tangle, Dangermouse, Great Ratzo

Montag, 25. Dezember

Virus Alert @ Das Zimmer, Mannheim
Ed Rush, Phaze Club All Star Squad

Freitag, 29. Dezember

The Twilight Zone @ Zimmer, Mannheim
DJ Ren, Con.Struct (Live), Sativa, Sykes, Sickhead, Ghostrider

Subsonic Pressure @ Luna Club, Kiel
DJ Subz, Matik, Patroleum, MC Up-A-Kut

Sonntag , 31. Dezember

Jungle Mania vs. Freudenhaus @ Aladin & Tivoli, HB
Line-up tbc.

jeden Montag:

Liquid Mondays @ Liquid Room, Mannheim
www.liquid-room.de

jeden Mittwoch:

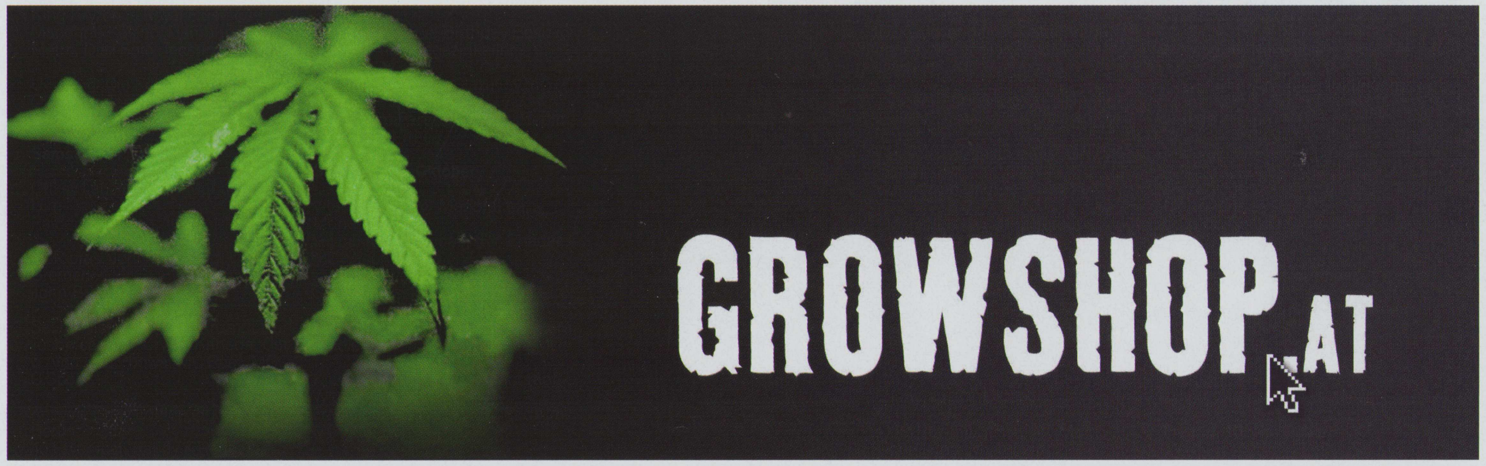
Jazz&Dogs @ Hafenstrand, Mannheim
www.hafenstrand-mannheim.de
www.strandgut-mannheim.de

jeden Donnerstag:

Ninos del Sol @ Soho, Mannheim
www.soho-club.de

Fathom Sessions @ Station Bar, Köln

events.de@resident.at
events.at@resident.at
events.ch@resident.at



EVENTKALENDER AT

resident verlost Karten!

Schreibt ein E-Mail mit dem Namen der Veranstaltung im Betreff an:
win@resident.at

Freitag, 13. Oktober

RESIDENT 1 YEAR ! @ The Zoo, Wien
Klute, Cyantific, Shroombab, Combo, Intoxicated…

Pax Nicht Club @ Area 51, Wien
SoDa, AC??, RIZZLA, KoE, deathisnotacolor, LoKee, Kurbelwave Soundsystem

Seriouz Funk @ Couch Club, Innsbruck
Kabuki, ..ego., Zest

F.N.S. @ Bergwerk, Neusiedl am See
The Presidents, Twenty Freeze, Side.Kick, C.Mulator, Keanom

All Souled Out @ Roxy, Wien
www.roxyclub.at

Orange Bay @ Orange Club, Wien

Samstag, 14. Oktober

strictly.beats metalheadz night @ Postgarage, Graz
Commix, DJ Reference, SlickDevlan, DJ Snare & Zonar

Gravity @ Fluc, Vienna
Metalheadz Night, more tba

UAF Reload @ Warehouse, St.Pölten
Chase & Status

Donnerstag, 19. Oktober

Beat It @ Flex, Wien
Krust & Die, MC GQ, D.kay&Raw.full, Shnek.MC

Freitag, 20. Oktober

All Souled Out @ Roxy, Wien
www.roxyclub.at

Orange Bay @ Orange Club, Wien

Gravity @ Fluc, Wien
Dorian Concept (live), Madame Strang

Samstag, 21. Oktober

11 Jahre Wicked @ Flex, Wien
Shroombab, Double Trouble, Pandora, Spaceant…

Club Forum @ alter Schlachthof, Wels
Angina P. (live), Lampe (live)

Bassmess @ ((stereo)), Klagenfurt
Mosus, Zest, Geetox, Cycle

Pusztabeatz @ Bergwerk, Neusiedl am See
Las, Benzon, Brands Hatch, Impact, Swipe, Absurd

ITF European DJ-Championships @ Arena, Wien
Dilated Peoples Live

Twizted @ Avalon Exil, Krems

Disaszt, Tomkin, Mortima, FastForward

Mittwoch, 25. Oktober

MF Clubnights @ The Zoo, Wien
Ed Rush & Optical – Album Release Party

Pressure 2006 – Part2 @ Wurmgelände, Neumarkt Kallham/Hausruck
Kosheen, Yak, Malvin, Chiron, MC Fourtex…

Donnerstag, 26. Oktober

Beat It @ Flex, Wien
Asian Dub Foundation Soundsystem, Beware, Slack Hippy

Freitag, 27. Oktober

Elevate Festival @ Dom im Berg, Graz
Zvonko, more tba

Vienna Crunk – D&B Afterparty @ Marshall Live Café (Planet Music), Wien
Triple A, Res & Egoshoota

Pax Nicht Club @ Area 51,Wien
Line-Up tba

All Souled Out @ Roxy, Wien
www.roxyclub.at

Orange Bay @ Orange Club, Wien

Samstag, 28. Oktober

Elevate Festival @ Uhrturmkasematte, Graz
Slick Devlan, more tba

Proceed – 11 Years Flex @ Flex, Wien
Crum, Concept + Shnek, Calibre, Bassface Sascha

Audio & UE @ The Zoo, Wien
Audio, Unknown Error, Browser, Evolver, Orbb…

Playaz Universe @ Posthof, Linz
Ed Rush & Optical, MC Armani, Seriouz Seriez Kru, Heavyhammer Sound, Good Vibration…

D.B.C. @ Oho Halle, Oberwart
M.O.K.O., Nick Knat-derTon, CiELO, Christian Camille

Sonntag, 29. Oktober

Elevate Festival @ Dom im Berg
2nd Floor, Graz
Zeck, more tba

Freitag, 3. November

F.N.S. @ Bergwerk, Neusiedl am See
The Presidents, Twenty Freeze, Side.Kick, C.Mulator, Keanom

All Souled Out @ Roxy, Wien
www.roxyclub.at

Orange Bay @ Orange Club, Wien

Samstag, 4. November

Mainframe @ Arena, Wien
Bad Company - "Bad Taste 2" Album Release Party

Donnerstag, 9. November

Beat It@Flex, Wien
Line-Up tba

Freitag, 10. November

Pax Nicht Club @ Area 51,Wien
Line-Up tba

All Souled Out @ Roxy, Wien
www.roxyclub.at

Orange Bay @ Orange Club, Wien

Samstag, 11. November

UAF Reload @ Warehouse, St.Pölten
Noisia

11 Jahre Wicked @ Flex, Wien
R.Cola

Donnerstag, 16. November

Beat It@Flex, Wien
Line-Up tba

Freitag, 17. November

strictly.beats @ Postgarage, Graz
TC1,Geetox, Snare & Zonar, MC JC

All Souled Out @ Roxy, Wien
www.roxyclub.at

Orange Bay @ Orange Club, Wien

Samstag, 18. November

Mainframe @ Arena, Wien
Roni Size & Mc Dynamite

Bassmess @ ((stereo)), Klagenfurt
Street Level & TC1, MC JC, Geetox, Concept

Donnerstag, 23. November

Bassmess @ ((stereo)), Klagenfurt
Total Science & MC Verse tbc, Audiosuite Kru

Beat It@Flex, Wien
Line-Up tba

Freitag, 24. November

Pax Nicht Club @ Area 51,Wien
Line-Up tba

All Souled Out @ Roxy, Wien
www.roxyclub.at

Orange Bay @ Orange Club, Wien

Samstag, 25.November

E.T. UAF @ Flex, Wien
Line-Up tba

Future Beatz @ Flex, Wien
Caylx & Fierce tba.

Montag, 27. November

Dub Club @ Flex, Wien
Sweet Susie, Sugar B, Gümix

Freitag, 1. Dezember

F.N.S. @ Bergwerk, Neusiedl am See
The Presidents, Twenty Freeze, Side.Kick, C.Mulator, Keanom

All Souled Out @ Roxy, Wien
www.roxyclub.at

Orange Bay @ Orange Club, Wien

Samstag, 2. Dezember

Mainframe @ Arena, Wien
Dieselboy

Nokia Trends @ Konzerthaus, Wien
Coldcut, Zoot Woman & MYLO

Donnerstag, 7. Dezember

4 Jahre Disko404 @ Postgarage, Graz
Line-Up tba

DisasZt's BB @ The Zoo, Wien
Nicky Blackmarket

E.T. UAF @ Warehouse, St.Pölten
Andy C

Beat It@Flex, Wien
Line-Up tba

Freitag, 8. Dezember

Therapy Sessions @ Arena, Wien
Raiden, The Panacea

Pax Nicht Club @ Area 51,Wien
Line-Up tba

All Souled Out @ Roxy, Wien
www.roxyclub.at

Orange Bay @ Orange Club, Wien

Samstag, 9. Dezember

AcrossTheJungle @ Arena -Durchfahrt, Wien
Groove Bagasch Soundsystem

Seriouz Seriez @ Posthof, Linz
Line-Up tba

Donnerstag, 14. Dezember

Beat It@Flex, Wien
Line-Up tba

Samstag, 16. Dezember

Wicked @ Flex, Wien
Dj Freeze, Double Trouble, Wickedsquad

Pusztabeatz @ Bergwerk, Neusiedl am See
Tactile, SKC, Chris Su, Longman, Safair, Brands Hatch…

Donnerstag, 21. Dezember

Beat It@Flex, Wien
Line-Up tba

Freitag, 22. Dezember

RESIDENCY – Resident Clubseries @ Rote Bar/Volkstheater, Wien
N.phect & Dizplay, tricky.breakz Crew, Makeedo, Res, MC Daxta

Pax Nicht Club @ Area 51,Wien
Line-Up tba

All Souled Out @ Roxy, Wien
www.roxyclub.at

Orange Bay @ Orange Club, Wien

Sonntag, 24. Dezember

MF Clubnights Weihnachtsspecial @ The Zoo, Wien
Line-Up tba

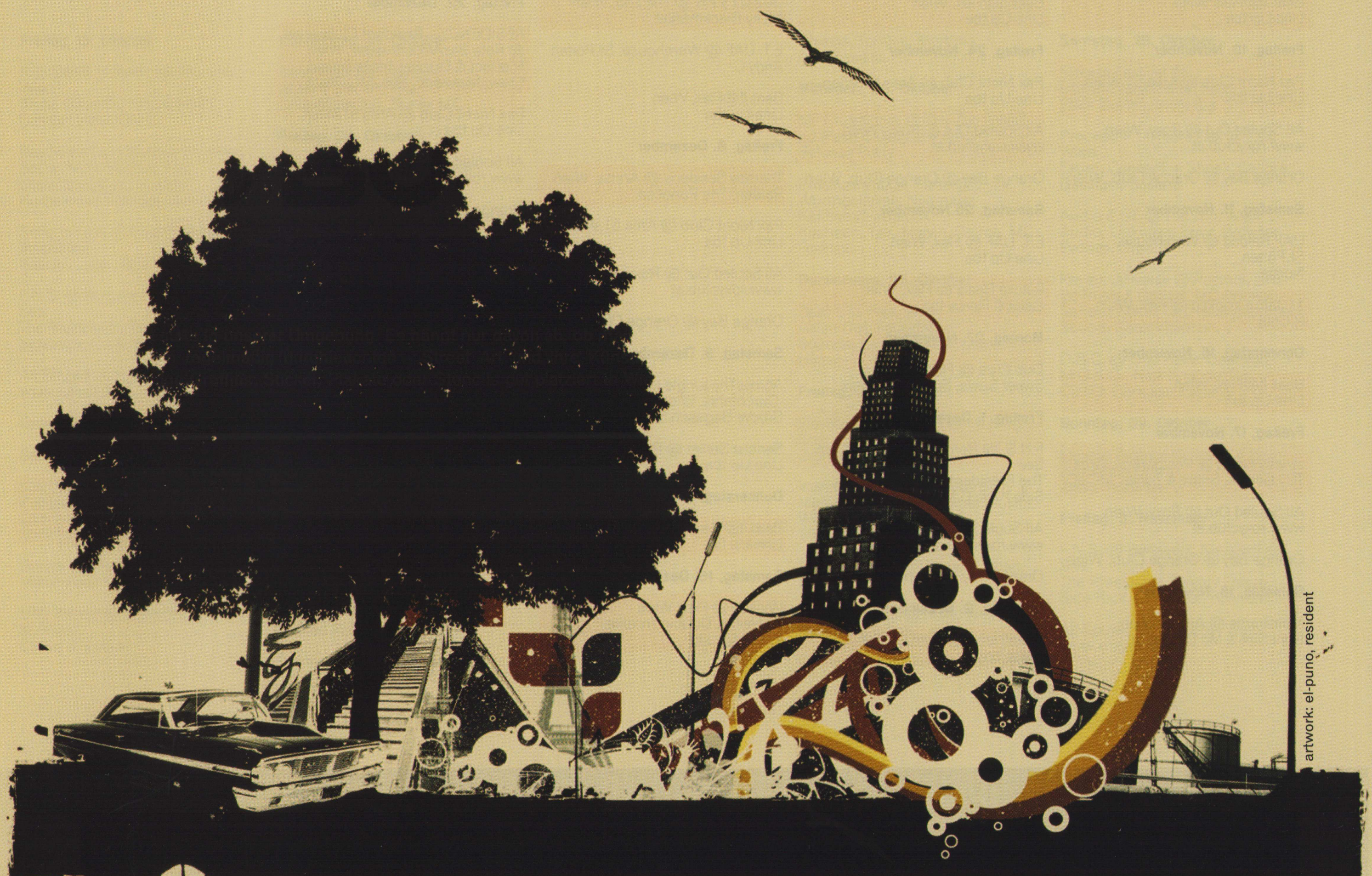
Sonntag, 31. Dezember

MF Clubnights – Hell Year Silvester Party @ The Zoo, Wien
Line-Up tba

Samstag, 6. Jänner

Mainframe @ Arena, Wien
Aphrodite

events.de@resident.at
events.at@resident.at
events.ch@resident.at



artwork: el-puno, resident

BUSK CITY MODIFICATION

words by Andreas Klinger, Michaela Holy

Kunst ist stets in unserer Umgebung. Es hängt nur davon ab, ob man für sie die Augen öffnet. Einen für uns wichtigen Aspekt der urbanen Kunst möchten wir ab nun regelmäßig durchleuchten - Street Art und ihre Künstler. Deshalb hat resident den Wiener Street Art-Veteran Busk getroffen, dessen großflächige Graffitis, Sticker, Plakate oder Stencils gut platziert in Wien verteilt sind.

Street Art prägt das Bild unserer Stadt in ihrem eigenen Stil und bildet damit gerade für die Jugend einen wichtigen Pfeiler des Kulturverständnisses. Es geht in der Street Art stets um das eine: Raum in seinem Umfeld kreativ zu nützen, ihn nach seinen Vorstellungen umzugestalten. „Reclaim the Streets“ klingt als Schlachtruf. „Street Art gab es in vielerlei Form und als breiteren Begriff schon lange vor Graffiti. Was heute generell unter Street Art zusammengefasst wird, ist einfach eine massentaugliche Entwicklung von Graffiti. Etwas, das alle Leute schön finden, über das sich keiner mehr eine extreme Meinung bilden kann. Die breite Masse versteht es vielleicht nicht, aber findet es harmlos – es ist ja nur Papier. Kunststudenten und alle möglichen anderen Leute fahren darauf ab und steigen vielleicht sogar kurzzeitig darauf ein – es ist halt massentauglich“, erklärt Busk seine Sicht.

Busk selbst definiert seinen Namen als Projekt: „Ich versuche mich zwischen Street Art und Graffiti zu bewegen. Ich finde es schade, wenn Leute hier zu hart die Linie ziehen. Ich gehe im Rahmen dieses Projektes tapezieren, malen und stickern, es ist mir wichtig, mit dem Zielpublikum zu spielen. CMOD – Citymodification – bin ich übrigens zusammen mit PIVO, der mittlerweile nur noch selten aktiv ist, als Crew. Busk als Projekt ist für mich wie für andere Musik hören oder Skateboard fahren. Wenn ich Lust habe, geh ich raus und werd in der Stadt aktiv.“solcherlei Aktivitäten sind aber leider doch noch großteils illegal. Allerdings gibt es überall Flächen, wo es keine Kläger gibt oder wo niemand weiß, wer zuständig ist. „Es gibt keine Züge mit Busk. Man kann vielerorts arbeiten, ohne mit einer Anzeige rechnen zu müssen. Aber es ist halt schwierig, das Gesetz kennt kein halblegal.“

Natürlich versuchen Künstler wie Busk, Wände zu legalisieren beziehungsweise Besitzer zu suchen, die mit Graffitis einverstanden sind. Doch Street Art oder Graffitis sind einfach noch nicht so salonfähig, wie manch einer es gerne hätte: „Ein ziemlich treffendes Beispiel war ein Kinderspielplatz mit einer Hakenkreuz-beschmierten Wand, der Parkverwalter samt Anrainerschaft war, nach ein wenig Hin und Her, überzeugt. Dennoch brauchten wir dann noch die Zustimmung der Stadt. Nach mehreren langen Meetings wurde uns abgesagt, da sie bereits ein momentan nicht umsetzbares Raumkonzept für den Park haben. Also durften wir dort nicht legal malen.“

Solche Beispiele sind in Großstädten und vor allem auch am Land leider noch an der Tagesordnung. Offenbar kommt hier noch das veraltete Image der bösen, rebellierenden Jungs durch. Doch es wird langsam an der Zeit, diese verstaubte Sicht der Dinge durchsichtig zu machen und aufzuzeigen, dass die Künstler über das, was sie tun, reflektieren: „Jeder hat seine eigenen Regeln, manche beschmieren keine Kirchen, manche keine Lieferbusse kleiner Unternehmen, manche plakatieren nicht zu nah an Spinnennetzen. Ich selbst überklebe keine fremden neuen Plakate und übermale keine Buchstaben-Graffitis. Ich versuche einfach so zu arbeiten, dass ich nachts immer ruhig schlafen kann.“

Wien ist durch seinen zentralen Aufbau besonders vorteilhaft für Street Art Künstler. „Wenn man sich die Mühe macht und an dreißig guten Stellen platziert, wird man von jedem gesehen. Die Wiener Street Art-Szene ist sehr klein und jung. Man findet aber schwer gute Spots, die für einen alleine frei sind und an denen gleichzeitig die Arbeit auch länger bleiben wird. Ganz Wien ist ‚zugepickt'. Aber an den Orten, an denen schon viele Sticker oder Plakate kleben und sich bereits die ersten durch Witterung wieder lösen, kann man sicher sein, dass hier auch das nächste halbe Jahr nicht gereinigt wird.“ Die Mariahilfer-Einkaufsstrasse, der Bezirk Neubau, die Wienzeile und in der Nähe jedes besseren Clubs - „dort wo die Jugend unterwegs ist, dort verewigt sie sich“.

Wie so viele Street Art Künstler hat auch Busk ein Symbol: einen Affenkopf. „Der Affe hat alleine rein äußerlich gewisse Ähnlichkeit mit mir.“ Zum Unterschied zu Artists wie „Up“, „The London Police“ oder „die Made“ aus Wien arbeitet Busk stets mit verschiedenen Materialen und Stilen: „Ich versuche mich nicht zu oft zu wiederholen. Klarerweise lebt Street Art von Serialität in den Arbeiten. Man darf es halt nicht übertreiben. Die Made beispielsweise ist ein guter Freund von mir und dadurch weiß ich, dass er auch noch andere Projekte abseits der Made macht. Würde mir diese Information fehlen, würde es mir zu einseitig wirken.“

Busk nimmt, wie viele andere Künstler auch, gänzlich legale Auftragsarbeiten an. Auch für das Eristoff Tracks Urban Art Forms Festival gestaltete er zusammen mit „Shema" eine größere Wand. Sein Drum'n'Bass-Bezug geht aber tiefer: „Drum'n'Bass war für mich ‚Graffitimusik'. Du gehst malen, bist klar und nüchtern, kannst danach durch das Adrenalin kaum schlafen. Ein paar Wochen später gehst du auf eine Party und hörst dort die Musik – auf einmal fahren dir diese Bilder von deiner Nachtaktion ein, du bist auf plötzlich komplett drauf – auch ohne Drogen. Genau für dieses Gefühl bin ich malen gegangen. Diese Musik war eben damals Drum'n'Bass. Mir gefällt Drum'n'Bass immer noch, aber die Partys sind mir zu mellow, überall spielt es denselben Mist, kaum Hartes. Es sollte viel geradliniger vorwärts und böser funktionieren, aber vermutlich teile ich nicht mehr den allgemeinen ‚Easy Sound'-Musik- geschmack. Eine Eventserie die mir gut gefällt ist Therapy Sessions.“

Als letzte Frage drängte sich noch auf, wie Busk zuhause lebt. „Saubere Wände, ein paar Gemälde von Freunden, ein Arbeitsstudio. Zuhause will ich meine Ruhe haben und keine beschmierten Wände!“
Wer mit Bildern mehr anfangen kann als mit Text, findet in der Mitte dieser Ausgabe eine zweiseitige Arbeit von Busk und wer es übers Herz bringt, kann sie sogar rausreißen!

Mehr zu Busk auf www.cmod.at und auf Seite 63.

PLATTEN REVIEWS DNB

AMEX&KAIZA/BUDOKA – Sourcream/Whiplash (Remix) (Tilt Recordings/TILT004)

Amex & Kaiza machen da weiter, wo sie bei ihrem letzten Release aufgehört haben. "Sourcream" auf der A-Seite geht direkt nach vorne und besticht durch seinen schnellen Rhythmus, bloß das sich ständig wiederholende Vocal Sample könnte diesem Tune zum Verhängnis werden. Der Remix von "Whiplash" Auf der B-Seite ist ein typischer Neurofunk Roller, der durch seine klaren Drums und den drückenden Subbass bei diesem Release die Nase vorn hat. (DH)

ASPECT/ELECTROSOUL SYSTEM – Soul Lady / Fun (Blu Saphir Recordings / BLUS004)

Das Label von DJ Rome aus Hessen geht in die vierte Runde und macht wieder das, was es am besten kann: Schönen, deepen Liquid Funk mit einer großen Portion Soul. Die kommt diesmal besonders vom Moskauer Andrey Burtaev, besser bekannt als Electrosoul System. Dicke Drums und atmosphärische Synths sorgen hier für gute Laune, während Aspect auf der anderen Seite mittels klassischem Pianohook und Vocals ebenfalls gute Dienste leistet. (INT)

AQUA-TEK/DEMENTIA feat. CONFUZED – Nimbus VIP/Phenotype (SHADYBRAIN)

Der Puerto Ricaner Nataniel Rodriguez (Aqua-tek) legt ein erfolgreiches Debut auf Shadybrain hin. Durch Bongos unterstütze Beats schmiegen sich an eine Vielzahl von Stabs an, die Bassline läuft dahin und klingelnde FX wechseln mit Flächen den Platz. Der zweite Track von Dementia (vormals Destination Unknown: Rouven Fehr und Philipp Preuaka) bringt uns gefilterte Reeces, eine tighte Bassline und kickende Beats. (MG)

RECOMMENDED

BENNY PAGE/THE FIRM - Rootsman / Better Believe (Benny Page Remix) (Dope Ammo / DA018)

Spätestens seit sein „Turn The Lights Down" zum von allen Top-DJs gedroppten Clubknüller mutierte, weiß man das Talent und die Vielseitigkeit eines Benny Page zu schätzen. Hier unterstreicht er auf der A-Seite seine Affinität zu Reggae und Dub Roots, und setzt Hörner, Echos und skankende Beats zu einem tollen Roller zusammen. Der zweite Track gefällt besonders durch die motivierte MC-Action. Bravo! (S.V.)

CONTOUR/CONTOUR & STUNNA – Erratic Soul / Can't Go Back (Phunk007)

Das siebte Release auf BassTikals eindrucksvollem Label Phunkfiction kommt von Contour. Die zwei Tracks, „Erratic Soul", und „Can't Go Back" sind wieder mal hervorragende Werke. Der erste abenteuerlich, mit sanften Vocals bestückt und einer klaren Melodie, die wahrscheinlich dem Produzenten während eines romantischen Sonnenuntergangs von den Fingern ging. Nummer Zwei ist verträumt und man hört Instrumente klingen. (MH)

CURRENT VALUE – The Edge Of The Cliff/Dark Rain (Intransigent Recordings/INTREC008)

Der Berliner Current Value hatte schon 1998 seine ersten Releases auf Position Chrome und Dross:tik. Im Jahr 2006 präsentiert er zwei Tunes, die perfekt zum Mainzer Label Intransigent passen: "The Edge of the Cliff" macht gleich zu Beginn klar, worum es geht. Harte Beats und schnelle Hi-Hats verschaffen das typische "Tech-Itch-Feeling". "Dark Rain" beginnt mit einem Trance 'n' Bass-Intro, nur um dann nach dem Drop komplett loszulegen. (DH)

DEVICE & THREE A/MUFFLER - Workin' Girlz (Devize Rmx) / Evil Spirit (3D-Mode/ 3dmodeltd03)

„Workin Girlz" ist Neurofunk der spannenderen Sorte: Nicht ganz so homogen und höhepunktslos wie viele andere Produktionen. Vocals und irre Leadsounds sorgen für das gewisse Extra. Muffler will uns mit „Evil Spirit" Angst machen. Das tut er auch, aber nur, dass ihm während dem Tune die Ideen ausgehen könnten. Nach dem viel versprechenden Introbreak kommt die Ernüchterung: 1000fach Gehörtes von der Amenschlachtbank. (..ego.)

D.KAY & SONIC – Hardliner/Future Creep (BRIGAND 05)

D.Kay stellt mit dem fünften Release seines eigenen Labels Brigand wieder einmal seine Vielfältigkeit unter Beweis. Gemeinsam mit Sonic sind zwei Techstep-Tunes entstanden, die nicht nur alte Ed Rush & Optical-Fans zum Shaken bringen. Beide Musikstücke sind vom Beat her sehr geradlinig. Langeweile kommt jedoch keine auf, denn sowohl „Future Creep", als auch „Hardliner" sind mit verspielten, futuristischen Sounds untermalt. Empfehlung! (BW)

DONNIE DUBSON – Beyond Infinity / Zion Hills (Have A Break Recordings)

Neuer Sound aus Berlin: Donnie Dubson legt mit dem digitalen Release auf Have A Break-Recordings aus dem bayrischen Lauf an der Pegnitz sein Debüt als veröffentlichender Produzent vor. „Beyond Infinity" kommt dann gleich sehr solide daher und punktet mit einem schön dezent platzierten Vocal, das von trancig angehauchten Synths untermalt wird. „Zion Hills" ist ebenfalls ein gelungener Tune, der allerdings zu kurz ausgefallen ist, dafür aber mit einer K-Tee artigen Bassline glänzt. (INT)

DRUMAGICK – Barzuca Do Mal / Fiesta (TOV81)

TOV bringt heute Material aus der Reihe: „Auf den Spuren zweier innovativer Musiker-Brüder in den Strassen von Sau Paulo, Brasilien". Die Sammlung weist mit „Barzuca Do Mal" ein stressiges Fabrikat auf, mit treibendem Trommel-Beat und einer Trompete serviert. Der zweite Entwurf, „Fiesta", beginnt gleich mit schnellem Beat und lässt nach einem Drop die Frequenzen laut und intensiv erzittern. (MH)

DRUMAGICK/CONTOUR & STUNNA – Goran / Neverlove (BIOS01)

BIOS steht für "Breakbeat Input Output System". Natürlich toll, was sich da der Labelbetreiber (Amaning) wieder einfallen hat lassen. Jedenfalls kommt der erste Release und seine Tracks von Drumagick und Contour vs. Stunna ganz nett daher. Die Brasilianer haben wieder mal den Funk inne und der Rest trägt hier mit sanftem Geklimper und vibrierendem Beat zur Entspannung bei. Reinhören! (MH)

EBK/UNKNOWN ERROR – Blackboard Jungle / Exit (Renegade Hardware RH80)

Eingeleitet von einem sphärischen Intro hypnotisiert der Neurotrack „Blackboard Jungle" vor allem durch platzierte Vocal-Samples und Reeces. Auch die treibende Bassline trägt ihren Part und verleiht dem Tune den letzten Schliff. Die beiden Producer hinter Unknown Error verbreiten mit "Exit" verspielte Drumrolls, einen fetten Tech Bass und jede Menge gute Laune unter die tanzwütige Masse. (MG)

G DUB- Les Miserables EP (Ganja Records / RPG018)

Auf DJ Hype´s Ganja Label kommen Freunde purer „Jump Up"-Rohkost am meisten auf ihre Kosten. Jener Stil, den G Dub in den letzten Jahren entscheidend mitgeprägt haben. Trotzdem gelingt es den Jungs aus Leicester erneut, mit frischem Soundgewand zu überraschen. Im richtigen Mix rocken Tracks wie „Subzero" oder „Crush" das Dach jedes Clubs weg und machen den Kauf dieser EP äußerst lohnenswert. (S.V.)

KLONE/DJ WILDCHILD – Bloodshot (Upbeats Rmx) / Human Affairs VIP (WILDSTYLE 010)

Für das zehnte Release auf Wildstyle hat DJ Wildchild die Upbeats zu einem Remix verpflichtet. „Bloodshot Remix" ist ein netter Techstep-Roller, der nach dem ersten Drop eine dreckige Synthline dazubekommt, die für enormen Druck sorgt. Auf der B-Seite zeichnet sich DJ Wildchild selbst für die Beats verantwortlich. „Human Affairs VIP" startet sehr atmosphärisch und bleibt durchgehend deep. Eine solide 12". (BW)

photo: Lisa Maria Gotsche

RECOMMENDED

LOXY&AMANING/HANUMAN TRIBE – 25th HR 7 / Feeling Good Rewind (Beatalistic/Beatalistics003)

It's a new dawn, it's a new day, it's a new life for me and I'm feeling good! Nina Simones bekannte Textzeile gibt diesem druckvollen Stepper Identität! Genau das richtige für einen frühmorgendlichen Dancefloor voller glücklicher Hedonisten! „25 hr" setzt auf rollende Beats mit Deepness und Herz. Kopf und Beine werden gleichermaßen zum Mitmachen eingeladen. Eine ausgezeichnete Platte mit Charakter. (..ego.)

MAYHEM & CODEX/N-PHONIX- Conform / Transfix (FF006 Full Force Recordings)

Anthony Rotella (Mayhem) und das serbische Newcomer Producer-Duo rund um Codex bringen mit „Conform" auf der A einen Neuro-Track der es so richtig krachen lässt. Düster anmutend, gespickt mit Stabs und begleitet von einer satten Bassline. Der Russe Fedor Stepanenko (N-Phonix), ebenfalls Newcomer, bringt auf der Flip mit beißenden Beats, einfallsreichen Synths und technoiden FX die Heads auf Touren. (MG)

SILENT WITNESS – California/Atlanta (critical recordings/crit023)

„California" rollt mit einem leichten 80er-Vibe dahin. Klingt so, als ob für die Samples alte Def-Leppard Scheiben dran glauben mussten. „Atlanta" legt mit einem dichten rollenden Beat los, der ab und zu von einem Amen zersetzt wird. Darüber gibt es ein Gitarrenlick, das wieder aus einer Rockballade der 80er stammen könnte. Ab dem Break wird's dann strenger: ein dicker Reece phasert sich durch den Track.
(..ego.)

REDEYES/STU C4C- Pusherman / Flow (Bingo Recordings / BINGO050)

Runde Geburtstage kann man entweder mit großem Tamtam in die Welt hinausposaunen oder aber wie DJ Zinc stilvoll im Kleinen begehen. Mit streng limitierter Promo-Stückzahl und Gerüchten um copyright-geschützte Samples (von „Scarface" bis zu rarem Soul) steht ein finales Release noch in den Sternen. Beide Tracks können mit all ihren Besonderheiten überzeugen, also checkt euch diese 12" solange es noch geht. (S.V.)

STARSKI – Joseph's Colours (feat. Al Wakil) / Tears I cry (Digital Deception / DDR002)

Laut der Biographie Starskis auf der Seite seines Labels Digital Deception produziert der Engländer seit 1992. Leider hört man diese Erfahrung nicht wirklich in seinen Tunes. „Joseph's Colours" kommt mit seichten Drums und lebt eigentlich ausschließlich von der Vokalistin Al Wakil. Die trancigen Synths wirken hektisch und manchmal einfach nur überladen. „Tears I Cry" geht in eine ähnliche Richtung, aber hört sich insgesamt viel entspannter an. (INT)

MATT DOMINO/POLARITY – Millipede / Blast (Shadybrain)

UK-Newcomer Matt Domino beginnt mit „Millipede" eher sanft und bleibt es auch. Da hilft auch ein verspielter Filter-Reece nichts, der Track will einfach nicht so recht. Im Gegensatz dazu geht Polarity wieder einmal aufs Ganze. Auf das Intro folgen VocalSamples und Drop mit einem fetten, treibenden Beat. Der langgezogene Reece wird von Stabs durchsetzt und die Kuhglocken klingen auch noch zwischendurch. (MG)

SIGMA- Masai / Live Wire (Charge Recordings/ CHRG032)

Betrachtet man die Debüt-Single des Newcomer-Trios "Sigma" auf Swifts "Charge"-Label aus Produktionssicht, kann man ihnen nicht viel vorwerfen. Beide Tunes klingen frappant nach Pendulum, oder aber vergleichsweise wie industriell überladener Haarspray-Hardrock auf verpanschten Drogen. Verzerrte Gitarrenriffs und 4-to-the-floor-Basskicks inklusive, rocken Sigma wie Sau, das gewohnte Drum'n'Bass-Gefühl fehlt aber fast gänzlich. (S.V.)

SYNCOPIX / YOUNG AX – Toasty / Funkee Fresh (Beatalistics001)

Sachen mit Soul sollen auf dem neuen Label Beatalistics aus Bremen erscheinen. Syncopix aus Hamburg und Young Ax aus Berlin machen den Anfang – beides zwei Ausnahmeproduzenten die mit einem Lauschangriff in diesem und im letzten Jahr ihre Kunden begeisterten. Neben weiteren Releases von Loxy & Amaning sowie MTC Yaw soll im Oktober noch die Compilation „HiVItality - vital styles of drumnbass" erscheinen. (MH)

VARIOUS ARTISTS – Unknown Ep (Renegade Recordings/RR70)

Das ist Renegade Recordings? Godzilla spielt jetzt also auf der Soulful-Wiese! Frei nach dem RR Motto: „The only constant thing is change!". The Fix schlagen mit „Murder Music Rmx" dem großen Digital den Fedehandschuh mitten ins Gesicht. Bei Beta 2 & Zero Tolerance wird's kurz versöhnlich: verträumter Drumfunk mit Walgesang und viel Dub. Andy Skopes sorgt dann mit „I Came Down" für den Höhepunkt: Geniales Drumworkout und superklare Sounds: Good Looking und No U-Turn in einem Track. Überdurchschnittliche EP!
(..ego.)

VARIOUS ARTISTS – Shogun Assassins EP Vol.1 (SHOGUN AUDIO / SHA008)

Commix eröffnen die EP mit dem Tune "Faceless" – einem netten, deepen Roller mit einprägsamer Synthline. Auf der B-Seite beweist K-Tee, dass er auch solo sehr treibend produzieren kann. Der Reece nach dem Drop ist Pflicht. Vom Vibe erinnert „Hypnotize" ein wenig an Artificial Intelligence. Auch Teebee's „Lost" ist eine Bereicherung für diese EP. Knarz-Bassline und straighte Drums inklusive. Lediglich der Breakage-Tune „The Lurgie" dürfte nur etwas für echte Drumfunker sein. Außer Drums ist hier nichts drin. (BW)

VARIOUS ARTISTS – Shogun Assassins EP Vol.2 (SHOGUN AUDIO / SHA009)

Nummer Zwei von Frictions neuer EP-Serie bietet abermals erfreuliche Abwechslung inklusive einiger Geheimtipps. Break lenkt das verrückte „Brainstitch" von Noisia in geordnete, rollende Bahnen, während sich D-Bridge mit „Kismet" wunderbar zurückgelehnt präsentiert. Unfassbar deep und gleichzeitig breakig kommen BluMarTen, bei deren vielschichtigen Drumloops man einfach nicht still halten kann. Setzen, sehr gut. (S.V.)

CLASSIC TUNE

MAKAI – Beneath The Mask / Polaris (P08 Precision Breakbeat Research 1998)

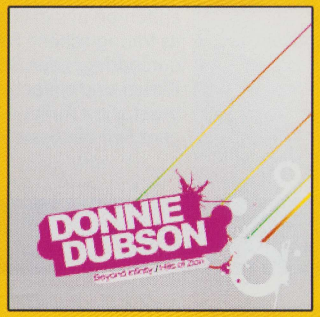
"A ga maeba, kuwashime yoini keri." Wer diese Lyrics noch nie gehört hat, dem ist definitiv etwas entgangen. Natürlich sind das die Lyrics zu den Vocal Samples aus dem mittlerweile legendären Track von Makai. Fragt sich nur woher kommen diese Lyrics? Aus dem nicht weniger bekannten Manga Klassiker "Ghost in the Shell" der sich neben "Akira" in die Hall of Fame der japanischen Anime-Kunst einreiht. Jan Hennig (Kabuki) und Frank Marheineke haben sich mit diesem Tune in der Drum'n'Bass Geschichte verewigt. Als Grundlage dazu dient der Titel "M01: Making of Cyborg (Chant I)" von Kenji Kawai aus dem OST von obig genanntem Film. Das Video, welches sich an Ausschnitten des Filmes bedient, lief seinerzeit sogar auf VIVA und ist mittlerweile in voller Länge auf youtube.com anzusehen. (MG)

HAVE-A-BREAK
RECORDINGS

hab01
THE TRIPODZ
A. BACK IN THE DAYZ
B. TRAIN TO MELMAC
C. 2 BAGS & 1 BOTTLE
D. RUDE BOY ROCKER
OUT NOW!

hab02
FRENCHI
A. FRENCHI - DAYDREAMS
B. THE TRIPODZ - HEAT
OUT NOW!

FORTHCOMING...



hab03
DONNIE DUBSON
A. BEYOND INFINITY
B. HILLS OF ZION
RELEASE DATE: 02. NOVEMBER 2006

hab04
MOW
TRAIN TO MELMAC (REMIXES)
A. THE GREEN MAN (REMIX)
AA. X-PLORER (REMIX)
RELEASE DATE: 01. DECEMBER 2006

DRUM & BASS - JUNGLE - OLDSCHOOL
have-a-break.org
online recordshop
FUTURE MUSIC AWARDS:
"BEST ONLINE RECORD-SHOP 2005"

FORTHCOMING ARTISTS 2007:
CATIVO, ENEA, NPC, BOOGY, BEETEX, GEN 75, MATIZZ
& more stuff from THE TRIPODZ, DONNIE DUBSON, FRENCHI, ...

join www.h-a-b.org

photo: David Haubeck

KUBIKS + LOMAX - SPEAKLIFE LP

(Phunkfiction, PHUNK008LP)

words by David Haubeck

“Die Jungs haben einfach einen derartig hochwertigen und großen Output, dass ein Album schon längst überfällig war!” - BassTikal

Das Phunkfiction Label aus Hannover releast sein erstes Album. Produziert wurde es von dem aus Bristol stammenden Producer-Duo Kubiks und Lomax. Die “Speak Life EP” wird in zwei Versionen erhältlich sein: Als 3x Vinyl Pack mit ausschließlich clubtauglichen DJ-Tunes, außerdem wird das Full Length Album mit 13 Tracks nicht im CD-Format erscheinen, sondern exklusiv als Download-Album über sämtliche Digital-Anbieter (iTunes, Musicload etc) erhältlich sein.

1. Kubiks & Lomax – Mosaic

“Mosaic” beginnt schön ruhig und überzeugt durch warme Synths und nette Vocal-Samples. Wenn der Beat einsetzt, geht es gut nach vorne und der Aufbau knüpft an die gewohnt gute Phunkfiction-Qualität an.

2. Kubiks & Lomax - Things to Come

“Things to Come” baut sich schön langsam auf und auch hier wird wieder deutlich, dass der Fokus klar auf dem Dancefloor liegt. Eine schöne warme Bassrolle nimmt einen gefangen und lässt so schnell nicht mehr los. Dieser Sound passt perfekt auf den Namen 5. “Phunkfiction”. Haben Kubiks & Lomax sich diese Tunes etwa nur für dieses Label aufgehoben? “Der Vorschlag, das Album zu machen, kam von unserer Seite, da die Jungs einfach superviel produzieren. Die Jungs stimmten überein, da ihr Sound toll zu Phunkfiction passt, und somit war die Idee geboren. Es ist also kein Konzeptalbum, sondern ein Abbild ihrer aktuellsten und heißesten Werke.”, erzählt BassTikal.

3. Basic Operations - 4th Street Sound Click (Kubiks & Lomax Remix)

“4th Street Sound Click” erschien als Phunkfiction006 und kriegt nun von den beiden Jungs aus Bristol ein neues Soundgewand. Der Tune ist mit seinem schönen Aufbau und den gut gesetzten Klavier-Samples ein perfektes Intro. Wie kam es denn zur Zusammenarbeit? “Die Platte hat uns sehr gut gefallen und da sie auch auf Phunkfiction erschienen ist, war der Deal perfekt!”.

4. Kubiks & Lomax – Miracle World

Bei diesem Lied musste ich zwei Mal auf die Tracklist schauen. Ich hatte es erst für ein Calibre-Stück gehalten. Kubiks & Lomax entführen uns in ihre “Miracle World”. Dort gibt es traurig-schöne Frauenstimmen, einen durchdringenden Subbass, ein himmlisches Klavier und einfach eine schöne Melodie. Hier passt alles: Aufbau, Samples, Titel... Für mich ganz klar der beste Track des Albums.

Kubiks & Lomax – Plan B

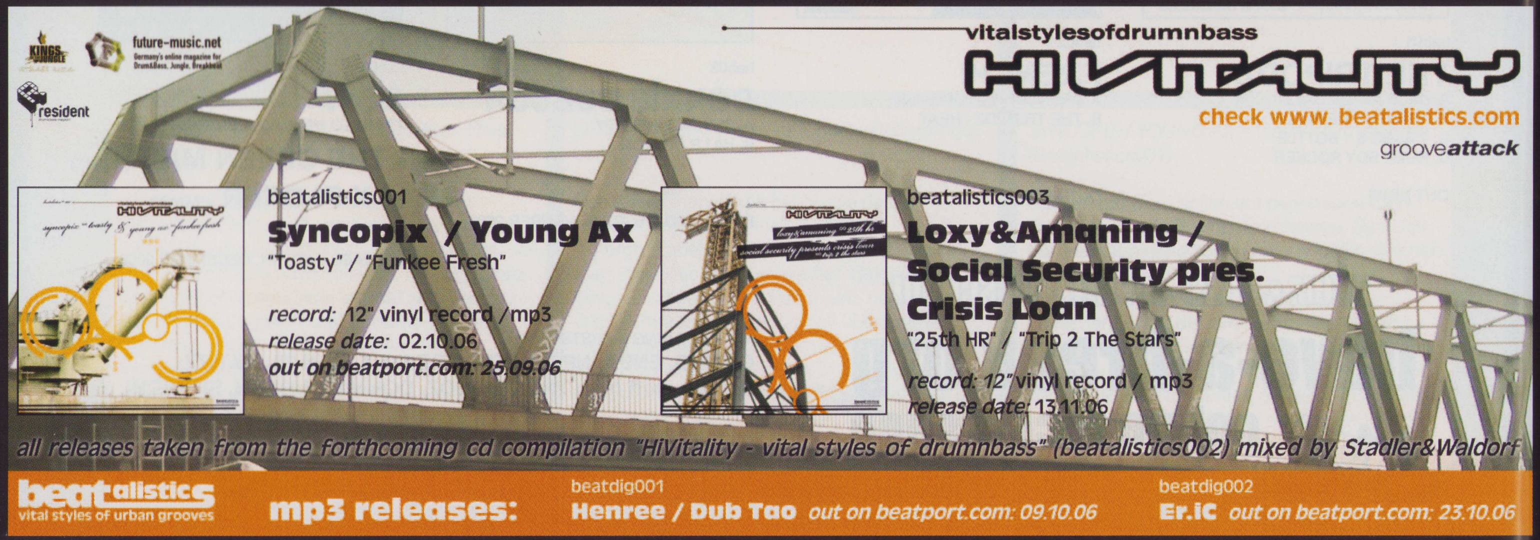
“Plan B” ist ein wenig härter als die anderen Tracks des Albums. Eine eingängige Bassline, die sofort in die Beine geht und prägnante Hi-Hats zeichnen dieses Lied aus. In der Mitte kommen dann verzerrte Synthesizer-Sounds hinzu, die ans ferne Japan erinnern. Ein guter Liquid-Roller mit ordentlich Drang zum Dancefloor.

6. Kubiks & Lomax – Identity (Influx UK Remix)

Influx UK lässt hier keine Fragen offen und stampft in seinem Remix gleich mal mit einem Beat los, der sich gewaschen hat. Der Track ist härter als der Rest des Albums, passt jedoch perfekt zu den anderen und bildet den Schlusspunkt dieses Vinyl-Packages.

Fehlt nur noch mein Fazit:

Wie schon oben erwähnt schaffen Kubiks & Lomax es perfekt, den Phunkfiction-Sound umzusetzen. Das heißt: Schöne Liquid-Tracks mit vielen netten Samples, die aber immer tanzbar bleiben und nicht langweilig werden. Wem Calibre, Marcus Intalex oder Danny Byrd gefallen, der sollte hier schleunigst zugreifen. Alle anderen sollten definitiv reinhören, denn dieses Album hat für viele Geschmäcker etwas parat.



PLATTEN REVIEWS

BREAKS GRIME DUBSTEP

ANGEL FARRINGTON & MR RELOAD - Super Ronnie's Squat Rave (Original / Entity Remix) (WF014)

Angel F und Mr. Reload lassen mit „Super Ronnie's Squat Rave” nach einigen Jahren wieder von sich hören. Der Tune ist geprägt von Percussions und Kuhglocken sowie dem klassischen Nu Skool-Breakz Beats. Dazu kommen Rave-Vocals, Kratz-Sounds und eine drückende Bassline. Der Liverpooler Entity bringt ein wenig Rock-Einfluss mit, indem er den Rave-Synth verzerrt. Auch die Bassline ist etwas fetziger. Guter Standard-Release. (BW)

ROBOSAPIENS - Cold Sweat (Original / Ben + Lex Remix) (WUT001)

Das Original von Robosapiens ist ein etwas langwieriger House-Tune mit Elektro-Einflüssen. Das Vocal wirkt in dem Mix etwas reingesetzt. Der Ben & Lex-Remix ist ein geradliniger Breakz-Remix, in dem aber auch nicht viel Liebe steckt. Das Vocal ist besser eingearbeitet, der Gesamteindruck ist jedoch maximal Mittelmaß. Kommt öfters vor bei den ersten Releases von Labels, somit auch bei Wuteva Records. (BW)

BASSROCK – Oldskool Karnage (Baobingas Remix/D-Ranged Remix) (BROCK 013)

Als dreizehntes Release bringt Mr. Bassrock zwei Remixes seines Hardcore Breaks Anthems „Oldskool Karnage“ an die Öffentlichkeit. Der D-Range Remix zeichnet sich neben gut produzierten Beats durch heftige Basslines und einer schönen Kombination von Rave-Sounds und FXs aus. Baobingas „Loopy Remix“ groovt mit geraden Beats vor sich hin und erinnert an die alten Hardcore- und Acid-House-Tage in neuem Produktionsgewand. (BW)

BROADBEATZ – Crossfire/Soul-jah (HB019)

Das erste weibliche Breakbeat-Trio rund um Angel, Nicky und Isis veröffentlicht auf dem Label Hardcore Beats zwei Tunes der Sonderklasse. Die Produktionen können sich hören lassen: „Crossfire“ startet mit einer jazzigen Trompete und phatten Beats bis sich dann ravige Beats und Ragga-Vocals dazugesellen. Auch „Soul-jah“ bringt neben einer Wobble-Bassline Rasta-Einflüsse mit. Empfehlenswert! (BW)

ROB RENG FEAT. HUW PRICE - Plug Me In (Original Mix/Madox Remix) (RDG002)

Nach dem Erfolg von „Funk Down Low” bringt Rob Reng auf Ruff Dog einen weiteren Roller auf den Markt. „Plug Me In“ hat einen eher geradlinigen Disco-Vibe mit runder Bassline und dubbigen Vocals von Huw Price. Die B3-Orgel kommt auch zum Einsatz. Der Italiener Madox verwandelt den Tune in seinem Remix in einen Electro-Stepper mit klassischen 808er-Beats und einer gemeinen Bassline. (BW)

INFEKTO – Funky Beats (Original / Groove Allegiance Remix) (MONEY 007)

Infekto warten in „Funky Beats” mit analog klingenden Bässen auf Kuhglocken auf. Die Beats klingen durchaus tatsächlich funky, aber das Vocal „Music“ geht einem nach einer gewissen Zeit auf die Nerven. Der Tune versucht ein Ohrwurm zu sein, schafft es aber nicht ganz. Der Remix überrascht durch seinen Aufbau und bringt den Disco-80ies-Vibe wesentlich besser rüber. Der Bass rollt schön vor sich hin, auch die Synths sind schön moduliert. (BW)

BLATTA & INESHA MEET DJ AFGHAN – Afraid /Funk Sicilano (Mantra Breakz)

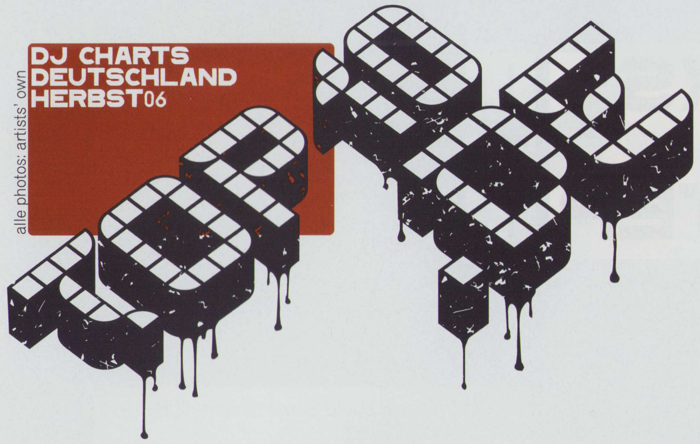
„Afraid“ ist ein Breakz-Tune mit gut ausgearbeiteten Percussions und phatten Beats. Nach dem Break kommen noch Ragga-Vocals und eine wobbelige Bassline dazu. Perfekter Vibe in einer gut ausgearbeiteten Produktion.“Funk Silicano” ist ein treibender House-Tune mit gut ausgearbeiteten Beats und netten Bleeps, der sieben Minuten lang vor sich hingrooved. In den Breaks gibt es etwas orientalisches Flair von und mit DJ Afghan. (BW)

INTROSPECTIVE – Devil Theory (Original / Peter Paul Remix) (Sinister 023)

Introspective bietet auf dieser 12“ einen hervorragend produzierten Breakz-Tune, bei dem es nichts zu meckern gibt. „Devil Theory“ hat groovige Percussions, trancige Synths und schöne Build-Ups. Der 8 Minuten 33 lange Tune hat genug Changes, um nicht langweilig zu werden. Der Remix von Peter Paul setzt mit hartem Bass-Stab ein und bringt das ravige Element von „Devil Theory“ mehr zum Einsatz. Gelungen. (BW)

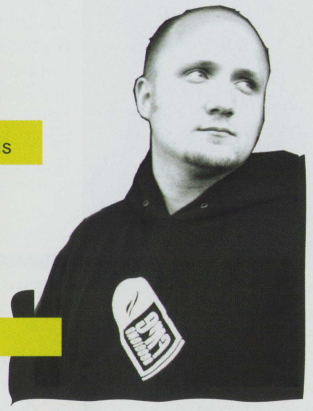
DJ CHARTS DEUTSCHLAND HERBST06

alle photos: artists' own



RESIDENT REDAKTIONS CHARTS

Jade – Acid Flood (BSE)
Spor – Powder Monkey (Subtitles)
Syncopix – Toasty (Beatalistics)
Tactile – Wild Things (Dispatch)
D.Kay – Galaxy (Bingo)
K-Tee – Hypnotise (Shogun Audio)
State of Mind – Dune (Subtitles)
Sonic – Saigon Traffic (Bingo)
D.Kay & Sonic – Future Creep (Brigand)
Kryptic Minds & Leon Switch – Subway (Defcom)



Flowpro (Fire Sessions, Berlin)

Outrage – Seduction / Horizons Music Dub
Seba & Paradox – Red Tears / Secret Operations
Cycom – Control / Breakin' Dub
Krust – Human Awareness / Full Cycle
Amit – Swastika / Commercial Suicide
Cartridge – No Data / plainaudio.com
Macc – End of me / Counter intelligence
Infuse – Observer / Counter Inteligence
Dub Tao – Season Dub / Hard:edged Dub
Spirit – Re-Dial / Metalheadz Headhunter LP

DJ Global (Rude-Family, Nürnberg)

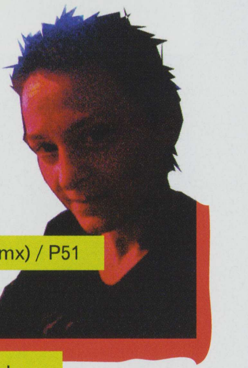
Luna C – Mind Of A Lunatic (Knite Force rmx) / Kniteforce Rec
Roni Size & Die – It´s A Big Up Ting (Utah Jazz Rmx) / V Rec
Fat Freddys Drop – Als Remix / White
Subfocus – Airplane / RAM Records
Tommy Boy – Game Over / White
Generation Dub – Nightmares / Ganja
TC & Distorted Minds – In The City / V-Rec
Soundclash [Benny Page] – Funk Me / Maximum Boost
Dillinja – Electro Boogie / Valve
Global & Clerk – Untitled / CDR

Cativo (Assimilate Rec., Würzburg)

Cativo – Fight your inner fear (Genzo rmx) / Fs dub
Audio – Warehouse / Freak Rec.
Audio – Destroyed / Freak Rec.
Cativo – Fight your inner fear (Alec empire rmx) / Fs dub
Kaidar – Overrun / Assimilate Rec.
Royce – Murderaa / Assimilate Rec.
Ministry – n.w.o. ? (Paul blackout rmx) / Fs dub
Cativo – Evil has no boundaries / Fs dub
Cativo – Bang your head / Fs dub
KC – Extreme steel (Counterstrike rmx) / Human

M-path.iq (Breakbeatcity, Berlin)

Felix.k – The dark days are gone / Breakbeatcity
Jazz thieves – Cuban nights / Broken silence)
Nu:tone – Missing link / Hospital
Jorge ben – A joven samba (klasick rmx) / Dejav)
Jazz thieves – Believe in u feat. seem / Broken silenc)
Roni size & DJ die - It's a big up thing (Utah jazz remix) / V Rec
Quantic – Meet me at the pomegrante tree / Tru thoughts
Alice Russell – To know this (Nu:tone rmx) / Tru thoughts
Incredible bongo band – apache (Grandmaster flash mix) / Mr. bongo
Felix.k – Terrible joe / Breakbeatcity



Janoshi (Schattenelektronik, Berlin)

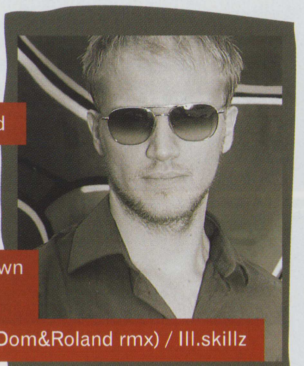
Amit – Swastika / Commercal suicide
DJ hidden – Literal evil-Inside us / Killing sheep
Limewax – 1/2 LB / Avalanche Rec.
Dom & Gridlock – Hooked (Tech itch & Dieselboy rmx) / P51
Infiltrate – Guerilla tactics / Cymbalism
Gabriel – Vex / Barcode
Space crawler – Robot death squad / Barcode
Seba & Paradoxe – Kali / Freak
Noisia, Phace & Stu c4c – Dead air / Renegade hardware
Silent witness – atlanta / Critical

Wizzla (Capital steppaz, Berlin)

Dub Tao – Season Dub (Tactile rmx) \ Hard:Edged
Breakage – Wheezer \ Scientific Wax
Defcom 1 – Time is the Fire (Heist rmx) \ Mac 2 rec
Rawthang feat. Kari – Beautifull Morning (BSE rmx) \ Coded
TC ft. MC Jakes – Deep \ D-Style
Tactile – Incline \ Timeless
The Invaderz – Just Can't Give You Up \ Innerground
Dopeskillz – 6Million Ways' \ Frontline
Breakage – 4 Me \ Critical
Digital – 48 X \ Timeless

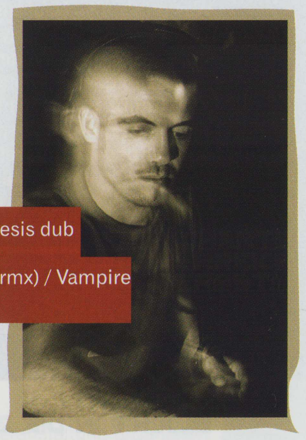
DJ CHARTS ÖSTERREICH HERBST06

alle photos: artists' own



D.kay (brigand/ ill.skillz)

Alix perez & Specific – Side to Side / Brigand
Break & Survival – Cronk / Exit
Ed Rush & Optical – Blood Money / Virus
D.kay & Sonic – Feature Creep / Brigand
Redeyes – Leaving this Planet / Brigand
Goldie – Special Request / Metalheadz
Fat Freddys drop – Untitled (Al rmx) / unknown
Nu:tone – Beatnik / Hospital
D.kay – Galaxy / Bingo
Ill.skillz & Concord Dawn – Watch me now (Dom&Roland rmx) / Ill.skillz



Zest (Full Contact – Innsbruck)

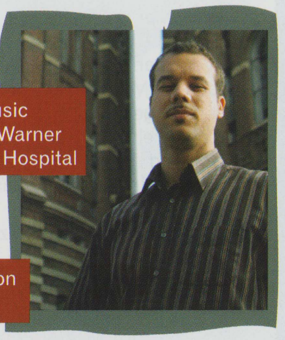
Sub – Crystal / unsigned
Concept & Geetox – Better days / unsigned
Rhythm Beater & T1 – Through the storm / Nemesis dub
Mistical – Memory jog / Soul:R
Teebee vs. Grand Masterz – Snakestyle (Teebee rmx) / Vampire
Dr. Meaker – Mindset (feat. Yolanda) / unknown
Chino – Syriana / Renegade
Henree feat. J.MC – We got sound / Walnut
Wickaman & Hoodlum – Seville / Infrared
DC Breaks – El Mirachi / High lite

Infame (Mainframe, Wien)

Kanye West – Gold Digger (High Contrast rmx) / White
Dillinja – S Bag / Chronic
Liftin Spirits vs Boneshaker – Solstice / Liftin Spirits
Dj Hazard – Ninja Technique / Frontline
Klone – Bloodshot (Upbeats rmx) / Wildstyle
Black Sun Empire – Potemkin / BSE
Noisia – Brainstitch (Break rmx) / Shogun Audio
Unknown Error – Fear no Evil / Renegade Hardware
Atom & Cel Vs Catacomb – Pressure (Noisia rmx) / Darkitek
Dr. Octagon – Aliens (Sub Focus rmx) / Casual

Concept & Shnek (all souled out/ proceed, Wien)

Marcus Intalex presents – Refreshed EP / Soul:R
Commix – Talk to Frank / Metalheadz
Logistics – Now More Than Ever Lp / Hospital
Concept&Shnek – Mad Villians / dub
Stress Level, tc1 & Chris.Su – Waves / Dispatch Recordings
Silent Witness – California / Critical
Concept&Shnek – Open up (feat Cycle) / dub
Redeyes – Pusherman / Bingo
D.kay & Sonic – Feature Creep / brigand
Higher Sense – Cold Fresh Air (Cyantific rmx) / Moving Shadow



Epsilon (all souled out/ addiction, Wien)

PFM – One and Only / Good Looking
Seba & Robert Manos – Exodus / Horizons Music
Jaheim Put that woman first (Calibre Rmx) / Warner
Lenny Fontana - Spread Love (Nu:tone Rmx) - Hospital
A Sides – A Certain Sound / True Playaz
Marcus Intalex – Wide Eyes / Soul:R
A.I. – Through the gate / V Recordings
DJ Marky & XRS – Rotation / Innerground
Influx UK feat. Audio Angel – Shine / Formation
Syncopix – Jonie´s Theme / Liquid V

Steve Arouse (Dreadbangers, Wien)

Sparfunk & Nightbreed Arachnophobia / Frequency
DJ Ron- Night & Day – G.M.M. / Beat Cloning
Dreadbangers – Black Magic / dub
Jade – Acid Flood / BSE Rec.
Freestylers & Pendulum – Painkiller (Noisia rmx) / Against the Grain
Dreadbangers – Timewarp / dub
Brigade – Rowdy time / World of Drum & Bass
Phetsta – Blur / Technique
Drumsound & Bassline Smith feat. Tali – Sunstroke / Technique
The Drunken Masters (feat. MC Fatman D) Evil that man do / Dope Ammo

BOARD RAID

VERSION 1.1, COMMITED BY INTOXICATED

Wer kennt das: Wenn man um zwei Uhr nachts vor dem Computer sitzt, die Augenlider schwer, der Mundraum schon ausgetrocknet von der dauernden Raucherei und trotzdem wird zum x-ten Mal nochmals auf F5, ergo „Refresh" gedrückt: Mal schauen was es Neues gibt auf Dogs on Acid, drumandbass.at oder im Future Forum. Wer das kennt, sollte weiter lesen. Allen anderen empfehle ich diese Sektion des Resident-Mags zu überspringen, denn wer bisher nicht gefangen war in den Klauen der schier unendlichen Weiten der Forumsmagie, kann kaum nachvollziehen was das hier überhaupt soll. Safe, blud – weiter geht's.

Was gibt's also Neues in der Welt der Kommunikation ohne echte Gesichter? Wo die individuelle Fassade und Web-Identität mittels Postinganzahl und einem coolen Avatar und einer noch cooleren Signatur liebevoll gepflegt wird. Als Österreicher, der die Seite drumandbass.at regelmäßig frequentiert, drängt sich natürlich folgendes Ereignis als primär zu Behandelndes auf: Robert A., der Meister des Polarisierens wurde zum Moderator geadelt. In der Welt des Mannes, der 21.248 Posts in nur drei Foren zu Stande gebracht hat, muss das ein Jubeltag gewesen sein. Auch wenn das Gros der User eigentlich nie ganz verstanden hat, warum denn gerade der Initiator des tollen Producer Networks - der auf MySpace übrigens unter der Adresse „Masturbieren" zu erreichen ist - für diese Tätigkeit eingeteilt wurde. Immerhin profitiert der gemeine Benützer von seiner extremen Online-Zeit, Threads in falschen Subforen, die bisher meist bis zur Vergessenheit dort verweilt sind, werden jetzt - zack zack - dorthin verschoben wo sie auch hingehören.

Zu Moderatorenehren gekommen ist auch der Ober-Nerd der Forenwelt schlechthin: Dem bisher normalsterblichen User Sable auf DogsonAcid.com blieb aber kurz zuvor der Atem stocken, als Oberadmin xo sich kurzfristig (?) dazu entschied, Postinganzahl und Registrierungsdatum aus dem User-Profil links neben den Postings zu streichen. Immerhin hatte er über 30.000 Posts, ein herber Verlust seines bisherigen Status also. Doch das Ärgernis währte nur kurz, Publikumsliebling Sable kann sich jetzt ebenfalls mit erhobenem Haupt einloggen und allerlei lustige Dinge tun. Fake Threads markieren zum Beispiel, nur dass sich das bei ihm dann so liest: „Dieselboy vs. Andy C Mix [BIG FAT FAKE BOLLOCKS]".

Auf DogsonAcid.com hat sich vor nicht allzu langer Zeit noch viel mehr getan, als ein aufmerksamer Besucher der „Swerve"-Partyreihe von Fabio einem DOA-User namens „underdog" eine prekäres Gerücht gesteckt hat: Goldie soll den französischen aufstrebenden Producer und DJ Redeyes die Stiegen des „The End"-Clubs hinuntergeschmissen und ihn anschließend verprügelt haben. Grund für den Ausraster war ein inoffizieller Redeyes-Remix von Goldies und Rob Playfords Tune „Inner City Life" von 1994, ein absoluter Klassiker des Drum'n'Bass. In bewährter Manier wird das Gerücht dieses „Beatings" natürlich sofort auf DOA geposted, was zu einem Thread mit 321 Replies und ca. 30 000 Views führt.

Als der Thread auf Goldies Wunsch geschlossen wird, glauben viele schon daran, dass die bewährte DOA-Politik „Wenn-ein-Celebrity-in-einem-Dramathread-negativ-wegkommt-wird-er-geschlossen" zum Tragen kommt. Aber weit gefehlt! Goldie himself war es dann, der unter dem Titel „Let Me Just put you straight" (sic!) einen eigenen Thread eröffnet, in dem er seine „Sicht" der Dinge darstellt und die Saga fortführt: Im ersten Absatz seines Posts kommt die obligate Tirade gegen die Poster von DOA, weil die ja nie rausgehen und alle nur Geeks sind und alle nur vorm Rechner sitzen. Dann beschreibt Goldie, wie wichtig ihm seine Musik ist: „I love my music more than my money or women, its what makes me who I am." Er wirft Redeyes vor "smug" zu sein, was auf Deutsch so viel wie „Borniertheit" bedeutet. Weiters wirft Goldie Redeyes vor, dass der Franzose sich nie bei ihm persönlich entschuldigt hätte. Das kann natürlich nicht überprüft werden. Tatsache ist aber, dass Redeyes schon im Jänner diesen Jahres auf DogsOnAcid.com einen Thread mit dem Titel „redeyes inner city life bootleg - all my apologies to goldie" erstellt hat, in dem er sich für sein Verhalten entschuldigt. Hat wohl nix genutzt, allem Anschein nach hätte er Goldie nicht in „seinem" Land treffen sollen, denn wie Goldie am Schluss seines Posts in bester Gangsta-Manier ergänzt: „when its time .... I will shut you down". Nachzulesen alles auf www.dogsonacid.com – einfach nach „Goldie" suchen und der nächste langweilige Abend ist zumindest ein bisschen gerettet. Resident wünscht viel Spaß. Refresh - F5, ich muss aufhören – schauen was es Neues gibt.

RESIDENT BLICKT IN DIE ZUKUNFT

Schalten wir also unsere Glaskugel ein.... Ich sehe... Eine Webpage... Denn so Gott, Grafiker und Coder wollen, geht Anfang Dezember unsere neue Webpage online. Bis Dezember ist es noch lang daher findet ihr bis auf weiteres ABO, den Newsletter und „News" auf unserer, mit Spucke und obsoleten Tags gebastelten, schwarz/weißen Seite unter www.resident.at. Wir gaben wiedermal der Arbeit an dem Papier in euren Händen den Vortritt – aber hey – die Webseite braucht endlich Events, Podcast und Commentbereich – außerdem ist MySpace einfach zu lahm. (Huch.. **„unexpected Error"** Tom du Pfeifel) **Apropos Dezember...** kurz vor Weihnachten wollen wir allen familiengeschädigten Wienern und allen Neu-zuhause gebliebenen Studenten eine Alternative zu der Routine des „Last Christmas" geben. Zusammen mit dem Berliner N.phect und dem Kölner Dizplay, ihrem aktuellen Album und hoffentlich euch steppen wir in die „Rote Bar" des Wiener Volkstheaters. Dort zeigen wir im Rahmen unserer regelmäßigen „residency"-Events, dass Drum'n'Bass nicht immer aus dunkeln Clubs dröhnen muss.
Apropos dunkel... Nachdem ihr jetzt auch am Ende dieses Heftes seid und ihr vermutlich nach stundenlangem Lesen und Mix-CD-hören nicht wisst was ihr tun könnt oder sollt und sowieso früher oder später auf youtube.com landen werdet – sucht doch mal nach der Dokumentation über unsere Redaktionsverhältnisse genannt resident TV Spot.
Apropos Medien... Ab Jänner 2007 beraten wir www.t-zones.at. Wer sich also wundert, warum sein Kollege als Wartemusik am Handy auf einmal Pendulum hat, kann dort zu suchen beginnen. T-Zones hat hier in Österreich eine Vorreiterrolle und bietet so auch Musik abseits der Viva/Ö3-Schiene. Sollten noch weitere Plattformen diesem Trend folgen, entstehen auf diese Weise in unserem Raum neue notwendige Verdienstmöglichkeiten für deutschsprachige Drum'n'Bass Labels.

Genaueres dazu aber in der – hoffentlich direkt zu euch nach Hause gelieferten – Jännerausgabe von resident und auf unserer neuen Webpage.

lg andi (siehe Seite 42)

KOMMENTAR

__Drum'n'Bass(Drum) - eine Geschichte voller Irrtümer__
words by Mark Question

Drum'n'Bass ist eine der Musikrichtungen, die bei mir bislang unter "ferner liefen" gelistet war. Nicht, dass ich keinen Kontakt mit selbiger gehabt hätte, alleine durch Drum'n'Bass-verfallene Freunde landete ich in schöner Regelmäßigkeit irgendwo, wo diese Musik lief. Doch für mich eben nur als Randerscheinung.
Aber ein Frage beschäftigt mich im Zusammenhang mit Drum'n'Bass seit ich zum ersten Mal diese Bezeichnung und die dazugehörige Musik hörte – und genau diese Frage lebte zum wiederholten Male in meinem Kopf auf, als ich die Chefredakteurin dieses Magazins kennen lernte. Die Frage lautet: Warum verdammt noch mal heißt Drum'n'Bass Drum'n'Bass? Nun werdet ihr, verehrte Leser, euch fragen: "....Häääà...???" Und diese Frage ist durchaus berechtigt. Zur Beantwortung dieser Frage muss ich leider etwas weiter ausholen:
Also, meiner einer ist vom Herzen her Punk, von der musikalischen Ausführung her Rock bis Blues und vom Kopf her Wortwichser. Ich bin mit verschiedenster Musik aufgewachsen und hab in jungen Jahren Schlagzeug in einigen Bands gespielt. Von tiefstem Blute an Musiker also. Und in meiner musikalischen Welt steht Drum'n'Bass vom Wort her für Trommel und Bass. Und Bass ist Bandtechnisch gesehen eine, jetzt kommt's, Gitarre. Und hier setzt mein Problem an. Drum'n'Bass müsste demnach ein Musikstil sein, der aus Trommel und Bass(-Gitarren) Klängen beruht. Und genau dies ist nicht der Fall. Stattdessen ist, sehr allgemein gesprochen, eine Trommel (Snare), eine Hi Hat und eine Basstrommel im Einsatz. Und keine Bassgitarre. Folgerichtig müsste es also lauten: Drum'n'Bassdrum. Doch das tut es nicht. Und das macht mich wahnsinnig.
Soweit meine Fünf Groschen zum Thema Drum'n'Bass(Drum), zurück zu den Nachrichten.

FLYER OF THE ISSUE

Sa. 28.10.06 / The Ginyu Force presents
UNKNOW ERROR / AUDIO / Ginyu Force
@theZOO, 1120 Wien

Wenn ihr zwischen Jänner und April 2007 eine Drum'n'Bass Veranstaltung organisiert und euren Flyer gerne im nächsten resident zu Beginn 2007 wieder finden möchtet, schickt uns eure kreativ gestaltete Ankündigung bis 13. Dezember 2006 an __flyer@resident.at__!

flyerartwork: iink (AT) und Argonaut (UK/DE) (u.v.a.)

resident
drum & bass magazin

The Green Man aka. TGM feat. MC Chevy – Summer in the Fridge Mix

Green Man's Mix-CD trägt den Titel „Summer in the Fridge“ – und lässt auch an dunkleren Tagen die Sonne ins Drum'n'Bass Gemüt rein. Der Mix ist eine Reise durch verschiedenste DnB Styles in einer typischen Art, wie sie Green Man seit Jahren auf seinen Gigs spielt und der Basswerks Stil und Stiloffenheit bestens repräsentiert, wobei dieser Mix speziell nicht ganz so hart und auch fürs Homelistening angefertigt wurde. Gefeaturet werden dabei vor allem die neuesten und einige wenige ältere Basswerk- und Basswerk Files-Releases und Dubs von Artists wie N.phect & Dizplay, Phace, Big Bud, Subz & Matik, Gabb, Amaning und Green Man selbst sowie Kooperationen von Green Man und Big Bud und 3 ergänzende Tracks befreundeter Künstler und Labels wie Commercial Suicde, Soundtrax und DC & Decon, die den Mix abrunden. Darüber rappt dezent informativ MC Chevy und es gibt noch ein paar Shouts vom Metalheadz MC Stirlin. So gemixt wird Drum'n'Bass nie langweilig, ist jeder Track für sich ein Highlight.

Es geht los mit zwei deepen, dubbigen, basslastigen Tracks von Big Bud sowie Subz & Matik (Basswerk 26), bevor Big Bud's Rmx von TGM's Chainsmoker überleitet über deepe Darkness hin zu ravigem Neurofunk in N.phect & Dizplay's special Version von „Tsunami“, der auf „Basswerk Files“ digital erscheint. Gerade im Kontrast mit dem smoothen Intro entfalten die härteren Hammer ihre volle Kraft. Über N.phect & Dizplay's größten Hit „My Velvet Morning“ geht es über Green Man's Dub Smasher „Slavery planned“ weiter zu Green Man & Dragoon's neuester Produktion – deutschsprachiges MCing im „Hardcore Junglist“ auf der neuen Jubiläumssingle Basswerk 25, nicht erst da gehen alle Arme in die Höhe. Über TGM's Track des Jahres 2004 „Easy“ (bislang nur auf Vinyl erhältlich) und wieder Subz & Matik mit „Hear Dis“ geht es zu Gabb's Sommer Smasher „Soft Maker“ und N.phect & Dizplay's Rave Hymne „White Russian“ (alle Basswerk). Dann kommt deepster Neurofunk pur mit N.phect's „Enjoy the Madness“ und „Deep Throat“ featuring Phace, ebenfalls beide vom N.phect & Dizplay Album. DC & Decon's Track „Show them“ schafft eine wunderbare Überleitung zum deepen Ausklang über Amanings Remix von Dizplay's „Syndicate“, Big Bud's „Dimbons“ und schließlich dem wundervollen Vocaltrack von SKC's neuem Album auf Commercial Suicide zum Abschluss.

special thanks to MC Chevy, all involved artists and labels. extra special thanks to groove attack distribution: mb, uwe, flo, ramin + all, for their support
the green man & mc chevy booking:
info@basswerk.de

basswerk

mixed by:
THE GREEN MAN
a.k.a TGM - **SUMMER IN THE FRIDGE MIX**
hosted by MC Chevy (+ shouts from MC Stirlin)

1	Big Bud -- Give A Little	Basswerk 26 Vinyl 3:52
2	Subz & Matik -- Dark	Basswerk 26 Vinyl 3:21
3	The Green Man -- Chainsmoker (Big Bud Remix)	Soundtrax Recordings 3:06
4	N.phect & Dizplay -- Tsunami 2006	Basswerk Files (011) 3:41
5	N.phect & Dizplay -- My Velvet Morning	Basswerk CD-03 5:18
6	The Green Man -- Slavery planned	Basswerk 25 Vinyl 4:55
7	The Green Man & MC Dragoon -- Hardcore Junglist	Basswerk 25 Vinyl 2:56
8	The Green Man feat. MC Dragoon & Chevy -- Easy	Basswerk 21 Vinyl 4:51
9	Subz & Matik -- Hear Dis	Basswerk 21 Vinyl 4:45
10	Gabb -- Soft Maker	Basswerk 23 Vinyl 3:06
11	N.phect & Dizplay -- White Russian	Basswerk CD-03 3:01
12	N.phect -- Enjoy The Madness	Basswerk CD-03 2:22
13	Phace, N.phect & Dizplay -- Deep Throat	Basswerk 24 V. + CD-03 2:11
14	DC & Decon -- Show them	Interference Crews, Köln 2:11
15	Dizplay -- The Syndicate (Amaning Rmx)	Basswerk dub 2:22
16	Big Bud -- Dimbops	Soundtrax Recordings 4:20
17	Big Bud -- Soundtrax (The Green Man Rmx)	Soundtrax Recordings 2:44
18	SKC -- Tearjerker	Commercial Suicide Rec. 4:16

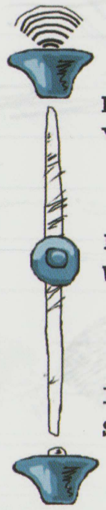
RESIDENT JAHRESABO 16EURO
(inkl. Mwst., MIX-CD und Lieferung nach Hause)
www.resident.at/abo

RESIDENT Nr6
Das nächste resident erscheint
Anfang Jänner'07

STOPBADMUSIC.COM
EINE INITIATIVE VON ERISTOFF® TRACKS

Behandlung:

1. CD einlegen.
2. ▶ drücken.
3. Lautstärke den Bad Music-Symptomen anpassen.



psychosomatischer, durch Bad Music verursachter Gehörsturz

Panikattacken bei Kontakt mit Klingeltönen, Werbejingles etc.

leichte Irritationen wie Schunkeln oder Summen von grässlichen Melodien

Sollte der Behandlungserfolg ausbleiben, müssen wir leider davon ausgehen, dass Bad Music bei dir schwerwiegende Schäden hinterlassen hat. Das muss aber noch gar nichts bedeuten. Am besten du machst eine fundierte Musiktherapie. Wende dich zu diesem Zweck vertrauensvoll an Dr. Stermann und Mag. Grissemann. Unter www.stopbadmusic.com kannst du ihnen einen Brief schreiben und von deinen Problemen erzählen.

« MusikTherapie@home

Hilf dir selbst!

Diese CD ist ein Mittel zur Selbstmedikation und sollte schon bei geringen – durch Bad Music verursachten – Schäden eingelegt werden.

ERISTOFF is a registered trademark and the wolf device is a trademark.
ERISTOFF unterstützt den verantwortungsvollen Konsum von Alkohol ab 18 Jahren.